RheinlandPfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

04 2024

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

Statistik nutzen

**Aus dem Inhalt:**

Wirtschaftsleistung 2023

Myokardinfarkt-Sterblichkeit

Fotonachweis

Titelfoto: © Dirk – stock.adobe.com

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2023 deutlich. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 4,9 Prozent. Die wirtschaftliche Entwicklung wurde von der weiterhin hohen Inflation, ungünstigen Finanzierungsbedingungen und geopolitischen Krisen beeinträchtigt.

04 2024

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

77. Jahrgang


kurz + aktuell 195

Industrie ■ Baugewerbe ■ Wohnungswesen ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Erwerbstätigkeit ■ Arbeitsvolumen ■ Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Handel ■ Tourismus ■ Bildung Umwelt ■ Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 214

Verbraucherpreise 215

Rheinland-Pfalz in Karten: Trinkwasserentgelte 2022 216

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023 – Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,9 Prozent 217

Regionale Unterschiede und zeitliche Veränderungen der Myokardinfarkt-Sterblichkeit – Stadt-Land-Unterschiede sind der stärkste Einflussfaktor 229

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 241

Neuerscheinungen 256

## Zeichenerklärung

| | |
|---|---|
| 0 | Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle |
| - | nichts vorhanden |
| . | Zahl unbekannt oder geheim |
| x | Nachweis nicht sinnvoll |
| ... | Zahl fällt später an |
| / | keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug |
| ( ) | Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher |
| Ø | Durchschnitt |
| p | vorläufig |
| r | revidiert |
| s | geschätzt |

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/publikationen/monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## kurz + aktuell

### Industrieproduktion sinkt im Januar

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie nahm im Januar 2024 ab. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der Produktionsindex zum Jahresbeginn preis-, kalender- und saisonbereinigt 4,3 Prozent unter dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei Güterhauptgruppen war der Output im Januar 2024 niedriger als im Dezember 2023. Der Güterausstoß der Vorleistungsgüterhersteller sank um sechs Prozent. Die Ausbringung der Investitionsgüterindustrie fiel 4,6 Prozent geringer aus als im Vormonat. Die Konsumgüterhersteller konnten ihre Produktionsleistung hingegen um 1,5 Prozent steigern.

Die drei umsatzstärksten Industriebranchen drosselten im Januar 2024 ihre Produktion. Der Output der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die größte Industriebranche ist, schrumpfte um acht Prozent. Im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und die drittgrößte Branche ist, sank die Ausbringung um 5,9 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählen und unter den umsatzstärksten Branchen an zweiter Stelle stehen, produzierten 5,6 Prozent weniger als im Dezember 2023.

**Konjunktur in Rheinland-Pfalz**

| Gütergruppe / Branche | Jan 2024 Veränderung des Indexwertes[1] zu Dez 2023 | Jan 2024 Veränderung des Indexwertes[1] zu Jan 2023 |
|---|---|---|
| **Entwicklung der Produktion** | | |
| Industrie | -4,3 % ↓ | -9,6 % ↓ |
| Vorleistungsgüterproduzenten[2] | -6,0 % ↓ | -10,4 % ↓ |
| Investitionsgüterproduzenten | -4,6 % ↓ | -3,6 % ↓ |
| Konsumgüterproduzenten | 1,5 % ↗ | -17,0 % ↓ |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | -8,0 % ↓ | -9,7 % ↓ |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | -5,6 % ↓ | -2,9 % ↓ |
| Maschinenbau | -5,9 % ↓ | -9,7 % ↓ |
| **Entwicklung der Auftragseingänge** | | |
| Industrie | -0,4 % ↘ | 1,5 % ↗ |
| Inland | -13,2 % ↓ | 0,9 % ↗ |
| Ausland | 9,3 % ↑ | 1,8 % ↗ |
| Vorleistungsgüterproduzenten[2] | 3,3 % ↑ | 3,2 % ↑ |
| Investitionsgüterproduzenten | 4,1 % ↑ | 2,3 % ↑ |
| Konsumgüterproduzenten | -20,8 % ↓ | -6,2 % ↓ |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | 4,0 % ↑ | 15,5 % ↑ |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | 8,5 % ↑ | 36,0 % ↑ |
| Maschinenbau | 6,6 % ↑ | -16,2 % ↓ |

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die bereinigte Industrieproduktion im Januar 2024 wesentlich niedriger aus (–9,6 Prozent). Die Ausbringung der Konsumgüter- und der Vorleistungsgüterproduzenten sank jeweils mit zweistelliger Rate. Der Output der Investitionsgüterproduzenten war ebenfalls geringer als im Januar 2023. In den drei umsatzstärksten Industriebranchen lag der Güterausstoß unter dem Niveau des Vorjahresmonats. In der Chemieindustrie und im Maschinenbau waren die Einbußen stärker als

**Konjunktur aktuell**

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

bei den Herstellern von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

## Leichter Rückgang der Auftragseingänge in der Industrie im Januar

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten nahm im Januar 2024 leicht ab. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex 0,4 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Inlands- und Auslandsgeschäft entwickelten sich unterschiedlich. Aus dem Inland gingen 13 Prozent weniger Bestellungen ein als im Dezember 2023. Das Ordervolumen aus dem Ausland stieg dagegen um 9,3 Prozent.

Der Nachfragerückgang ist in erster Linie auf die Entwicklung in der Konsumgüterindustrie zurückzuführen. Die Hersteller von Konsumgütern, deren Auftragseingänge in den vergangenen Monaten besonders stark schwankten, mussten Einbußen von 21 Prozent hinnehmen. In den beiden anderen Güterhauptgruppen legten die Bestellungen im Vergleich zum Vormonat zu. Das Wachstum betrug in der Investitionsgüterindustrie 4,1 Prozent und in der Vorleistungsgüterindustrie 3,3 Prozent.

Bei den drei umsatzstärksten Industriebranchen gingen im Januar 2024 mehr Aufträge ein als im Dezember 2023. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten den stärksten Anstieg. In der zur Investitionsgüterindustrie zählenden Branche nahm das Ordervolumen im ersten Monat des Jahres um 8,5 Prozent zu. Im Maschinenbau gingen 6,6 Prozent mehr Bestellungen ein. Die Chemieindustrie verbuchte ein Plus von vier Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat fiel die Nachfrage nach Industrieprodukten im Januar 2024 höher aus. Die bereinigten Auftragseingänge übertrafen das Vorjahresniveau um 1,5 Prozent. Inlands- und Auslandsgeschäft liefen etwas besser als im Januar 2023 (+0,9 bzw. +1,8 Prozent). In zwei der drei Güterhauptgruppen wuchs das Ordervolumen. Mit der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie sowie der Chemieindustrie verzeichneten auch zwei der drei umsatzstärksten Branchen einen Anstieg der Bestellungen gegenüber dem Vorjahresmonat.

## Industrie startet mit Umsatzrückgang ins Jahr 2024

Im Januar 2024 lagen die nominalen Umsätze der rheinland-pfälzischen Industrie unter den Ergebnissen des Vorjahresmonats. Im Januar dieses Jahres wurden 6,9 Prozent weniger nominale Umsätze erzielt als im Januar 2023 (Deutschland: –3,3 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten nahm dagegen um ein Prozent zu (Deutschland: +0,4 Prozent).

Die Industrie erwirtschaftete im Januar 2024 einen Gesamtumsatz von rund acht Milliarden Euro. Im Ausland wurden Waren im Wert von 4,6 Milliarden Euro nachgefragt (–6,3 Prozent). Die Nachfrage aus dem Inland ging um 7,7 Prozent auf 3,4 Milliarden Euro zurück. Die Exportquote erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 57,9 Prozent. Zum Vergleich: In Deutschland nahmen die Umsätze aus dem Ausland um 2,5 Prozent, die aus dem Inland um 4,1 Prozent ab. Die bundesweite Exportquote lag bei 51,7 Prozent (+0,4 Prozentpunkte).

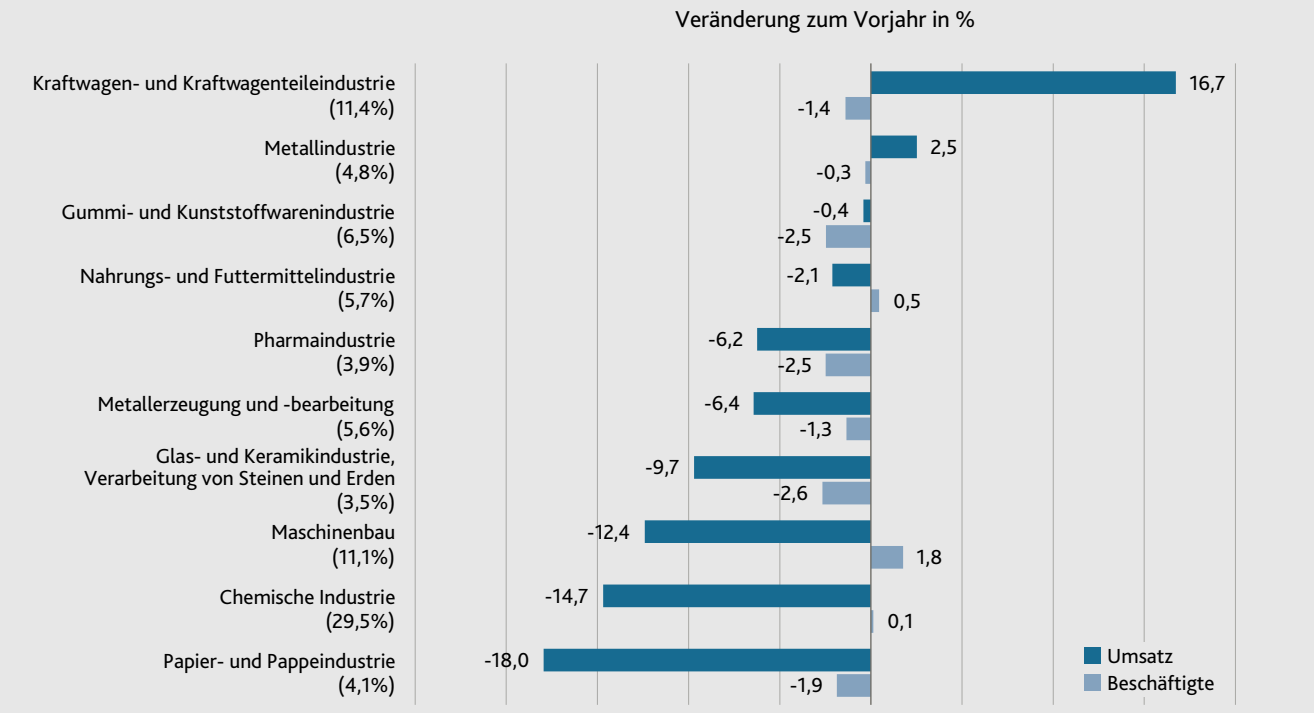
Insgesamt waren die Umsätze in acht der zehn umsatzstärksten Branchen rückläufig. In erster Linie beeinflussten die Umsatzrückgänge in der Chemischen Industrie – der umsatzstärksten Industriebranche – die Gesamtentwicklung der rheinland-pfälzischen Industrie (–15 Prozent). Nur die Hersteller von Papier und Pappe verzeichneten mit –18 Prozent einen noch deutlicheren Rückgang. Die höchsten Zuwächse erwirtschafteten die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (+17 Prozent).

Im Durchschnitt waren im Januar 2024 rund 262 900 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der rheinland-pfälzischen Industrie beschäftigt. Im Vergleich zu Januar 2023 waren das 1 600 Personen bzw. ein Prozent mehr. Drei der zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten Beschäftigungszuwächse. Im Maschinenbau stieg die Zahl der Beschäftigten um 1,8 Prozent. Die größten Einbußen meldeten die Hersteller von Glas und Glaswaren (–2,6 Prozent).

## Leichter Anstieg der Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe bei rückläufigen Umsätzen

Die Betriebe des rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbes erhielten im Januar 2024 mehr Aufträge als im Vormonat.

## Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2024 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen




( ) Anteil an den Umsätzen insgesamt

Das Ordervolumen wuchs kalender- und saisonbereinigt leicht um 0,5 Prozent. Die baugewerblichen Umsätze lagen dagegen 8,4 Prozent unter dem Niveau von Dezember 2023.

Gegenüber dem Vorjahresmonat nahmen die Auftragseingänge in jeweiligen Preisen um knapp 20 Prozent zu. Die baugewerblichen Umsätze waren um 4,3 Prozent niedriger als im Januar 2023. Preisbereinigte Angaben zu Auftragseingängen und Umsätzen liegen nicht vor. Da die Preise für Bauleistungen binnen Jahresfrist stiegen, dürfte die Entwicklung von Auftragseingängen und Umsätzen real – das heißt um Preisveränderungen bereinigt – schwächer verlaufen sein.

Der Anstieg der Auftragseingänge ist auf den Hochbau zurückzuführen, der im Januar zwölf Prozent mehr Bestellungen erhielt als im Vormonat. Alle drei Teilbereiche des Hochbaus entwickelten sich positiv. Am größten war das Plus im öffentlichen Hochbau, der Aufträge von Körperschaften des öffentlichen Rechts und Organisationen ohne Erwerbszweck umfasst, mit einem Zuwachs von 19 Prozent. Ebenfalls im zweistelligen Bereich lag das Wachstum der Auftragseingänge im gewerblichen Hochbau (+10 Prozent). Der Wohnungsbau erhielt acht Prozent mehr Aufträge als im Dezember. Im zweiten Teilbereich des Bauhauptgewerbes, dem Tiefbau, sank das Ordervolumen um 9,6 Prozent. Im gewerblichen Tiefbau und im Straßenbau gingen deutlich weniger Aufträge ein als im Vormonat (–12 bzw. –11 Prozent). Nur leicht rückläufig war das Ordervolumen im sonstigen öffentlichen Tiefbau (–0,3 Prozent).

Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen die Auftragseingänge im Hochbau um 43 Prozent. Im Tiefbau war die Nachfrage 1,2 Prozent höher als im Januar 2023.

Die baugewerblichen Umsätze lagen sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau im Januar 2024 unter dem Niveau des Vormonats. Im Hochbau sanken die Umsätze um neun Prozent. Dabei fiel der Rückgang im öffentlichen Hochbau mit –41 Prozent am stärksten aus. Auch der gewerbliche Hochbau erzielte weniger Erlöse als im

**Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**

| Indikator | Jan 2024 Veränderung des Wertes[1] zu Dez 2023 | Jan 2024 Veränderung des Wertes[1] zu Jan 2023 |
|---|---|---|
| Auftragseingang | 0,5 % ↗ | 19,9 % ↑ |
| Hochbau insgesamt | 11,6 % ↑ | 43,4 % ↑ |
| Wohnungsbau | 8,0 % ↑ | -34,0 % ↓ |
| Gewerblicher Hochbau | 10,4 % ↑ | 88,2 % ↑ |
| Öffentlicher Hochbau | 18,7 % ↑ | 83,7 % ↑ |
| Tiefbau insgesamt | -9,6 % ↓ | 1,2 % ↗ |
| Gewerblicher Tiefbau | -11,6 % ↓ | -4,6 % ↓ |
| Straßenbau | -11,3 % ↓ | 23,0 % ↑ |
| Sonstiger öffentlicher Tiefbau | -0,3 % ↘ | -29,1 % ↓ |
| Baugewerblicher Umsatz | -8,4 % ↓ | -4,3 % ↓ |
| Hochbau insgesamt | -9,0 % ↓ | -13,4 % ↓ |
| Wohnungsbau | 8,2 % ↑ | -21,4 % ↓ |
| Gewerblicher Hochbau | -4,6 % ↓ | -8,8 % ↓ |
| Öffentlicher Hochbau | -41,2 % ↓ | -5,2 % ↓ |
| Tiefbau insgesamt | -7,9 % ↓ | 4,4 % ↑ |
| Gewerblicher Tiefbau | -9,5 % ↓ | 6,1 % ↑ |
| Straßenbau | -8,0 % ↓ | 0 % → |
| Sonstiger öffentlicher Tiefbau | -5,8 % ↓ | 10,2 % ↑ |

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Vormonat (–4,6 Prozent). Der Wohnungsbau steigerte seine Umsätze hingegen um 8,2 Prozent. Die Umsätze des Tiefbaus lagen um 7,9 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Das Minus spiegelt sich in allen Teilbereichen wider: Im gewerblichen Tiefbau und im Straßenbau sanken die Erlöse um 9,5 bzw. acht Prozent. Die Betriebe des sonstigen öffentlichen Tiefbaus meldeten 5,8 Prozent weniger Umsatz als im Dezember 2023.

Im Vorjahresvergleich nahmen die baugewerblichen Umsätze ebenfalls ab (–4,3 Prozent). Verantwortlich war die Entwicklung im Hochbau, dessen Erlöse 13 Prozent niedriger waren als im Januar 2023. Dagegen stiegen die Umsätze im Tiefbau gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,4 Prozent.

## Signifikanter Rückgang bei den Baugenehmigungen 2023

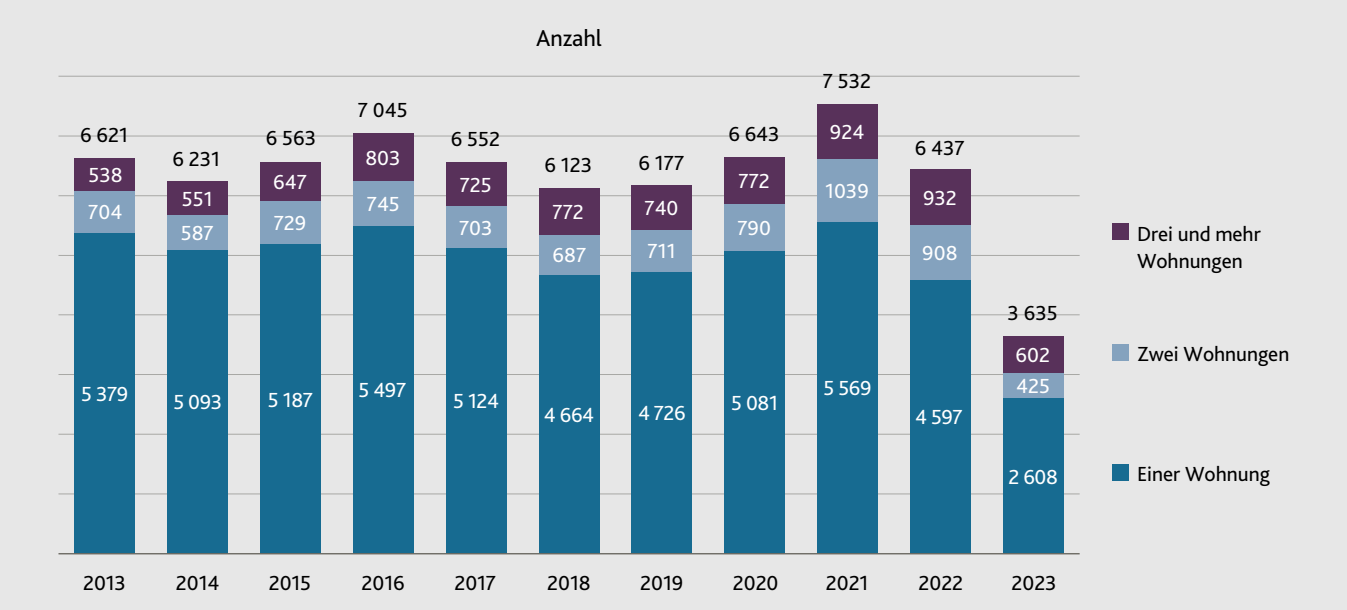
Im Jahr 2023 wurden in Rheinland-Pfalz erheblich weniger Genehmigungen zur Errichtung von neuen Wohngebäuden erteilt als im Jahr zuvor. Die Zahl sank um 43,5 Prozent auf 3 600. Die Anzahl der Wohnungen, die in diesen Gebäuden entstehen sollen, reduzierte sich auf 10 000 (–32,5 Prozent gegenüber 2022).

Die Zahl der Baugenehmigungen sank im Jahr 2023 damit auf den mit Abstand tiefsten Stand der letzten zehn Jahre. Gemessen am Ziel der Bundesregierung, jährlich 400 000 neue Wohnungen an den Markt zu bringen, wären in Rheinland-Pfalz knapp 20 000 Wohnungen erforderlich. Wenn alle genehmigten Bauvorhaben aus dem Jahr 2023 umgesetzt werden, würde in etwa die Hälfte davon erreicht. Die Genehmigungen bilden nur die Bauabsicht ab. Die Zahlen der Baufertigstellungsstatistik, die Aufschluss darüber geben, wie viele Wohnungen tatsächlich gebaut wurden, werden im Juni veröffentlicht.

Die meisten Genehmigungen wurden 2023 – wie für Rheinland-Pfalz üblich – für Einfamilienhäuser erteilt. Deren Zahl ging im Vergleich zum Vorjahr um 43 Prozent auf 2 600 zurück. Bei den Zweifamilienhäusern sank sie sogar um 53 Prozent auf 425 Wohneinheiten. Die Zahl der Genehmigungen von Mehrfamilienhäusern reduzierte sich zwar auch deutlich, jedoch nicht so stark wie bei Ein- und Zweifamilienhäusern. Hier ist ein Rückgang um 35 Prozent auf 602 Wohneinheiten festzustellen, wobei die Zahl der darin enthaltenen Wohnungen um 22 Prozent auf 6 600 sank. Damit setzt sich der Trend der letzten Jahre fort, dass im Neubau der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern im Vergleich zu Ein- oder Zweifamilienhäusern zunimmt.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von insgesamt rund 2,5 Milliarden Euro veranschlagt. Der Wert liegt zwar deutlich unter dem des Vorjahres (3,7 Milliarden Euro), allerdings sind die Kosten pro Baumaßnahme im Vergleich zum Vorjahr pro Gebäude um 21 Prozent und pro

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 2013–2023 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude




Wohnung um 1,3 Prozent gestiegen. Die signifikanten Unterschiede zwischen den Werten pro Gebäude und pro Wohnung dürften darin begründet sein, dass der Anteil der geplanten Mehrfamilienhäuser 2023 deutlich höher ist als im Vorjahr und die Errichtung eines Mehrfamilienhauses teurer ist als die eines Ein- oder Zweifamilienhauses. Demgegenüber sind die Kosten pro Wohnung in Mehrfamilienhäusern geringer als in Ein- oder Zweifamilienhäusern.

Landesweit kamen auf 10 000 im Land lebende Menschen rechnerisch rund 24 Wohnungen in genehmigten neuen Wohngebäuden, wobei ein Niveauunterschied zwischen den kreisfreien Städten (28 Wohnungen) und den Landkreisen (23 Wohnungen) besteht. Unter den kreisfreien Städten wies Landau mit fast 104 Wohnungen den mit Abstand höchsten Wert auf, gefolgt von Trier mit knapp 43 Wohnungen. Die niedrigsten Werte gab es in Zweibrücken mit rund sechs sowie in Pirmasens mit zehn Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Unter den Landkreisen lag der Kreis Bad Kreuznach mit rund 38 Wohnungen an der Spitze, gefolgt vom Kreis Trier-Saarburg mit fast 34. Die niedrigsten Werte unter den Landkreisen verzeichneten der Rhein-Pfalz-Kreis mit knapp neun und die Kreise Birkenfeld und Altenkirchen mit jeweils rund zehn neuen Wohnungen je 10 000 Personen.

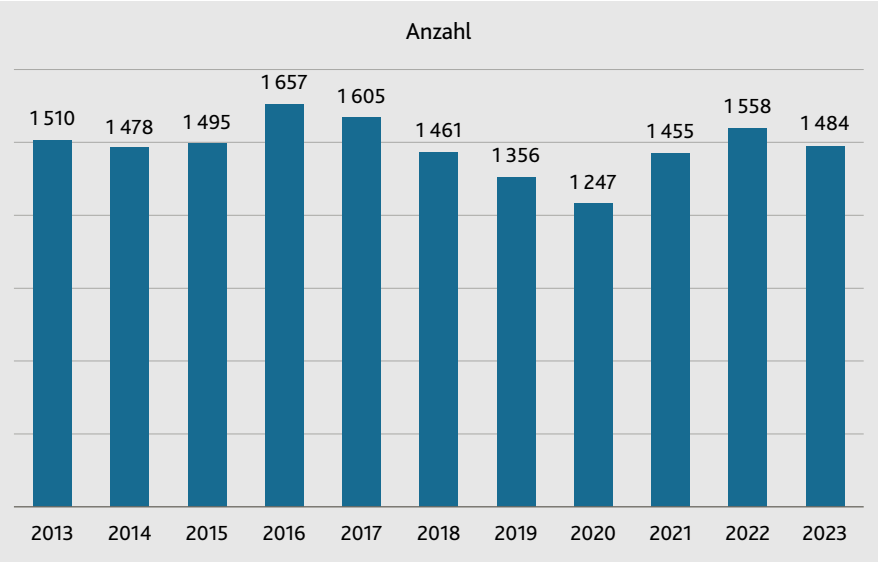
## Weniger Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Die Zahl der Baugenehmigungen im Nichtwohnbau ist im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr um 4,7 Prozent zurückgegangen. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten im vergangenen Jahr den Bau von 1500 neuen Nichtwohngebäuden.

Die veranschlagten Baukosten reduzierten sich um 23 Prozent auf rund 1,41 Milliarden Euro. Der umbaute Raum und die geplante Nutzfläche gingen jeweils um 18 Prozent zurück.

Knapp 70 Prozent der genehmigten neuen Gebäude waren sogenannte nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierunter fallen unter anderem Handels- und Lagergebäude (26 Prozent aller neuen Gebäude), Fabrik- und Werkstattgebäude (elf Prozent) sowie Hotels und Gaststätten (1,4 Prozent). Insgesamt wurden gut 1000 nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude genehmigt, das waren 2,7 Prozent weniger als im Jahr 2022. Zudem wurden Baugenehmigungen für 164 landwirtschaftliche Betriebsgebäude (–9,4 Prozent), 86 Büro- und Verwaltungsgebäude (–26 Prozent)

Genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 2013–2023




sowie 176 sonstige Nichtwohngebäude (–3,8 Prozent) erteilt.

Rund 51 Prozent der Bauherren waren Unternehmen. Es folgten private Haushalte mit 37 Prozent und die öffentlichen Bauherren mit neun Prozent. Lediglich bei der öffentlichen Hand ist die Zahl der Baugenehmigungen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen (+6,4 Prozent). Bei allen anderen Bauherren wurden weniger Baugenehmigungen für Nichtwohnbauten erteilt als im Jahr zuvor. Den größten Rückgang gab es bei Organisationen ohne Erwerbszweck mit rund 18 Prozent im Vergleich zum Jahr 2022. Während die geplanten Baukosten bei Unternehmen um rund 34 Prozent zurückgegangen sind, sind sie bei allen anderen Bauherren gestiegen (öffentliche Bauherren: +39 Prozent; Organisationen ohne Erwerbszweck: +12 Prozent und private Haushalte: +2,4 Prozent).

## Wirtschaftsleistung sinkt um 4,9 Prozent

Die Wirtschaftsleistung ging in Rheinland-Pfalz 2023 deutlich zurück – allerdings ausgehend von einem sehr hohen Niveau, das in den beiden Jahren zuvor erreicht wurde. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm nach vorläufigen Berechnungen 2023 um 4,9 Prozent ab. Die aktuelle Entwicklung ist stark vom Bereich Forschung und Entwicklung sowie der Pharmazeutischen Industrie geprägt – 2021 hatten diese beiden Bereiche kräftig zu dem Rekordwachstum von zehn Prozent beigetragen.

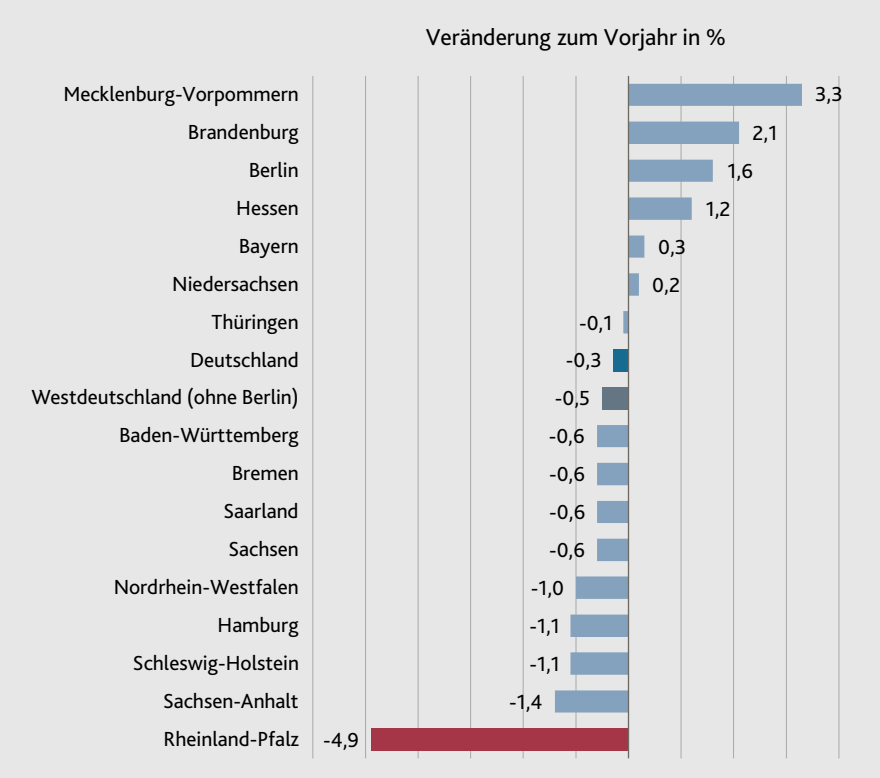
In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2023 bei 174 Milliarden Euro. Damit hatte Rheinland-Pfalz einen Anteil von 4,2 Prozent am deutschen Bruttoinlandsprodukt. Im Vergleich zu 2022 erhöhte sich das nominale Inlandsprodukt um 2,5 Milliarden Euro bzw. 1,5 Prozent.

Das Verarbeitende Gewerbe, das 2021 einen erheblichen Anteil am Rekordwachstum hatte, trug 2023 kräftig zum Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung bei. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung nahm um elf Prozent ab (Deutschland: –0,3 Prozent). Die Industrie erwirtschaftet in Rheinland-Pfalz 22 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung. Trotz teils kräftiger Preissteigerungen mussten sechs der zehn umsatzstärksten Branchen des Landes zum Teil erhebliche nominale Umsatzeinbußen hinnehmen. Den mit Abstand größten Rückgang wies die Pharmazeutische Industrie auf (–44 Prozent), die 2021 und 2022 noch stark von der Impfstoffproduktion profitiert hatte. Auch die Chemische Industrie verzeichnete, wie die meisten energieintensiven Branchen, deutliche Umsatzrückgänge.

Im Dienstleistungssektor sank die Bruttowertschöpfung 2023 um 3,2 Prozent (Deutschland: +0,5 Prozent). Der tertiäre Sektor erwirtschaftet in Rheinland-Pfalz 66 Prozent der gesamten Wertschöpfung.

Wie in den beiden Jahren zuvor hatte die Branche Forschung und Entwicklung einen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis der Dienstleistungsbereiche. In den Jahren 2021 und 2022 hatte diese Branche außergewöhnlich hohe Lizenzeinnahmen aus der Impfstoffentwicklung erzielt. Im Jahr 2023 gingen diese Einnahmen jedoch erheblich zurück. Der Bereich Forschung und Entwicklung zählt zum Teilsektor „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Woh-

**Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2023 nach Bundesländern**




nungswesen", dessen Wertschöpfung infolgedessen um 9,4 Prozent sank (Deutschland: +0,6 Prozent).

Auch der kleinste Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" verzeichnete einen Rückgang. Mit einem preisbereinigten Minus von 0,8 Prozent schrumpfte dieser Bereich stärker als im Bundesdurchschnitt (–0,2 Prozent). Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" stieg 2023 hingegen um 1,5 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent).

Das Baugewerbe litt wie im Jahr zuvor an hohen Baukosten, Fachkräftemangel und schlechteren Finanzierungsbedingungen infolge gestiegener Zinsen. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung sank um 0,9 Prozent. Damit entwickelte sich der Bereich schlechter als in Deutschland (–0,2 Prozent). Auffällig ist der enorme Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 16 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (6,8 Prozent).

Nach kräftiger Schrumpfung 2022 wuchs der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" 2023 wieder. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors stieg um 7,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Gegensatz zum Baugewerbe gingen die Preise in der Land- und Forstwirtschaft nach dem massiven Anstieg 2022 im Jahr 2023 wieder zurück: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 19 Prozent ab (Deutschland: –16 Prozent).

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich 2023 zwar nur leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent), erreichte damit aber einen neuen Höchststand. Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 2,06 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz.

Das Arbeitsvolumen, also die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, stagnierte 2023 nahezu. Es erhöhte sich nur um 0,1 Prozent auf 2,73 Milliarden Stunden (Deutschland: +0,4 Prozent). Dazu trug der hohe Krankenstand bei, der ein Rekordniveau erreichte. Zudem sank die Pro-Kopf-Arbeitszeit unter anderem durch die Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigung und den Anstieg der marginalen Beschäftigung. Je Erwerbstätigen wurden durchschnittlich 1325 Stunden geleistet (–0,3 Prozent); in Deutschland waren es 1342 Stunden, also 17 Stunden mehr. Im Ländervergleich ist allerdings zu beachten, dass Rheinland-Pfalz den höchsten Anteil an marginal Beschäftigten aufweist. Auch die Teilzeitquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Aus dem deutlichen Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts und der Stagnation des Arbeitsvolumens ergibt sich eine kräftige Verringerung der preisbereinigten Arbeitsproduktivität (–5 Prozent; Deutschland: –0,7 Pro-

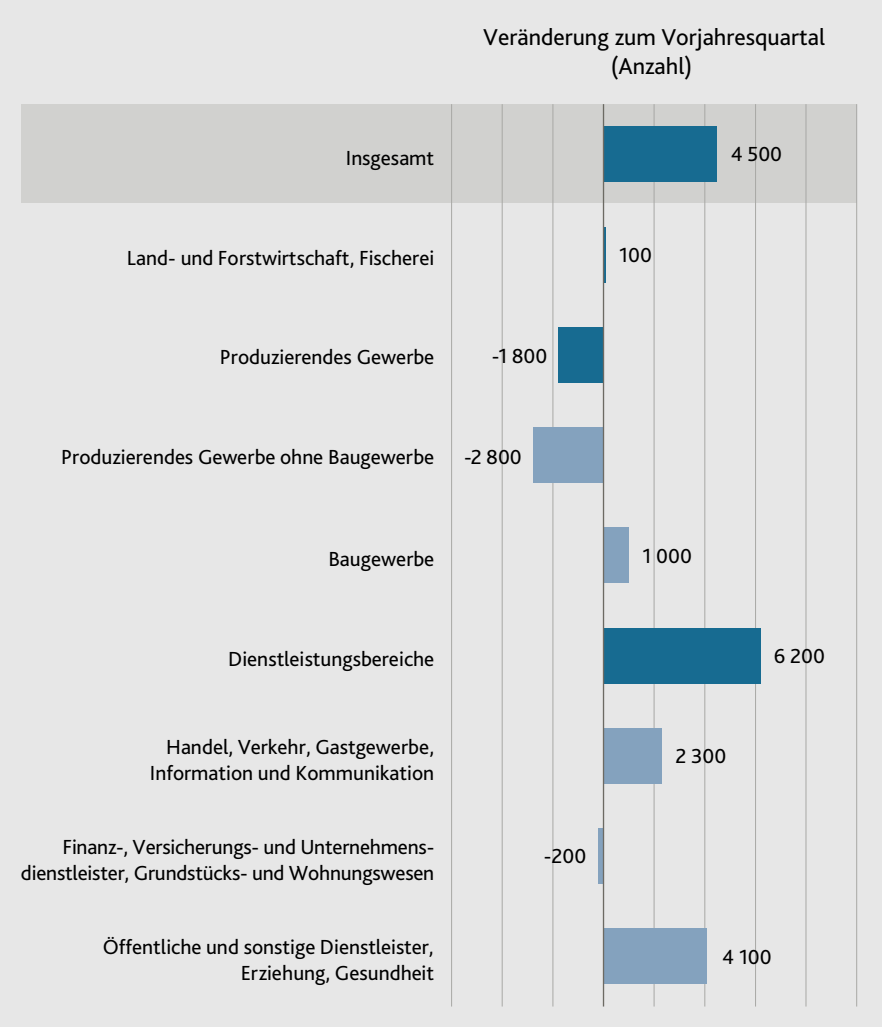
zent). Je Erwerbstätigenstunde wurden in Rheinland-Pfalz 2023 in jeweiligen Preisen 63,90 Euro erwirtschaftet. In Deutschland war das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde um 2,94 Euro höher.

## Erwerbstätigkeit steigt im vierten Quartal schwächer

Der Aufwärtstrend am Arbeitsmarkt setzte sich im vierten Quartal 2023 fort, allerdings ließ die Wachstumsdynamik weiter nach. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung der Länder stieg die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz gegenüber dem vierten Quartal 2022 um 4 500 bzw. 0,2 Prozent (Bundesdurchschnitt: +0,5 Prozent). Die Zuwachsrate nimmt bereits seit dem zweiten Quartal 2022, in dem sich noch ein Plus von 1,5 Prozent ergab, kontinuierlich ab.

Insgesamt hatten im vierten Quartal 2023 durchschnittlich 2,07 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Die Erwerbstätigkeit erreichte damit einen neuen Höchststand.

Erwerbstätige am Arbeitsort im 4. Quartal 2023 nach Wirtschaftsbereichen




Zum Anstieg der Erwerbstätigkeit gegenüber dem Vorjahresquartal trug vor allem die positive Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei. Beschäftigungsgewinne gab es auch bei der Zahl der marginal Beschäftigten. Die Zahl der Selbstständigen einschließlich mithelfenden Familienangehörigen ging jedoch erneut zurück.

Den größten Beitrag zum Anstieg der Erwerbstätigkeit lieferten die Dienstleistungsbereiche. Hier nahm die Zahl der Erwerbstätigen im vierten Quartal 2023 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 6 200 Personen bzw. 0,4 Prozent zu (Deutschland: +0,6 Prozent). In zwei der drei Teilbereiche des Dienstleistungssektors erhöhte sich die Beschäftigung, allerdings jeweils geringer als im Bundesdurchschnitt. Den stärksten Zuwachs verzeichnete der größte Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" mit +4 100 Personen (+0,6 Prozent; Deutschland: +0,9 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" waren 2 300 Personen mehr tätig (+0,5 Prozent; Deutschland: +0,6 Prozent). Im kleinsten Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" sank die Zahl der Erwerbstätigen gering-

fügig (–200 Personen bzw. –0,1 Prozent; Deutschland: +0,1 Prozent).

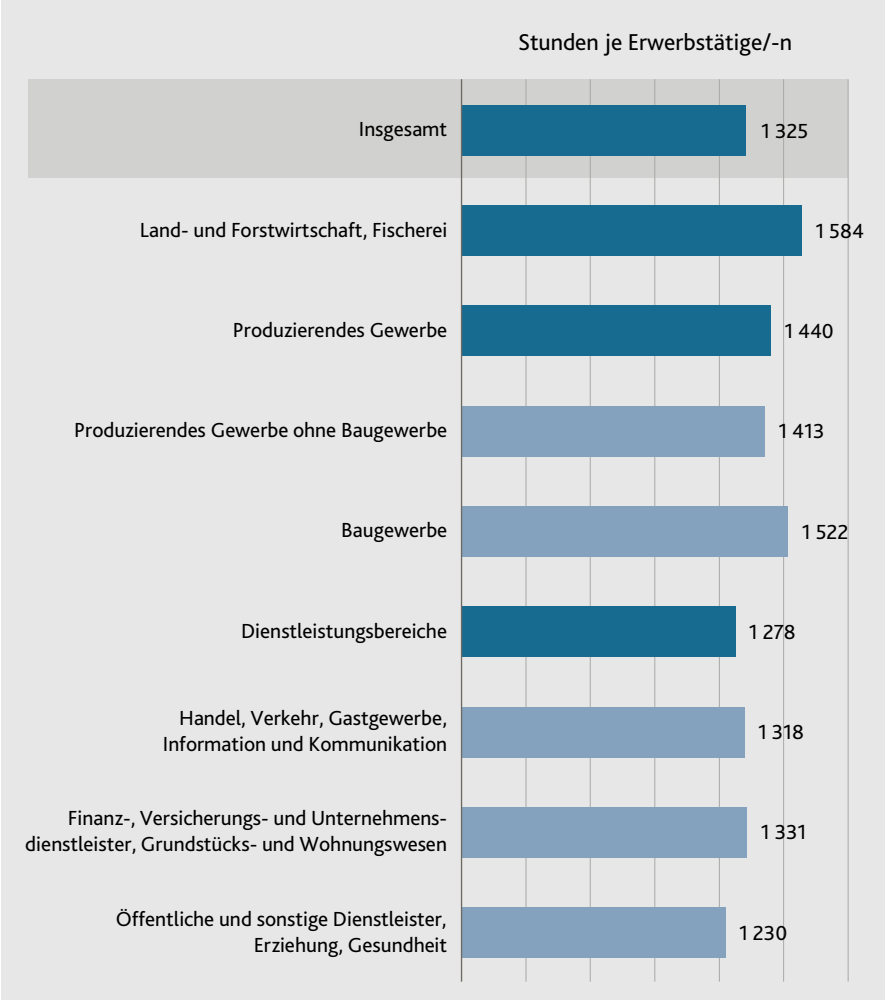
Auch im Produzierenden Gewerbe nahm die Erwerbstätigkeit ab. Von Oktober bis Dezember 2023 arbeiteten in diesem Bereich 1800 Personen weniger als ein Jahr zuvor (–0,3 Prozent; Deutschland: unverändert). Das ist vor allem auf den größten Teilbereich, das Verarbeitende Gewerbe, zurückzuführen. Hier sank die Zahl der Erwerbstätigen um 3000 Personen bzw. 0,8 Prozent (Deutschland: –0,3 Prozent). Dagegen ist die Beschäftigungsentwicklung im Baugewerbe weiterhin positiv: Die Zahl der Erwerbstätigen stieg um 1000 Personen bzw. 0,7 Prozent (Deutschland: unverändert).

In der Landwirtschaft nahm die Beschäftigung im vierten Quartal zu. Die Zahl der Erwerbstätigen erhöhte sich um 100 Personen bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: unverändert).

## Arbeitsvolumen stagniert 2023

Im Jahr 2023 leisteten die gut zwei Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2,73 Milliarden Arbeitsstunden. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder", dem das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, bedeutet das einen geringen Anstieg um 2,5 Millionen Stunden bzw. 0,1 Prozent gegenüber 2022. Im Bundesdurchschnitt nahm das Arbeitsvolumen mit 0,4 Prozent etwas stärker zu. Der Zuwachs in Westdeutschland ohne Berlin betrug 0,3 Prozent und in Ostdeutschland ohne Berlin 0,5 Prozent.

### Arbeitsvolumen 2023 nach Wirtschaftsbereichen




Ausschlaggebend für den schwachen Zuwachs in Rheinland-Pfalz war eine nur leicht wachsende Zahl an Erwerbstätigen (+0,4 Prozent) bei gleichzeitigem Rückgang der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen. Jede erwerbstätige Rheinland-Pfälzerin bzw. jeder erwerbstätige Rheinland-Pfälzer arbeitete 2023 durchschnittlich 1325 Stunden (Deutschland: 1342 Stunden). Das waren vier Stunden bzw. 0,3 Prozent weniger als 2022 (Deutschland: –5 Stunden bzw. –0,3 Prozent) und deutlich weniger als 2019, dem Jahr vor der Coronakrise (Rheinland-Pfalz: 1343; Deutschland: 1373 Stunden je Kopf). Die Zahl der Kurzarbeitenden verringerte sich 2023 – wie schon im Vorjahr. Das trug tendenziell zu einem Anstieg der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen bei. Einen dämpfenden Effekt hatte 2023 – wie schon im Jahr zuvor – der beträchtliche Krankenstand und der damit verbundene Arbeitsausfall. Selbstständige und mithelfende Familienangehörige arbeiteten mit durchschnittlich 1811 Stunden wesentlich

mehr als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (1279 Stunden).

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen liegt in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt; im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz den vorletzten Platz. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in die Berechnung der Arbeitsstunden die Teilzeitbeschäftigten und die geringfügig Beschäftigten mit ihrer reduzierten Arbeitszeit einfließen. Bei der rechnerischen Ermittlung der Arbeitszeit je Erwerbstätigen werden die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten jedoch wie Vollzeitbeschäftigte behandelt. Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer einen sehr hohen Anteil an geringfügig Beschäftigten auf, und auch die Teilzeitquote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Dadurch erklärt sich das vergleichsweise geringere Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz.

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen ist in den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In der Land- und Forstwirtschaft war die Pro-Kopf-Arbeitszeit 2023 mit 1584 Stunden am höchsten (Deutschland: 1681 Stunden); ein Grund dafür ist der hohe Anteil an Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Gegenüber 2022 sank die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft um fünf Stunden.

Im Produzierenden Gewerbe leistete jede Erwerbstätige bzw. jeder Erwerbstätige durchschnittlich 1440 Stunden (Deutschland: ebenfalls 1440 Stunden). Dabei lag das Baugewerbe mit 1522 Stunden (Deutschland: 1534 Stunden) deutlich vor dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe mit 1413 Stunden (Deutschland: 1409 Stunden). Auch im Baugewerbe ist ein vergleichsweise hoher Anteil der Erwerbstätigen selbstständig. Gegenüber 2022 sank das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen im Baugewerbe um fünf Stunden; das Produzierende Gewerbe ohne Baugewerbe verzeichnete mit –9 Stunden den stärksten Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit (Deutschland: ebenfalls –9 Stunden).

Im Dienstleistungssektor erbrachten die Erwerbstätigen 2023 mit 1278 Arbeitsstunden deutlich weniger Stunden als im Produzierenden Gewerbe (Deutschland: 1307 Stunden). In den Dienstleistungsbereichen ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten und der Teilzeitbeschäftigten besonders hoch. Erwerbstätige im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ arbeiteten 1318 Stunden (Deutschland: 1340 Stunden). In diesem Teilbereich sank das Arbeitsvolumen je Erwerbstätigen um fünf Stunden (Deutschland: –4 Stunden). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden 1331 Arbeitsstunden geleistet (Deutschland: 1352 Stunden). Das bedeutete einen Rückgang um drei Stunden im Vergleich zum Vorjahr (Deutschland: ebenfalls –3 Stunden). Mit 1230 Stunden ist die durchschnittliche Arbeitszeit im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, wie schon in den vergangenen Jahren, mit Abstand am geringsten (Deutschland: 1257 Stunden). Hier ist die Teilzeitquote besonders hoch. In diesem Abschnitt nahm die Pro-Kopf-Arbeitszeit um zwei Stunden ab (Deutschland: ebenfalls –2 Stunden).

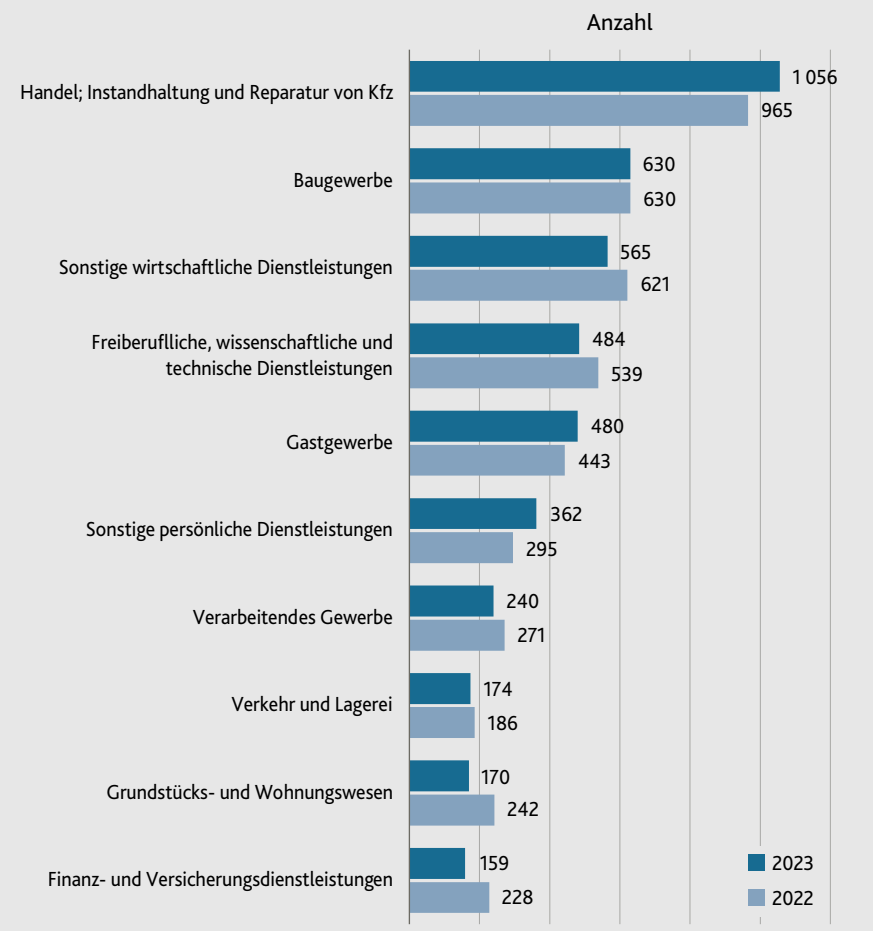
## Mehr Gewerbeanmeldungen 2023

Im Jahr 2023 wurden in Rheinland-Pfalz 34878 Gewerbe angemeldet. Das waren elf Prozent mehr als im Vorjahr. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Gewerbeabmeldungen auf 30856; das waren 13 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der angemeldeten Gewerbebetriebe ist damit im Jahr 2023 rechnerisch um 4022 gestiegen, davon waren 747 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Zahl der sogenannten Betriebsgründungen war im Jahr 2023 rückläufig; insgesamt zählten 4826 Gewerbeanmeldungen zu den Betriebsgründungen (–3,1 Prozent gegenüber 2022). Zu den Betriebsgründungen gehören alle Neugründungen von Betrieben mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit 22 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“. Den zweithöchsten Anteil stellte mit 13 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe“, gefolgt von den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit zwölf Prozent.

**Betriebsgründungen[1] 2022 und 2023 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen**




1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einem/einer sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 20,4 in der kreisfreien Stadt Zweibrücken; es folgten Landau mit 19,9 und Ludwigshafen mit 17,6. Den niedrigsten Wert unter den kreisfreien Städten verzeichnete Neustadt mit 9,9. Unter den Landkreisen wies der Rhein-Lahn-Kreis mit 13,3 den höchsten Wert auf, der Kreis Trier-Saarburg mit 6,6 den niedrigsten.

Neben den Betriebsgründungen gab es im Jahr 2023 insgesamt 24 182 sogenannte sonstige Neugründungen. Das waren 16 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben.

Die Zunahme bei den Gewerbeabmeldungen stammt vor allem aus dem Bereich der sonstigen Stilllegungen; betroffen waren also eher kleinere Betriebe. Die Zahl der Betriebsaufgaben – das Pendant zu den Betriebsgründungen – stieg um 5,2 Prozent auf 4 079, die der sonstigen Stilllegungen um 17 Prozent auf 21 130.

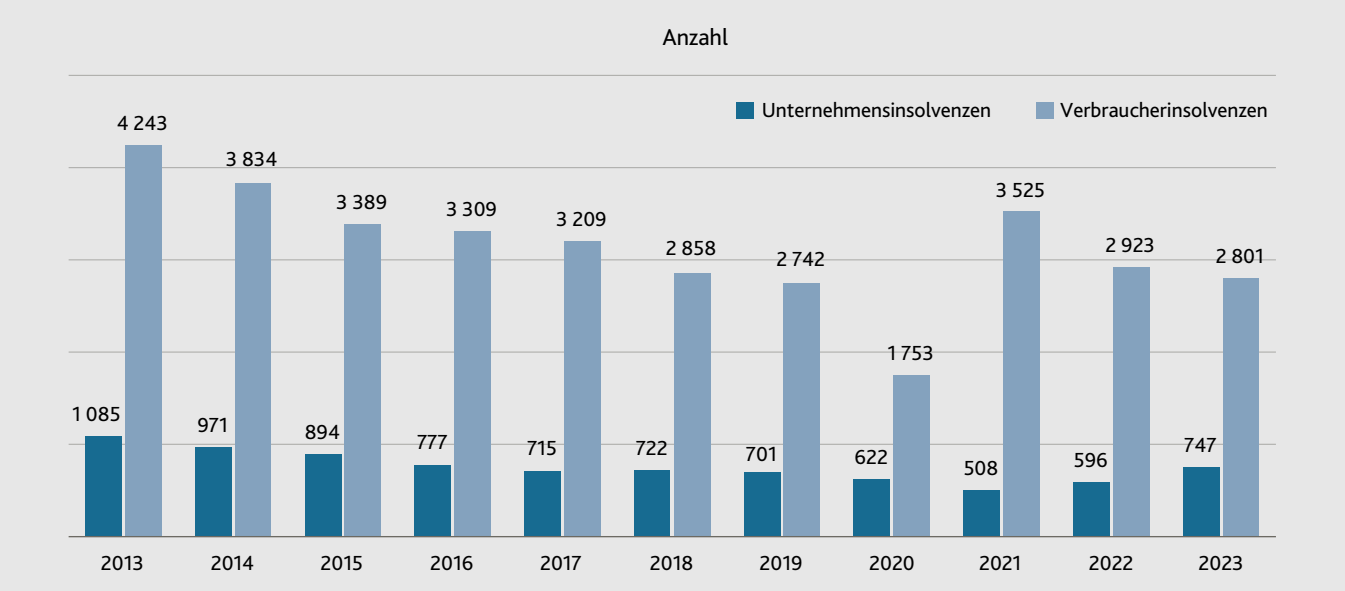
## Deutlich mehr Unternehmensinsolvenzen 2023

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2023 zum zweiten Mal in Folge deutlich gestiegen. Im vergangenen Jahr stellten 747 Unternehmen einen Insolvenzantrag – 25 Prozent mehr als 2022 (596). Bereits im Vorjahr hatte sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen um 17 Prozent erhöht (2021: 508). Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag 2023 mit 2 801 um rund vier Prozent niedriger als im Vorjahr.

Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten im vergangenen Jahr 6 185 Arbeitsplätze in Gefahr; das waren knapp 60 Prozent mehr als im Vorjahr. Das Gesamtvolumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger stieg um rund 87 Prozent auf 1,35 Milliarden Euro. Damit hatte jedes Unternehmen zum Zeitpunkt der Stellung des Insolvenzantrags durchschnittlich etwa 1,8 Millionen Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellten – wie im Vorjahr – Unternehmen aus dem Baugewerbe (167 Anträge). Es folgten die Wirtschaftsabschnitte „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen" mit 114 sowie „Erbringung von sonstigen

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2013–2023




wirtschaftlichen Dienstleistungen" mit 90 Fällen. Einen deutlichen Rückgang um 27 Prozent auf 35 Insolvenzanträge gab es im Wirtschaftsabschnitt „Verkehr und Lagerei".

Die Insolvenzhäufigkeit, also die Zahl der Insolvenzen je 1000 wirtschaftlich aktive Unternehmen, lag in den kreisfreien Städten (6,4) höher als in den Landkreisen (4,6). Den mit 10,5 höchsten Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Pirmasens, den mit 2,4 niedrigsten der Landkreis Alzey-Worms.

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen lag 2023 um rund vier Prozent unter der des Vorjahres und etwa 2,5 Prozent über dem Mittelwert der Jahre 2020 bis 2022. Die Höhe der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger lag 2023 mit 137 Millionen Euro rund sieben Prozent über dem Wert des Vorjahres.

Die meisten Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnete im Jahr 2023 – wie in den Vorjahren – die kreisfreie Stadt Pirmasens mit 32; die wenigsten wies der Landkreis Mainz-Bingen mit 3,5 auf. Der Niveauunterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ist bei den Verbraucherinsolvenzen stärker ausgeprägt als bei den Unternehmensinsolvenzen. In den kreisfreien Städten lag der Durchschnitt bei 9,3, in den Landkreisen bei 5,9.

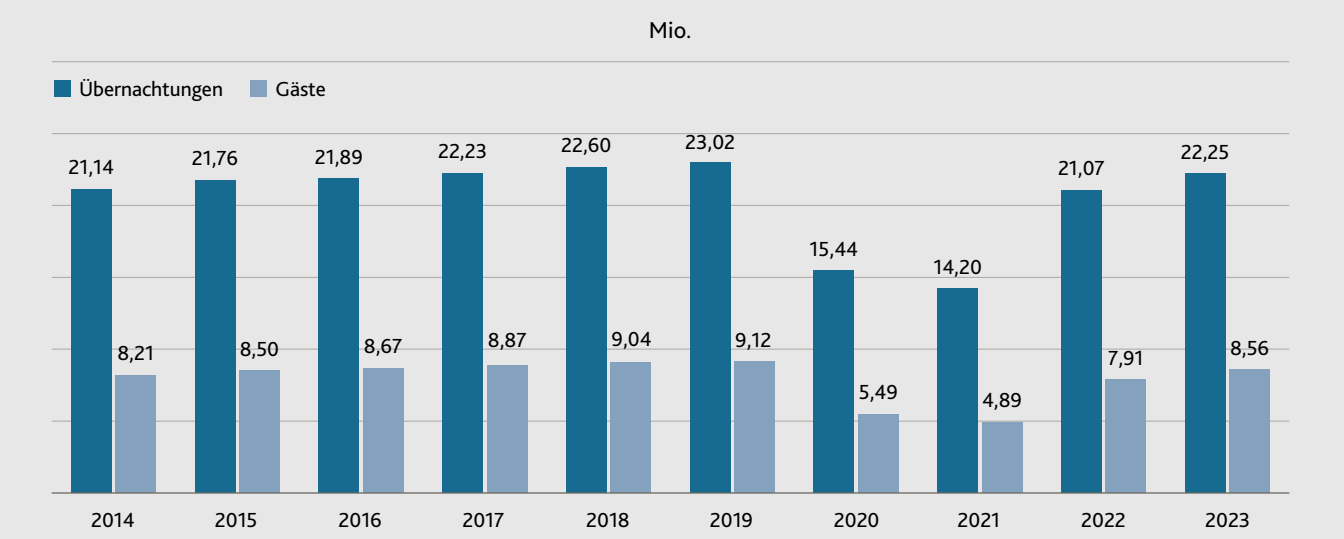
## Positive Entwicklung im Tourismus im Jahr 2023

Die Tourismusbetriebe registrierten im Jahr 2023 mehr Gäste und Übernachtungen als im Vorjahr. Im Jahr 2023 übernachteten rund 8,5 Millionen Gäste in Rheinland-Pfalz. Das waren 8,2 Prozent mehr als im Jahr 2022. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 5,6 Prozent auf 22,2 Millionen.

Obwohl sich die positiven Entwicklungen seit 2022 weiter fortsetzten, konnte das Vor-Corona-Niveau noch nicht erreicht werden. Die Zahl der Gäste lag um 6,2 Prozent, die der Übernachtungen um 3,3 Prozent unter der von 2019. Im Vergleich dazu stieg die Zahl der Gäste und der Übernachtungen von 2021 auf 2022 um rund 62 bzw. 48 Prozent.

Die größten Zunahmen bei den Gäste- und Übernachtungszahlen gegenüber dem Jahr 2022 gab es in der Ahrregion (Gäste: +51 Prozent; Übernachtungen: +44 Prozent). Dennoch bleibt die Region aufgrund der Hochwasserkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 und der damit einhergehenden Schließung vieler Betriebe noch am weitesten unter dem Niveau der Vor-Corona-Zeit. Rheinhessen registrierte

Übernachtungen und Gäste 2014–2023[1]




1 Jahr 2023 vorläufig.

elf Prozent mehr Gäste und 8,4 Prozent mehr Übernachtungen. In den gemessen am Tourismusaufkommen beliebtesten Regionen Mosel-Saar und Pfalz nahm die Zahl der Gäste um 4,9 bzw. 9,6 Prozent und die der Übernachtungen um vier bzw. 6,2 Prozent zu.

Die höchsten Zunahmen im Vergleich zu 2022 registrierten die beliebten Hotel garnis mit +13 Prozent, gefolgt von den Jugendherbergen und Hütten mit +12,9 Prozent und den Vorsorge- und Rehabilitationskliniken mit +11 Prozent. Die Hotels, die die höchste Zahl an Übernachtungen insgesamt aufweisen, verbuchten 5,2 Prozent mehr Übernachtungen. Nur in den Ferienzentren war die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zu 2022 rückläufig (–6 Prozent). Der Grund dafür liegt in einem geringeren Übernachtungsangebot in Folge einer längeren Schließung aufgrund von Umstrukturierungen. Die Hotel garnis übertrafen das Vor-Corona-Niveau um 33 Prozent, die Ferienhäuser um 16 Prozent und die Campingplätze um 13 Prozent.

Mit 76 Prozent kam der Großteil der Besucherinnen und Besucher 2023 aus Deutschland. Im Vergleich zu 2022 nahmen die Besuche aus dem Ausland mit +11 Prozent stärker zu als die Besuche aus dem Inland mit +7,5 Prozent. Auch die Zahl der Übernachtungen der ausländischen Gäste (+8,6 Prozent) stieg stärker an als die der inländischen Gäste (+4,8 Prozent).

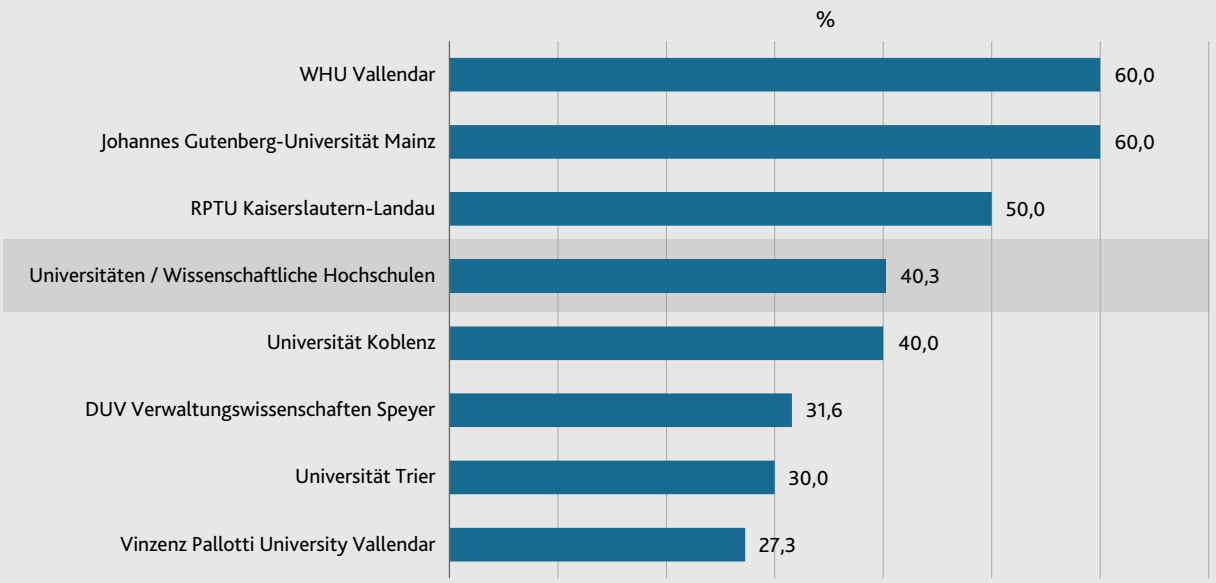
Im Dezember 2023 wurden 456 000 Gäste in Rheinland-Pfalz registriert. Diese buchten etwa 1,15 Millionen Übernachtungen. Im Vergleich zu Dezember 2022 nahm die Zahl der Gäste um zwölf Prozent und die der Übernachtungen ebenfalls um gut zwölf Prozent zu. Trotz dieses Anstiegs wurde das Vor-Corona-Niveau von 2019 noch nicht erreicht: Im Dezember 2019 hatte die Zahl der Gäste noch um 9,2 Prozent und die der Übernachtungen um 5,7 Prozent höher gelegen.

## Frauenanteil in Hochschulräten nimmt langfristig zu

An den rheinland-pfälzischen Hochschulen waren im Jahr 2023 insgesamt 87 Frauen und 119 Männer Mitglied in einem Hochschulrat bzw. einem vergleichbaren Gremium. Damit lag der Frauenanteil bei 42 Prozent. Im Jahr 2013 waren es nach Angaben des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) rund 23 Prozent gewesen.

Hochschulräte übernehmen in der Regel hochschulstrategische und beratende Aufgaben. Mit einem Frauen- und Männeranteil von jeweils 50 Prozent hatten die Rheinland-Pfälzische Technische Universität Kaiserslau-

Frauen in Hochschulräten an Universitäten und wissenschaftlichen Hochschulen[1] 2023




1 An der Theologischen Fakultät Trier bestehen keine Hochschulräte.

tern-Landau, die Hochschule für Gesellschaftsgestaltung Koblenz, die Hochschule Mainz, die Hochschule der Deutschen Bundesbank Hachenburg und die Hochschule für öffentliche Verwaltung Mayen ein besonders ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in ihren Hochschulräten. An der Technischen Hochschule Bingen, der Hochschule Kaiserslautern, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, der Hochschule Koblenz und der WHU Vallendar (jeweils 60 Prozent) stellten die Frauen die Mehrheit innerhalb der Hochschulräte. Demgegenüber fielen die Frauenanteile an der Hochschule Worms (14 Prozent) und der Hochschule der Polizei in Büchenbeuren (22 Prozent) am geringsten aus.

Zwischen Universitäten, Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Verwaltungshochschulen konnten nur geringe Unterschiede bezüglich des durchschnittlichen Frauenanteils in den Hochschulräten festgestellt werden. An Fachhochschulen und Hochschulen für angewandte Wissenschaften lag der Frauenanteil in den Hochschulräten bzw. vergleichbaren Gremien mit 46 Prozent am höchsten; an Universitäten bzw. wissenschaftlichen Hochschulen wurde ein Anteil von 40 Prozent und an Verwaltungsfachhochschulen von 39 Prozent verzeichnet.

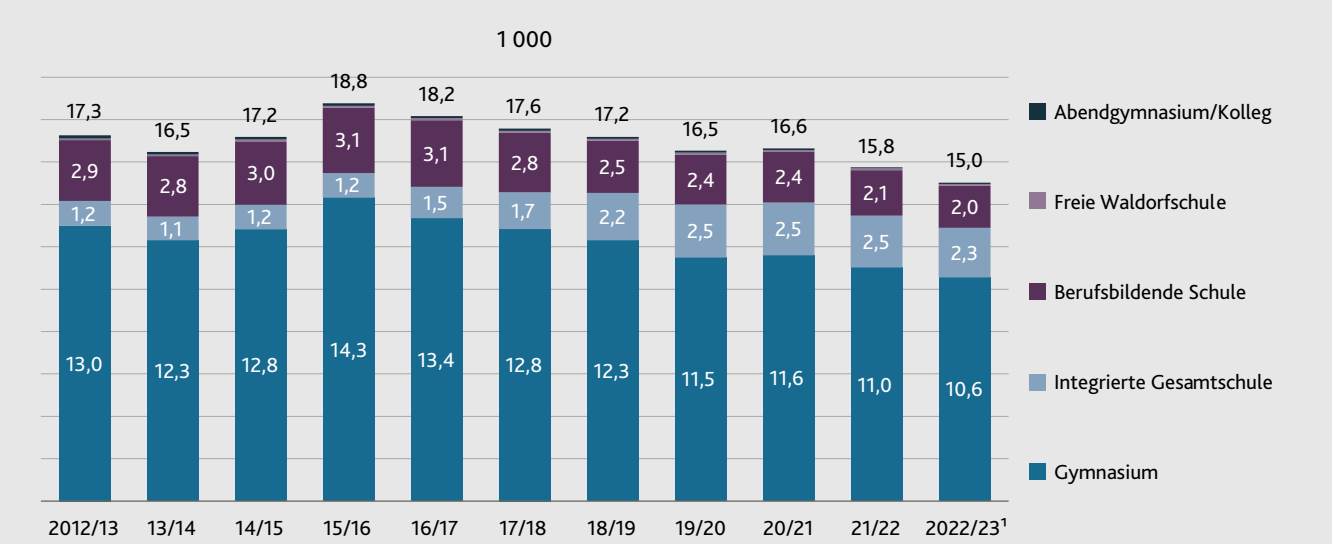
## Zahl der Einser-Abiturientinnen und -Abiturienten steigt langfristig

Zum Ende des Schuljahres 2022/23 haben in Rheinland-Pfalz rund 13 Prozent der rund 15 000 Abiturientinnen und Abiturienten ihre Abschlussprüfung mit der Note 1,5 oder besser bestanden. Anhand vorläufiger Berechnungen ermittelt stieg der Anteil der „Einser-Abschlüsse" gegenüber 2012/13 und damit im Zehnjahresvergleich um etwa fünf Prozentpunkte. Die durchschnittliche Abschlussnote verbesserte sich im gleichen Zeitraum von 2,6 auf 2,4.

Gegenüber dem Vorjahr konnte ein leichter Rückgang des Anteils der Schülerinnen und Schüler mit sehr guten Abschlussnoten verzeichnet werden (–0,5 Prozentpunkte).

Die vorläufigen Ergebnisse der amtlichen Schulstatistik bestätigen nach wie vor bestehende Geschlechterunterschiede bei den Absolvierenden der Abiturprüfung. So lag der Frauenanteil unter den Abiturientinnen und Abiturienten neun Prozent-

Abiturienten/-innen 2012/13–2022/23 nach Schularten




1 Vorläufige Daten, Vorjahreswerte für eine Berufsoberschule II.

punkte über dem der Männer. Eine Abschlussnote von 1,5 oder besser erzielten etwa 14 Prozent der Abiturientinnen und elf Prozent der männlichen Absolventen mit Allgemeiner Hochschulreife. Dadurch lag der Männeranteil in dieser Notengruppe bei 39 Prozent und damit 22 Prozentpunkte unter dem der Frauen. Bei den nicht bestandenen Abiturprüfungen wurde hingegen eine weitestgehend ausgeglichene Geschlechterverteilung beobachtet.

Mit etwa 15 000 erfolgreichen Absolvierenden wurde die niedrigste Zahl an Abiturientinnen und Abiturienten binnen der vergangenen zehn Jahre erreicht. Gegenüber 2012/13 sank ihre Zahl um 13 Prozent. Ein vergleichsweise hoher Rückgang wurde in diesem Zeitraum an den Institutionen des zweiten Bildungswegs verzeichnet: Sowohl an Abendgymnasien und Kollegs (–54 Prozent) als auch an Beruflichen Gymnasien und der Berufsoberschule II (–31 Prozent) sanken die Abiturientenzahlen deutlich. An den allgemeinbildenden Schulen zeigte sich hingegen ein differenziertes Bild: Während die Absolventenzahl an Gymnasien um mehr als 2 400 Schülerinnen und Schüler bzw. 19 Prozent sank, verdoppelte sie sich an Integrierten Gesamtschulen beinahe (+99 Prozent).

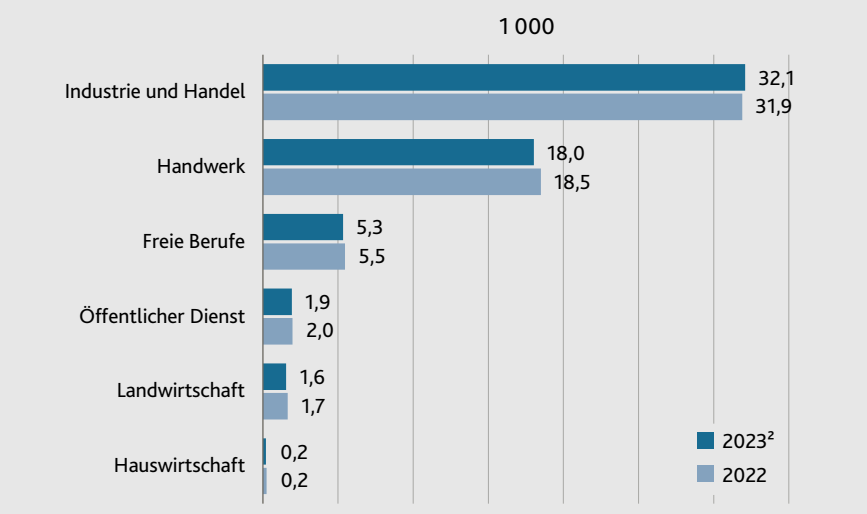
## Erneuter Rückgang der Zahl der Auszubildenden

Die rheinland-pfälzischen Kammern meldeten 2023 rund 59 100 Auszubildende. Anhand vorläufiger Ergebnisse ermittelt waren das rund 600 weniger als im Jahr zuvor – ein Minus von einem Prozent. Im Zehnjahresvergleich sank die Zahl der Auszubildenden um etwa 11 400 bzw. 16 Prozent.

Der Rückgang ist unter anderem auf die demografische Entwicklung und den Trend der Höherqualifikation zurückzuführen, also der zunehmenden Tendenz, ein Studium statt einer Ausbildung aufzunehmen. Daneben begründen auch die Akademisierung vieler Berufe und das Angebot landesrechtlich geregelter bzw. vollschulischer Berufsqualifikationen (z. B. Erzieher/-in, Gesundheitsfachberufe) die sinkende Zahl junger Menschen in einer dualen Berufsausbildung. Besonders deutlich ist der Rückgang bei den weiblichen Auszubildenden sichtbar: Zwischen 2013 und 2023 reduzierte sich deren Zahl um 23 Prozent. Bei den Männern fiel der relative Rückgang mit zwölf Prozent deutlich geringer aus.

Gegenüber dem Vorjahr war das Handwerk am stärksten von den rückläufigen Zahlen betroffen: Hier sank die Zahl der Auszubildenden um rund 470 (–2,5 Prozent). Mit einem Minus von 15 Prozent wurde in der Hauswirtschaft der höchste relative

Auszubildende[1] 2022 und 2023 nach Ausbildungsbereichen




1 Aus Geheimhaltungsgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von drei gerundet. – 2 Vorläufige Ergebnisse.

Rückgang verzeichnet, der allerdings im Wesentlichen durch die geringen Fallzahlen begünstigt wird. Eine positive Entwicklung meldeten ausschließlich die Industrie- und Handelskammern (+0,6 Prozent).

Ein noch deutlicherer Rückgang als bei der Zahl der Auszubildenden wurde für die Teilnehmenden an Abschlussprüfungen in dualen Ausbildungsberufen gemeldet: Ihre Zahl sank gegenüber dem Vorjahr von 20 800 auf 19 400 (–7 Prozent). Demgegenüber begannen im Jahr 2023 rund 23 300 junge Menschen in Rheinland-Pfalz eine Ausbildung, darunter 12 900 im Bereich Industrie und Handel sowie 7 000 im Handwerk. Damit lag die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge knapp zwei Prozent über der des Vorjahres.

## Zahl der Beschäftigten in der Energie- und Wasserversorgung steigt

Im Jahr 2023 waren in den rheinland-pfälzischen Betrieben der Energie- und Wasserversorgung 10 400 Personen in 170 Betrieben beschäftigt. Das waren 182 Beschäftigte bzw. 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die insgesamt 170 rheinland-pfälzischen Betriebe der Energie- und Wasserversorgung sind in ihrer Anzahl in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Sie unterteilen sich zu 70 Prozent in Elektrizitäts-, 16 Prozent in Gas-, vier Prozent in Wärme- und Kälteversorgungs- und neun Prozent in Wasserversorgungsbetriebe.

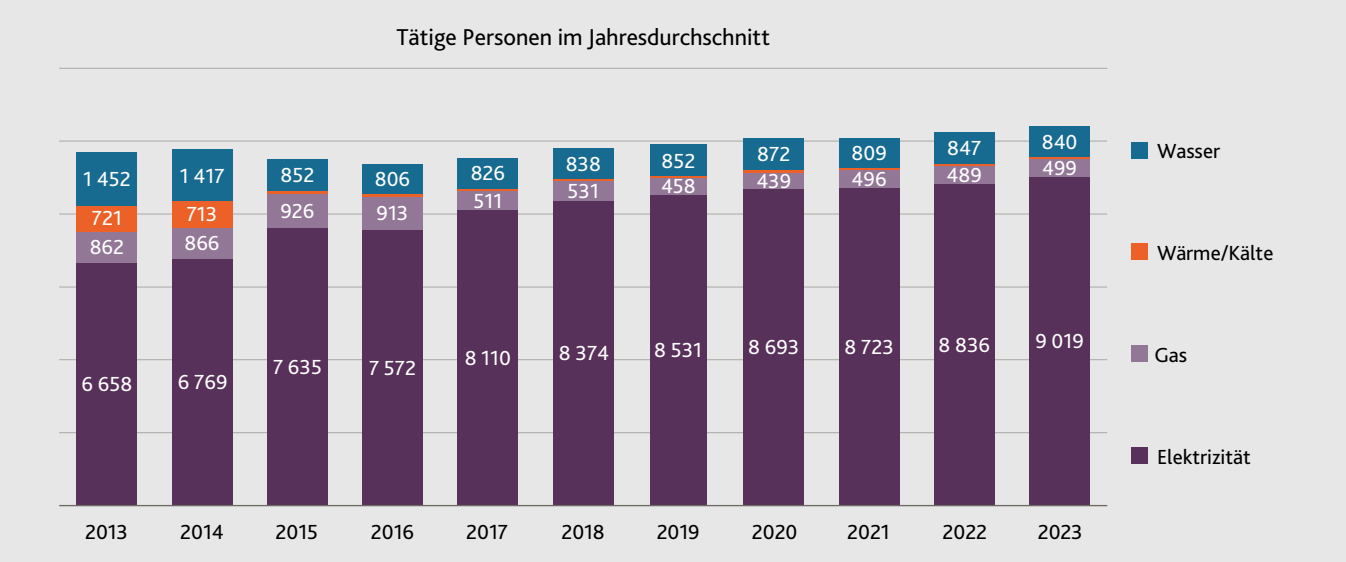
Innerhalb der Energie- und Wasserversorgung war die Entwicklung der Zahl der Beschäftigten uneinheitlich: Während in der Elektrizitätsversorgung (+183 Beschäftigte) und der Gasversorgung (+10 Beschäftigte) im Jahresdurchschnitt jeweils ein Anstieg um 2,1 Prozent zu verzeichnen war, sank die Zahl der Beschäftigten in der Wärme- und Kälteversorgung und in der Wasserversorgung geringfügig.

In den Betrieben der Energie- und Wasserversorgung wurden im Jahr 2023 rund 15,2 Millionen Arbeitsstunden geleistet (+1,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Die Elektrizitätsversorgung verzeichnete mit +1,9 Prozent bzw. 244 000 mehr geleisteten Arbeitsstunden und die Gasversorgung mit +2,9 Prozent bzw. 21 000 mehr geleisteten Arbeitsstunden einen Anstieg. In der Wärme- und Kälteversorgung reduzierten sich die geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 hingegen um 2,2 Prozent auf 95 000 Arbeitsstunden, wohingegen die geleisteten Arbeitsstunden in der Wasserversorgung annähernd auf dem gleichen Niveau verblieben.

## Schulden der Kommunen Ende 2022 vergleichsweise hoch

Die rheinland-pfälzischen Kommunen einschließlich ihrer Beteiligungen waren zum Ende des Jahres 2022 beim nicht öffentlichen Bereich mit rund 19,4 Milliarden Euro verschuldet. Im Durchschnitt entfielen auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner somit 4 682 Euro an Schulden. Dieser Wert liegt rund 16 Prozent über dem Durchschnitt aller Flächenländer (4 034 EUR) bzw. zwölf Prozent über

Beschäftigte in der Energie- und Wasserversorgung 2013–2023




dem Durchschnitt der westdeutschen Flächenländer (4 197 EUR).

Eine höhere durchschnittliche Verschuldung als in Rheinland-Pfalz wurden für die Kommunen im Saarland (6 083 Euro) und in Hessen (5 558 Euro) ermittelt. Diese und weitere Ergebnisse gehen aus der Modellrechnung der sogenannten „Integrierten Schulden" hervor, die die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder jetzt vorlegen.

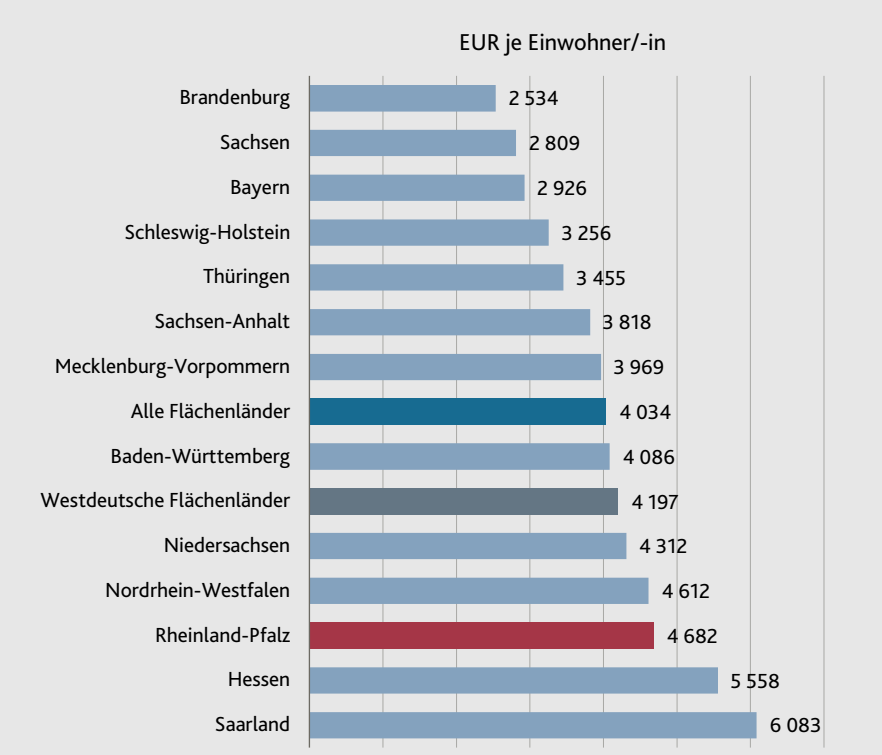
In Rheinland-Pfalz zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den kreisfreien Städten und den Landkreisbereichen. Die kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz haben durchschnittlich 7 903 Euro Schulden je Einwohnerin bzw. Einwohner – das sind 29 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Flächenländer (6 125 EUR). Von den Top Ten der am höchsten verschuldeten kreisfreien Städte in Deutschland kommen Ende 2022 drei aus Rheinland-Pfalz. Mit 12 280 Euro weist Pirmasens die zweithöchste Verschuldung unter den kreisfreien Städten auf. Mit dem fünft- bzw. sechsthöchsten Wert folgen Kaiserslautern (11 085 Euro) sowie Ludwigshafen (10 944 Euro). Unter den zehn am wenigsten verschuldeten kreisfreien Städten findet sich eine Stadt aus Rheinland-Pfalz: Landau in der Pfalz hat bundesweit die zweitniedrigste Verschuldung (1 706 Euro).

Der rheinland-pfälzische Landkreisbereich liegt mit 3 493 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner acht Prozent über den Durchschnitt aller Flächenländer (3 236 EUR). Der Landkreisbereich ist die Summe aus den Landkreisen sowie der zu dem Landkreis gehörenden Kommunen; in Rheinland-Pfalz sind das die Verbandsgemeinden mit ihren Ortsgemeinden sowie die verbandsfreien Gemeinden. Rheinland-Pfalz ist unter den zehn Landkreisbereichen mit der höchsten Verschuldung in Deutschland mit Kusel (8 617 EUR je Einwohnerin bzw. Einwohner) auf dem dritten Platz vertreten. Der niedrigste Wert für Rheinland-Pfalz wurde für den Rhein-Pfalz-Kreis mit 1 260 Euro ermittelt. Lediglich zwölf Landkreisbereiche in ganz Deutschland kommen auf eine niedrigere Verschuldung je Einwohnerin bzw. Einwohner. Die zehn am wenigsten verschuldeten Landkreisbereiche stammen überwiegend aus Bayern.

## Kommunale Steuereinnahmen 2023 rückläufig

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der rheinland-pfälzischen Kommunen für das Jahr 2023 betrugen insgesamt knapp 5,9 Milliarden Euro. Auf Basis vorläufiger Zahlen aus der amtlichen Kassenstatistik sind das rund 864 Millionen Euro bzw. 13 Prozent weniger als im Jahr 2022. Im Vergleich zu 2013 stiegen die Steuereinnahmen hingegen um rund 60 Prozent.

Schulden[1] der Kommunen am 31. Dezember 2022 nach Flächenländern




1 Schulden des integrierten öffentlichen Bereiches der Kommunen beim nicht-öffentlichen Bereich.

Maßgebend für die Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr war ein Rückgang der Realsteuern um insgesamt rund 965 Millionen Euro bzw. 23 Prozent. Dieser erklärt sich fast ausschließlich durch ein um mehr als eine Milliarde bzw. 29 Prozent niedrigeres Gewerbesteuernettoaufkommen, das 2023 insgesamt 43 Prozent der kommunalen Steuereinnahmen ausmachte (2022: 53 Prozent). Wie bereits in den Vorjahren prägten die Zahlen aus der Landeshauptstadt Mainz die Entwicklung der Gewerbesteuereinnahmen stark: Im Vergleich zu 2022 fielen die Gewerbesteuereinnahmen hier um knapp 1,04 Milliarden Euro bzw. 83 Prozent auf rund 217 Millionen Euro. Ebenfalls deutlich rückläufig war das Gewerbesteueraufkommen in der Stadt Idar-Oberstein (–89 Millionen Euro bzw. –58 Prozent).

Die Einnahmen aus den Grundsteuern A und B stiegen über alle rheinland-pfälzischen Kommunen hinweg gegenüber dem Vorjahr um rund 72 Millionen Euro bzw. elf Prozent auf knapp 740 Millionen Euro. Insgesamt entfielen damit 56 Prozent der Steuereinnahmen auf die Realsteuern (2022: 63 Prozent).

Eine weitere wichtige Einnahmequelle für die Kommunen sind die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern, die mit rund 2,5 Milliarden Euro (+88 Millionen Euro bzw. 3,6 Prozent) etwa 43 Prozent an den gesamten Steuereinnahmen ausmachten. Der größte Teil der Gemeinschaftssteuern stammte mit fast 2,17 Milliarden Euro (+91 Millionen Euro bzw. 4,4 Prozent) aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, der kleinere Teil mit 334 Millionen Euro (–3 Millionen Euro bzw. –0,9 Prozent) aus dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer.

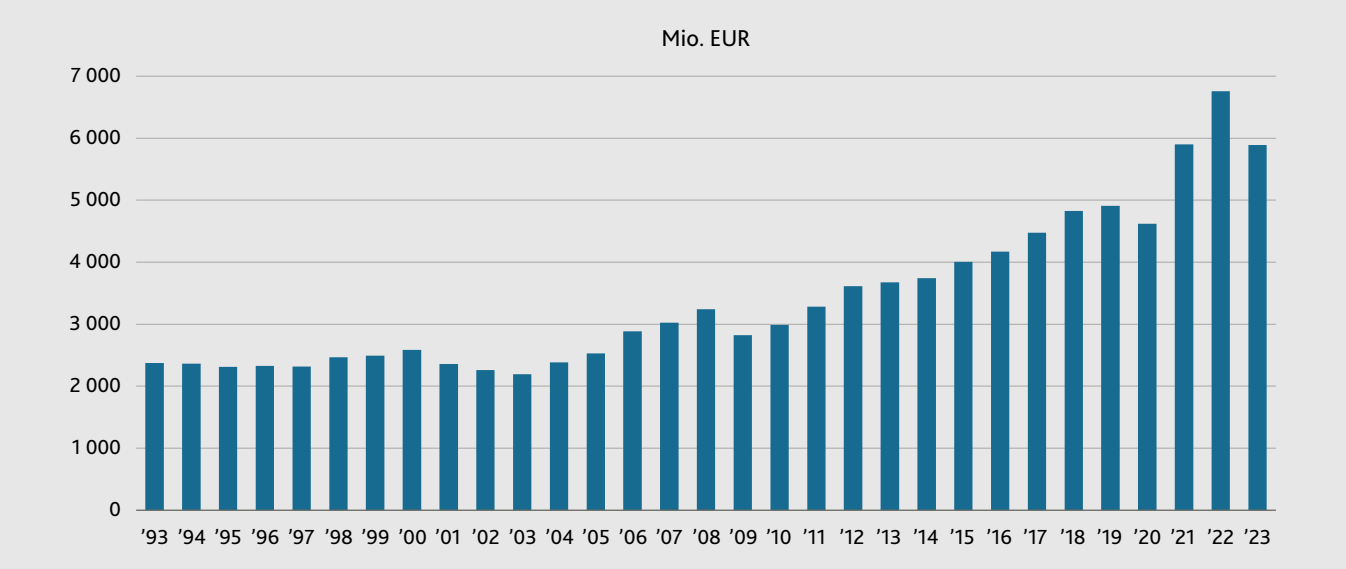
Über alle rheinland-pfälzischen Kommunen hinweg war 2023 ein negativer Finanzierungssaldo von rund 565 Millionen Euro zu verzeichnen. Das entspricht einem Defizit von knapp 136 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Saldo somit um rund 1,5 Milliarden Euro vom positiven in den negativen Bereich verändert.

Der Finanzierungssaldo ist eine wichtige Kenngröße zur Finanzlage der Kommunen. Er berücksichtigt sowohl die Einzahlungen als auch die Auszahlungen und zeigt, ob am Ende des Jahres noch „Geld in der Kasse" verblieben ist.

Prägend für die Entwicklung des Finanzierungssaldos war die Situation in der Stadt Mainz: Alleine hier fiel der Saldo von einem Überschuss von gut 767 Millionen Euro im Jahr 2022 um rund 1,2 Milliarden Euro auf ein Minus von nun 440 Millionen Euro.

Zwischen den verschiedenen kommunalen Ebenen und den einzelnen Gebietskörperschaften gibt es zum Teil deutliche Unterschiede hinsichtlich der Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben: Von den ins-

Steuereinnahmen der Kommunen 1993–2023




gesamt 2 455 rheinland-pfälzischen kommunalen Gebietskörperschaften bzw. Gebietskörperschaftsgruppen schlossen 62 Prozent das Jahr 2023 mit einem positiven Saldo ab, während die anderen 38 Prozent einen Fehlbetrag aufwiesen.

Von den zwölf kreisfreien Städten hatten fünf einen positiven Saldo. Den höchsten Überschuss wies 2023 die Stadt Kaiserslautern mit einem Plus von 26,7 Millionen Euro aus. Der höchste positive Pro-Kopf-Saldo findet sich hingegen mit 319 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner in der Stadt Landau. Am anderen Ende der Skala steht – unter anderem aufgrund der stark rückläufigen Gewerbesteuereinnahmen – die Stadt Mainz (–440 Millionen Euro bzw. –1 986 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner).

Von den 24 Landkreishaushalten schloss im vergangenen Jahr die Hälfte mit einem Überschuss ab. Sowohl absolut (61,4 Millionen Euro) als auch in der relativen Betrachtung (750 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner) wies der Landkreis Birkenfeld den höchsten positiven Saldo auf. Der höchste negative Finanzierungssaldo war im Landkreis Mainz-Bingen (–64,1 Millionen Euro bzw. –298 Euro je Einwohnerin bzw. je Einwohner) zu beobachten.

Von allen kreisangehörigen Kommunen (Ortsgemeinden, verbandsfreie kreisangehörige Gemeinden und Verbandsgemeinden) in Rheinland-Pfalz erzielten 1 506 (62 Prozent) einen Überschuss. Auf dieser Haushaltsebene wurde sowohl absolut als auch relativ bei den Kommunen des Landkreises Ahrweiler der höchste Wert festgestellt. Für alle Kommunen des Landkreises errechnet sich ein positiver Finanzierungssaldo in Höhe von 50,6 Millionen Euro bzw. 394 Euro je Einwohnerin bzw. je Einwohner. Die höchsten negativen Salden wiesen die Städte und Gemeinden im Landkreis Birkenfeld auf. Der Fehlbetrag lag hier bei 126,3 Millionen Euro sowie einwohnerbezogen bei 1 542 Euro. Hier ist der Negativsaldo der Stadt Idar-Oberstein in Höhe von 134,1 Millionen Euro maßgebend, während die restlichen Kommunen des Landkreises – separat betrachtet – das Jahr 2023 zusammen mit einem positiven Saldo von 7,8 Millionen Euro abschlossen.

## Aus der amtlichen Statistik

### Zum Internationalen Frauentag am 8. März: Neues Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“

Aus Anlass des Internationalen Frauentags am 8. März 2024 erschien eine Neuauflage des Faltblatts „Frauen in Rheinland-Pfalz“. Die Publikation stellt eine Vielzahl von Daten und Fakten rund um die Situation von Frauen in verschiedenen Lebensbereichen zusammen und zeigt diverse Unterschiede zwischen den Geschlechtern auf.

In Rheinland-Pfalz leben mit einem Anteil von 50,6 Prozent an der Gesamtbevölkerung etwas mehr Frauen als Männer. Unter den Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz ist das Geschlechterverhältnis ebenfalls beinahe ausgeglichen, wie die Ergebnisse der jährlichen Mikrozensus-Erhebung zeigen. Demnach sind in Rheinland-Pfalz rund 47 Prozent aller Erwerbstätigen im Alter von 15 bis 65 Jahren weiblich. Die Erwerbstätigenquote der Frauen beträgt 72,5 Prozent, das heißt knapp drei Viertel der Frauen in dieser Altersgruppe sind erwerbstätig. Bei den Männern sind es 81 Prozent.

Frauen sind dabei nach wie vor deutlich häufiger teilzeitbeschäftigt als Männer: Mehr als jede zweite erwerbstätige Frau arbeitet in Teilzeit (52 Prozent), bei den Männern beträgt die Teilzeitquote nur rund elf Prozent. Gleichzeitig sind Frauen immer noch deutlich seltener in Führungspositionen vertreten als Männer: Nur 29 Prozent aller Führungskräfte in Rheinland-Pfalz sind weiblich. Auch bei den Verdiensten liegen die Männer vorn. Den Ergebnissen der Verdiensterhebung 2023 zufolge liegt der sogenannte Gender Pay-Gap bei 15 Prozent, das heißt Frauen verdienen mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 20,40 Euro 15 Prozent weniger als Männer (24,04 Euro).

Fast 110 000 Rheinland-Pfälzerinnen sind alleinerziehend. Das entspricht einem Anteil von über 80 Prozent aller Alleinerziehenden. Insbesondere für diese Gruppe spielen die Betreuungsmöglichkeiten für (Klein-)Kinder eine wichtige Rolle, wenn es um die Teilhabe am Berufsleben geht. Hier zeigt sich: Der Anteil der Kinder unter drei Jahren mit einem Platz in einer Kindertagesbetreuung stagniert seit Jahren bei rund 30 Prozent.

Dabei starten Frauen mit günstigen Voraussetzungen ins Berufsleben: Sie erreichen im Durchschnitt höhere Bildungsabschlüsse als Männer. Unter den jungen Frauen in Rheinland-Pfalz verlassen 41 Prozent die allgemeinbildenden Schulen mit der allgemeinen Hochschulreife; unter den jungen Männern sind es nur rund 31 Prozent. Fast 53 Prozent der Studierenden sind weiblich, 56 Prozent der bestandenen Abschlussprüfungen an Hochschulen werden von Frauen abgelegt.

Das Faltblatt „Frauen in Rheinland-Pfalz“ sowie weitere Faltblätter und Broschüren finden Sie unter:

www.statistik.rlp.de/publikationen/faltblaetter-und-broschueren

# Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im März 2024

Die Inflation ließ im März leicht nach. Die Verbraucherpreise lagen im März 2024 um 2,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats.

Die Entwicklung der Energiepreise wirkte dämpfend auf die Teuerung. Obwohl mit dem Jahreswechsel die Preisbremsen für die Energieprodukte Gas, Fernwärme und Strom wegfielen und der $CO_2$-Preis für Kraftstoffe, Heizöl und Erdgas stieg, mussten die Verbraucherinnen und Verbraucher im März 2024 für Energie 0,5 Prozent weniger bezahlen als ein Jahr zuvor. Dieser Rückgang ist auf Preissenkungen bei Heizöl (–10 Prozent; einschließlich Betriebskosten), Strom (–3,4 Prozent) und Gas (–1,5 Prozent; einschließlich Betriebskosten) zurückzuführen.

Die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise wirkte ebenfalls dämpfend auf die Teuerung. Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die oft auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, stieg leicht auf +3,4 Prozent. Im Februar lag sie bei +3,3 Prozent.

In allen zwölf Abteilungen des Verbraucherpreisindex war das Preisniveau im März 2024 höher als im Vorjahresmonat. Am stärksten zogen die Preise für Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen an (+7,4 Prozent). Am geringsten fielen die Preiserhöhungen in der Abteilung „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke" aus (+0,2 Prozent).

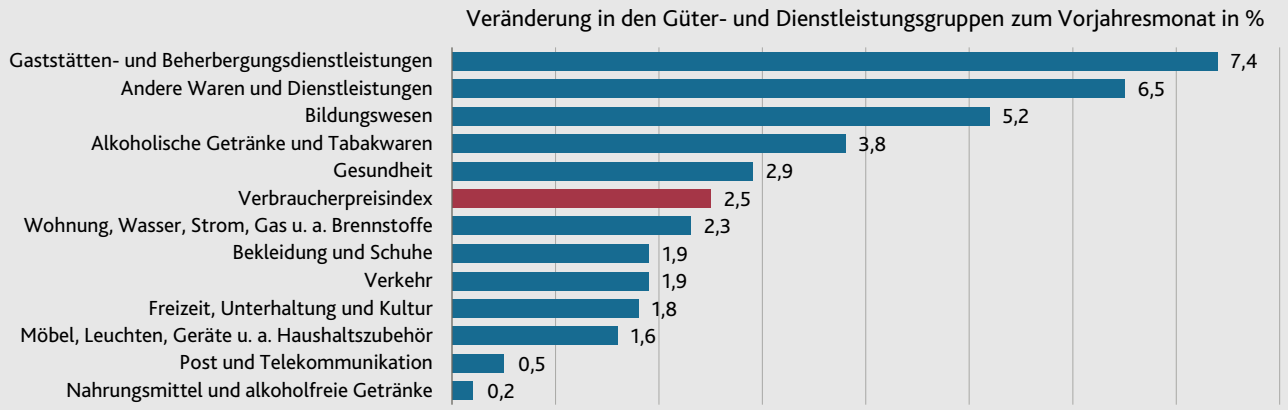
Gegenüber dem Vormonat stieg der Verbraucherpreisindex im März 2024 um 0,6 Prozent. In zehn der zwölf Abteilungen war das Preisniveau höher als im Februar. Die stärksten Preissteigerungen gab es saisonal bedingt bei Bekleidung und Schuhen (+2,2 Prozent). Es folgten die Abteilungen „Gaststätten- und Beherbergungsdienstleistungen" sowie „Verkehr" (+1,1 bzw. +1 Prozent). Preisrückgänge waren in der Abteilung „Post und Telekommunikation" zu verzeichnen (–0,2 Prozent). Im Bildungswesen blieb das Preisniveau unverändert.

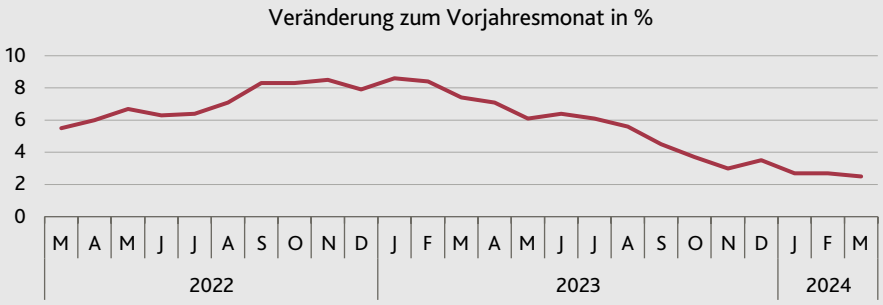
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in elf rheinland-pfälzischen Berichtsgemeinden 23 Preisermittelnde im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im März 2024




**März 2024**

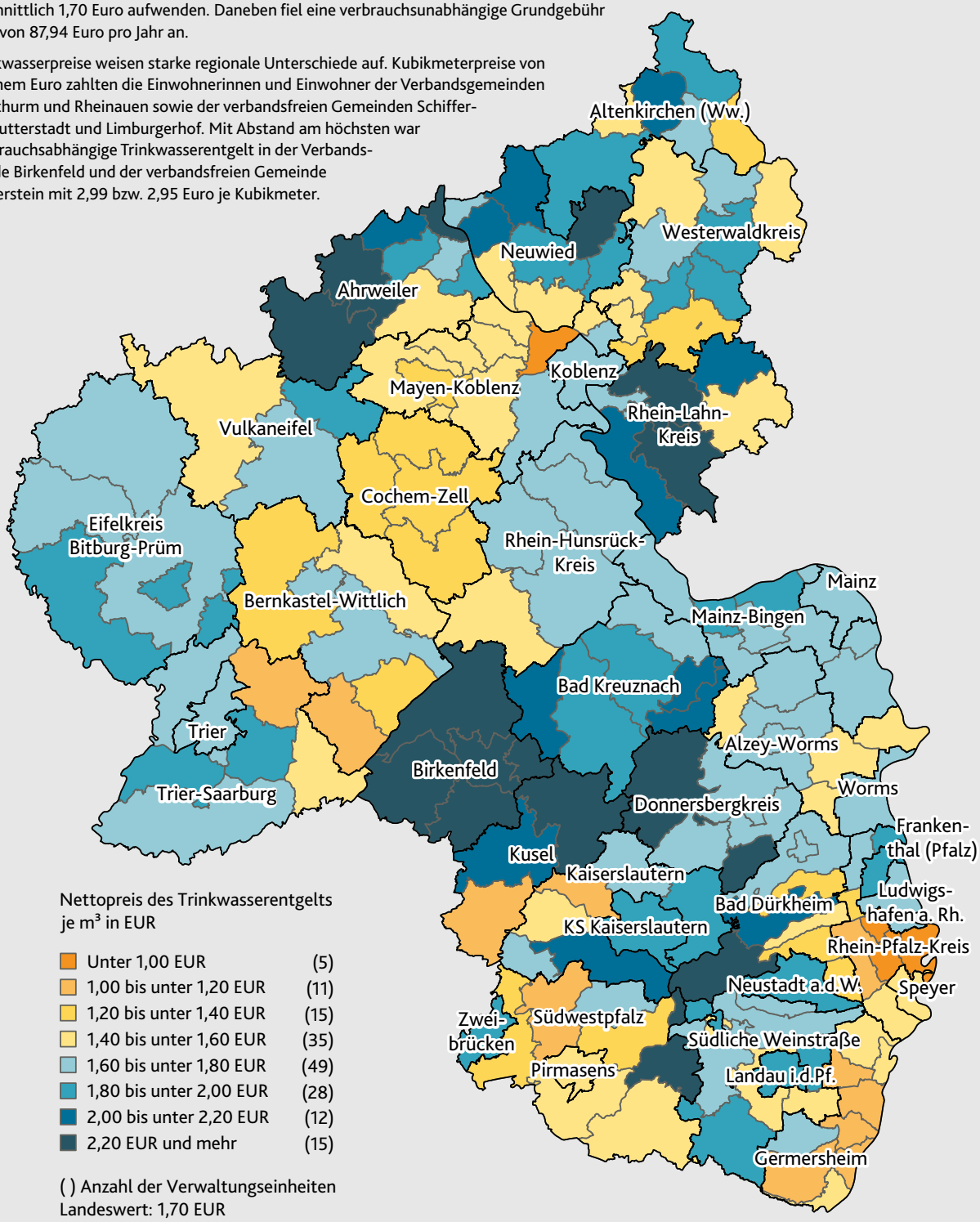
- Verbraucherpreisindex: +2,5%
- Ausgewählte Preisentwicklungen:
  - Kartoffeln: +20,5%
  - Tomaten: –49,0%

## Trinkwasserentgelte 2022

### Deutliche regionale Unterschiede bei den Trinkwasserentgelten

Für einen Kubikmeter Trinkwasser musste ein rheinland-pfälzischer Haushalt im Jahr 2022 netto durchschnittlich 1,70 Euro aufwenden. Daneben fiel eine verbrauchsunabhängige Grundgebühr in Höhe von 87,94 Euro pro Jahr an.

Die Trinkwasserpreise weisen starke regionale Unterschiede auf. Kubikmeterpreise von unter einem Euro zahlten die Einwohnerinnen und Einwohner der Verbandsgemeinden Weißenthurm und Rheinauen sowie der verbandsfreien Gemeinden Schiffer-stadt, Mutterstadt und Limburgerhof. Mit Abstand am höchsten war das verbrauchsabhängige Trinkwasserentgelt in der Verbands-gemeinde Birkenfeld und der verbandsfreien Gemeinde Idar-Oberstein mit 2,99 bzw. 2,95 Euro je Kubikmeter.




Nettopreis des Trinkwasserentgelts je m³ in EUR

| | |
|---|---|
| Unter 1,00 EUR | (5) |
| 1,00 bis unter 1,20 EUR | (11) |
| 1,20 bis unter 1,40 EUR | (15) |
| 1,40 bis unter 1,60 EUR | (35) |
| 1,60 bis unter 1,80 EUR | (49) |
| 1,80 bis unter 2,00 EUR | (28) |
| 2,00 bis unter 2,20 EUR | (12) |
| 2,20 EUR und mehr | (15) |

( ) Anzahl der Verwaltungseinheiten
Landeswert: 1,70 EUR

# Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023

## Bruttoinlandsprodukt sinkt um 4,9 Prozent

Von Dr. Annette Tennstedt

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft schrumpfte 2023 deutlich, allerdings ausgehend von einem immer noch hohen Niveau, das durch ein Rekordwachstum im Jahr 2021 erreicht wurde. Die aktuelle Entwicklung ist stark von einzelnen Branchen – dem Bereich Forschung und Entwicklung und der Pharmazeutischen Industrie – geprägt. Die Wertschöpfung nahm jedoch auch in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen ab. Aufgrund des rückläufigen Bruttoinlandsprodukts verringerte sich bei nahezu stagnierendem Arbeitseinsatz auch die Arbeitsproduktivität. Da zudem die Arbeitnehmerentgelte je Stunde deutlich zulegten, erhöhten sich die Lohnstückkosten kräftig.

### Starker Rückgang der Wirtschaftsleistung

Entwicklung ist stark durch eine einzelne Branche beeinflusst

Die wirtschaftliche Entwicklung wurde 2023 von der weiterhin hohen Inflation, ungünstigen Finanzierungsbedingungen und geopolitischen Krisen beeinträchtigt. Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsleistung verringerte sich deutlich. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ sank das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt 2023 um 4,9 Prozent.

Damit entwickelte sich die Wirtschaftsleistung in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer als in allen anderen Bundesländern. Dort lagen die Änderungsraten des Bruttoinlandsprodukts zwischen +3,3 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern und –1,4 Prozent in Sachsen-Anhalt. Im Bundesdurchschnitt nahm das Bruttoinlandsprodukt um 0,3 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin um 0,5 Prozent ab.

Das schlechte Abschneiden von Rheinland-Pfalz im Ländervergleich ist teilweise einem

**Bruttoinlandsprodukt**

Das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet („Inland“) produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in einer Periode somit in erster Linie ein Produktionsindikator (Inlandskonzept).

Wertschöpfungsentwicklung ist stark durch zwei Branchen beeinflusst

statistischen Basiseffekt geschuldet. Durch das Rekordwachstum 2021 (+10 Prozent) infolge eines Sondereffekts in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Pharmazeutische Industrie erreichte das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt ein außergewöhnlich hohes Niveau. Im Jahr 2022 schwächte sich dieser Sondereffekt bereits leicht und 2023 deutlich ab.

Bruttoinlandsprodukt beträgt rund 174 Milliarden Euro

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2023 bei 174 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,2 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2022 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um 2,5 Milliarden Euro bzw. 1,5 Prozent (Deutschland: +6,3 Prozent).

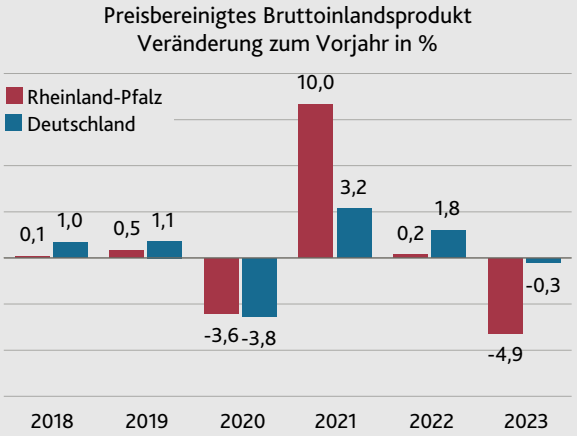
## In drei von vier Quartalen Rückgang der Wirtschaftsleistung[1]

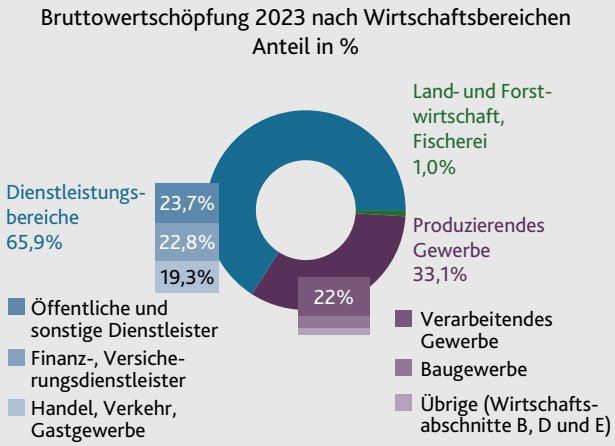
Größter Rückgang im zweiten Quartal

Die gesamtwirtschaftliche Wertschöpfung entwickelte sich in den ersten drei Quartalen 2023 negativ. Im ersten Quartal nahm das Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem Schlussquartal 2022 preis-, kalender- und sai-

1 Indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz.

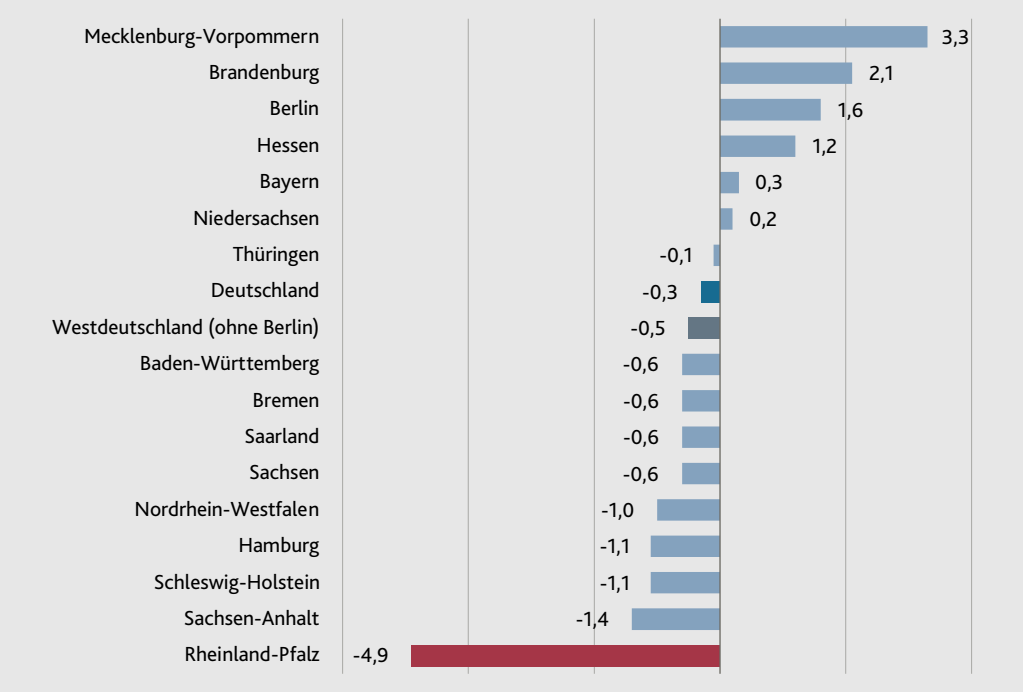
G1 Wirtschaftsleistung 2023




1 Kalender- und saisonbereinigt.

G2 Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2023 nach Bundesländern




sonbereinigt um 1,1 Prozent ab. Das größte Minus wurde im zweiten Vierteljahr verzeichnet (–1,6 Prozent). Im dritten Quartal war nur noch ein Rückgang um 0,5 Prozent zum Vorquartal zu beobachten. Im Schlussquartal stieg das Bruttoinlandsprodukt leicht um 0,1 Prozent.

### Quartalsergebnisse

Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts bzw. der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von Indikatoren, die quartalsweise aus den Unternehmensstatistiken vorliegen (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen), auf die Quartale verteilt werden.

Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresquartal war die Entwicklung in allen vier Quartalen negativ, wurde jedoch sukzessive besser. Im ersten Quartal ergab sich ein kräftiger Rückgang um 6,5 Prozent. Im zweiten Quartal betrug das Minus 5,9 Prozent und im dritten und vierten Quartal lag das bereinigte Bruttoinlandsprodukt um 4,9 bzw. 3,1 Prozent unter dem Niveau des jeweiligen Vorjahreszeitraums.

## Einbruch der Wertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe

Hoher Anteil der energieintensiven Branchen

Das Verarbeitende Gewerbe, das 2021 mit einem Plus von 19 Prozent kräftig zum Rekordwachstum beitrug, hatte 2023 einen erheblichen Anteil am Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung. In einem schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld, das unter anderem vom andauernden Krieg in der Ukraine, hohen Energiepreisen und nach-

lassender Dynamik im Welthandel geprägt wurde, brach die Wirtschaftsleistung der in Rheinland-Pfalz stark exportorientierten Industrie ein. Die Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes nahm preisbereinigt um elf Prozent ab, nachdem sie bereits 2022 um 1,7 Prozent gesunken war. Damit trug die Industrie 2,6 Prozentpunkte zum Rückgang der Wirtschaftsleistung bei. In Deutschland sank die preisbereinigte Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes 2023 nur um 0,3 Prozent.

Starker Umsatzeinbruch in der Pharmaindustrie hat großen Einfluss

Eine wichtige Grundlage für die vorläufige Berechnung der Bruttowertschöpfung sind die nominalen Umsätze, die allerdings auch die starken und in den Branchen teils sehr unterschiedlichen Preisanstiege beinhalten. Dennoch konnte nur gut die Hälfte der Branchen ihre Erlöse 2023 steigern. Von den zehn umsatzstärksten Branchen verzeichneten sechs zum Teil erhebliche nominale Umsatzeinbußen. Den mit Abstand größten Rückgang wies die Pharmazeutische Industrie auf (–44 Prozent). Dies dürfte in Zusammenhang mit der deutlich rückläufigen Nachfrage nach Impfstoffen stehen; in den Jahren 2021 und 2022 waren die Umsätze der Pharmaindustrie äußerst stark gestiegen. Auch die größte rheinland-pfälzische Industriebranche, die Chemische Industrie, musste einen kräftigen Rückgang der Erlöse hinnehmen (–23 Prozent). Die Chemische Industrie ist – wie unter anderem auch die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren sowie die Herstellung von Glas und Keramik – ein energieintensiver Industriezweig, der stark unter den hohen Energiepreisen leidet. Die zweit- und die drittgrößte Branche, die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie der Maschinenbau, konnten hingegen ihre Umsätze steigern (+9,6 bzw. +7,7 Prozent).

Wertschöpfungsanteil der Industrie sinkt auf tiefsten Stand

Der Wertschöpfungsanteil der Industrie verringerte sich 2023 um 1,2 Prozentpunkte auf gut 22 Prozent und erreichte damit den niedrigsten Wert in der Wirtschaftsgeschichte des Landes. Im Vergleich der Länder hat Rheinland-Pfalz nur noch den sechsthöchsten Industrieanteil. Mit Abstand an der Spitze liegt Baden-Württemberg, gefolgt von Bayern. In Deutschland beläuft sich der Wertschöpfungsanteil des Verarbeitenden Gewerbes auf 21 Prozent.

Rückgang in allen vier Quartalen

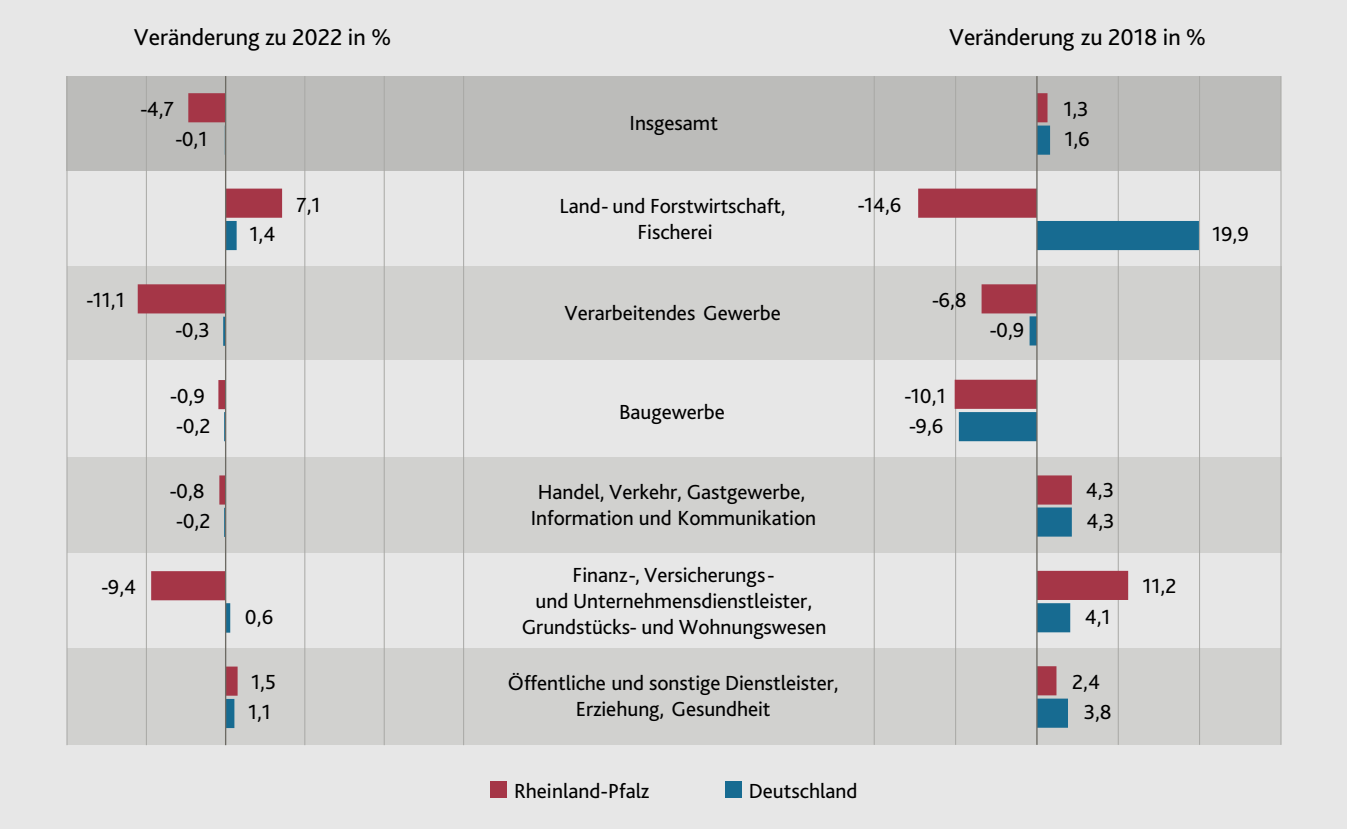
Die unterjährige Perspektive zeigt, dass das Verarbeitende Gewerbe schlecht in das Jahr 2023 startete. Die Wertschöpfung ging im ersten Quartal gegenüber dem vierten Quartal 2022 preis-, kalender- und saisonbereinigt um 5,1 Prozent zurück. Auch im zweiten Quartal war eine deutliche Abnahme zu verzeichnen (–3,3 Prozent). Zwar setzte sich der Rückgang im dritten und vierten Quartal fort, allerdings in deutlich geringerem Ausmaß (–1,1 und –0,8 Prozent).

## Wertschöpfungsrückgang auch in den Dienstleistungsbereichen

Fast alle Dienstleistungsbereiche entwickeln sich unterdurchschnittlich

Im Jahr 2023 sank die Bruttowertschöpfung im Dienstleistungssektor deutlich, und zwar um 3,2 Prozent, während im Bundesdurchschnitt ein Wachstum von 0,5 Prozent und in Westdeutschland ohne Berlin ein Zuwachs von 0,3 Prozent erzielt wurde. Nahezu alle Dienstleistungsbereiche entwickelten sich schwächer als im Durchschnitt der Länder. Einen besonders großen Einfluss hatte die Branche Forschung und Entwicklung, die ihre Einnahmen 2021, bedingt durch die Entwicklung eines Coronaimpfstoffes, kräftig steigern konnte und einen erheblichen Beitrag zum Rekordwachstum des Dienstleistungssektors geleistet hatte. Trotz des Rückgangs 2023 wird das Wertschöpfungsniveau des

G3 Preisbereinigte Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2023 nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen




Vorkrisenjahres 2019 im Dienstleistungssektor weiterhin deutlich überschritten (preisbereinigt um 4,2 Prozent), und zwar stärker als in allen anderen Ländern außer Berlin.

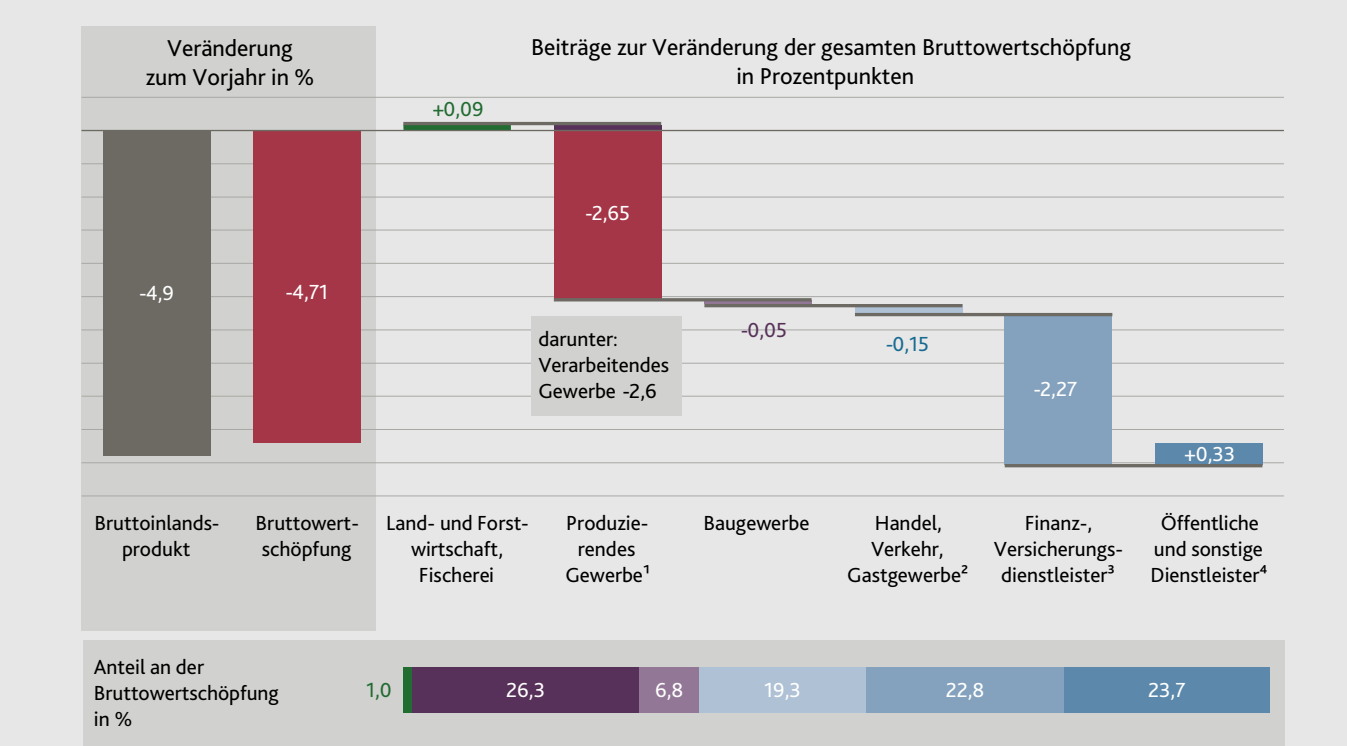
Dienstleistungsbereiche tragen –2,1 Prozentpunkte zur Wertschöpfungsentwicklung bei

Der Anteil der Dienstleistungsbereiche an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung beträgt 66 Prozent (Deutschland: 68 Prozent; Westdeutschland ohne Berlin: ebenfalls 68 Prozent). Der Wachstumsbeitrag des tertiären Sektors zur Entwicklung der gesamten Wirtschaftsleistung betrug –2,1 Prozentpunkte.

Innerhalb des Dienstleistungssektors entwickelte sich die Wertschöpfung sehr unterschiedlich. Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" sank um 9,4 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent). Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf den Teilbereich „Unternehmensdienstleister" (–20 Prozent) und innerhalb dieses Teilbereichs auf den Bereich Forschung und Entwicklung zurückzuführen. Dadurch bedingt nahm der Anteil des Teilsektors an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung von 24 auf knapp 23 Prozent ab. Auch im Teilbereich „Finanz- und Versicherungsdienstleister" ging die Wertschöpfung zurück, allerdings nur um 1,5 Prozent. Der Teilbereich „Grundstücks- und Wohnungswesen" verzeichnete dagegen ein Plus von 1,3 Prozent und war damit einer von drei Dienstleistungsbereichen, in denen die Bundesentwicklung leicht übertroffen wurde.

Forschung und Entwicklung dominiert Entwicklung der Dienstleistungsbereiche

G4 Beiträge der Wirtschaftsbereiche zur Entwicklung der Wertschöpfung 2023




1 Ohne Baugewerbe; Wirtschaftsabschnitte B bis E. – 2 Einschließlich Information und Kommunikation; Wirtschaftsabschnitte G bis J. – 3 Einschließlich Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen; Wirtschaftsabschnitte K bis N. – 4 Einschließlich Erziehung, Gesundheit; Wirtschaftsabschnitte O bis T.

Moderates Wachstum im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit"

Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" stieg um 1,5 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent). Innerhalb dieses Teilsektors erhöhte sich die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" ebenfalls um 1,5 Prozent. Im kleinen Teilbereich „Sonstige Dienstleister" stieg die Wertschöpfung um ein Prozent. Zu diesem Bereich gehören unter anderem künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten. Die Wirtschaftsleistung in diesem Teilbereich liegt weiterhin deutlich unter dem Niveau vor Corona.

Der Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" ist mit einem Wertschöpfungsanteil von 19 Prozent der kleinste der drei Dienstleistungsbereiche.

Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" entwickelt sich unterdurchschnittlich

Mit einem preisbereinigten Minus von 0,8 Prozent war der Rückgang größer als im Bundesdurchschnitt (–0,2 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe" sank die Wertschöpfung 2023 um 1,2 Prozent, wozu insbesondere der Handel beitrug. Dies dürfte unter anderem auf die Konsumzurückhaltung infolge der hohen Inflationsrate zurückzuführen sein. Die Bruttowertschöpfung im Abschnitt „Information und Kommunikation" stieg um 1,1 Prozent.

Die unterjährige Konjunkturbeobachtung zeigt für den Dienstleistungssektor im ersten Halbjahr einen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Im ersten Quartal betrug das Minus gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt ein Prozent und im zweiten Quartal 0,9 Prozent. Im dritten

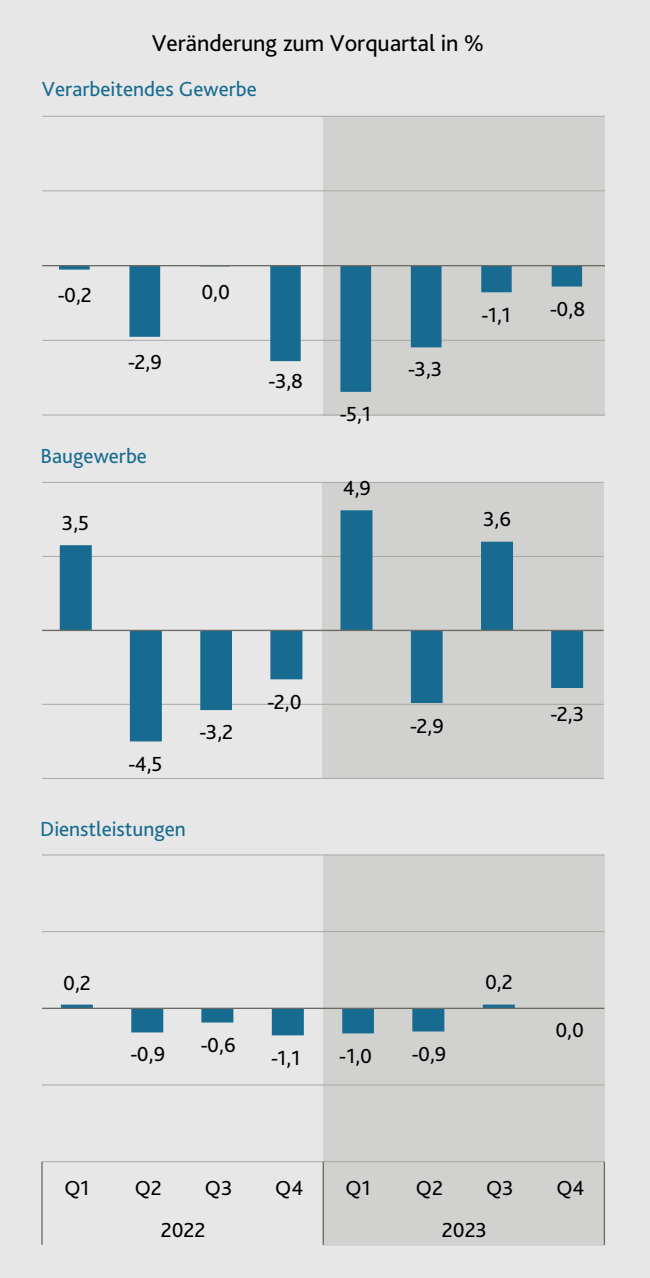
Quartal wuchs die Bruttowertschöpfung hingegen leicht (+0,2 Prozent) und stagnierte im Schlussquartal.

## Baugewerbe mit realem Minus

Das Baugewerbe litt wie im Jahr zuvor an hohen Baukosten, Fachkräftemangel und infolge des Zinsanstiegs schlechteren Finanzierungsbedingungen. Die preisbereinigte Bruttowertschöpfung sank um 0,9 Prozent. Damit entwickelte sich der Bereich schwächer als in Deutschland (–0,2 Prozent) und in Westdeutschland ohne Berlin (unverändert). Auffällig ist der enorme Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 16 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche nur einen geringen Teil bei (6,8 Prozent).

Starker Preisanstieg im Baugewerbe

G5 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Bruttowertschöpfung 2022 und 2023 nach Quartalen




Die unterjährige Betrachtung zeigt, dass das Baugewerbe 2023 im Laufe des Jahres von gegenläufigen Entwicklungen geprägt wurde. Im ersten Vierteljahr legte die Wertschöpfung preis-, kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vorquartal um 4,9 Prozent zu. Im zweiten Quartal ging sie dagegen um 2,9 Prozent zurück. Im dritten Quartal wurde wieder ein Wachstum verzeichnet (+3,6 Prozent), bevor im Schlussquartal erneut ein Minus zu Buche stand (–2,3 Prozent).

Starke unterjährige Schwankungen im Baugewerbe

## Wachstum in der Landwirtschaft

Die Wertschöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" schwankt sehr stark. Nach kräftiger Schrumpfung 2022 (–25 Prozent) wuchs der Bereich 2023. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors stieg preisbereinigt um 7,1 Prozent (Deutschland: +1,4 Prozent). Im Gegensatz zum Baugewerbe gingen die Preise in der Land- und Forstwirtschaft nach dem massiven Anstieg 2022 im Jahr 2023 wieder zurück: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 19 Prozent ab (Deutschland: –16 Prozent). Der Anteil an der gesamten Wirtschaftsleistung ist mit einem Prozent allerdings sehr gering (Deutschland: 0,8 Prozent). An der Wert-

Preise in der Landwirtschaft sinken kräftig

schöpfung des Sektors „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ in Deutschland ist Rheinland-Pfalz jedoch mit 5,5 Prozent beteiligt.

## Arbeitsproduktivität sinkt

Erwerbstätigkeit nimmt um 1,1 Prozent zu

Die Erwerbstätigkeit erhöhte sich 2023 zwar nur leicht um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent), erreichte damit aber einen neuen Höchststand. Die Zahl der Erwerbstätigen lag in Rheinland-Pfalz jahresdurchschnittlich bei 2,06 Millionen.

Rheinland-Pfalz bei Arbeitsproduktivität im Ländervergleich nur noch auf Rang zehn

Da das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt kräftig zurückging, nahm die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität pro Kopf ab. Preisbereinigt sank sie um 5,4 Prozent (Deutschland: –1 Prozent). In jeweiligen Preisen erwirtschaftete jede bzw. jeder Erwerbstätige mit einem Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2023 durchschnittlich eine Wertschöpfung in Höhe von 84 634 Euro. Das waren 858 Euro bzw. ein Prozent mehr als 2022. In Deutschland stieg die Arbeitsproduktivität in jeweiligen Preisen um 4 696 Euro bzw. 5,5 Prozent auf 89 721 Euro. Im Vergleich der Länder nimmt Rheinland-Pfalz bei der nominalen Arbeitsproduktivität nur noch den zehnten Rang ein.

Arbeitsvolumen als Bezugsgröße hat größere Aussagekraft

Eine auf die Kopfzahl der Erwerbstätigen bezogene Arbeitsproduktivität vernachlässigt Veränderungen des Arbeitsvolumens. Das Arbeitsvolumen umfasst die von allen Erwerbstätigen tatsächlich in der gesamtwirtschaftlichen Produktion geleistete Arbeitszeit in Stunden. Deshalb hat das Arbeitsvolumen als Bezugsgröße für die Produktivität eine größere Aussagekraft, insbesondere bei regionalen und intertemporalen Vergleichen sowie als Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit. In der Entwicklung des gesamtwirtschaft-

T1 Erwerbstätige, Arbeitsvolumen und Arbeitsproduktivität in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2022 und 2023

| Merkmal | Einheit | Rheinland-Pfalz | | | Deutschland | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 2022 | 2023 | Veränderung in % | 2022 | 2023 | Veränderung in % |
| Erwerbstätige | 1 000 | 2 050 | 2 059 | 0,4 | 45 596 | 45 933 | 0,7 |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätige/-n | EUR | 83 776 | 84 634 | 1,0 | 85 025 | 89 721 | 5,5 |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätige/-n | Messzahl: 2015=100 | 106,0 | 100,3 | -5,4 | 102,4 | 101,3 | -1,0 |
| Geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen (Arbeitsvolumen) | Mio. | 2 725 | 2 727 | 0,1 | 61 410 | 61 661 | 0,4 |
| Geleistete Arbeitsstunden je Erwerbstätige/-n | Anzahl | 1 329 | 1 325 | -0,3 | 1 347 | 1 342 | -0,4 |
| Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen je Erwerbstätigenstunde | EUR | 63,03 | 63,90 | 1,4 | 63,13 | 66,84 | 5,9 |
| Bruttoinlandsprodukt preisbereinigt je Erwerbstätigenstunde | Messzahl: 2015=100 | 109,3 | 103,8 | -5,0 | 106,5 | 105,7 | -0,7 |

lichen Arbeitsvolumens spiegeln sich neben dem Konjunkturverlauf auch strukturelle Verschiebungen wider, etwa Arbeitszeitverkürzungen, zunehmende Teilzeitbeschäftigung oder wachsende geringfügige Beschäftigung.

Zahl der geleisteten Arbeitsstunden nahezu unverändert

Das Arbeitsvolumen stagnierte 2023 nahezu. Dazu trug der hohe Krankenstand bei, der erneut ein Rekordniveau erreichte. Zudem sank die Pro-Kopf-Arbeitszeit unter anderem durch die Verschiebung von Vollzeit- zu Teilzeitbeschäftigung und den Anstieg der marginalen Beschäftigung. Insgesamt wurden 2,73 Milliarden Arbeitsstunden geleistet. Das waren 2,5 Millionen Stunden bzw. 0,1 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Deutschland: +0,4 Prozent). Jede bzw. jeder Erwerbstätige arbeitete durchschnittlich 1325 Stunden, also vier Stunden bzw. 0,3 Prozent weniger als 2022. Das Vorkrisenniveau von 2019 wurde damit auch 2023 noch deutlich unterschritten.

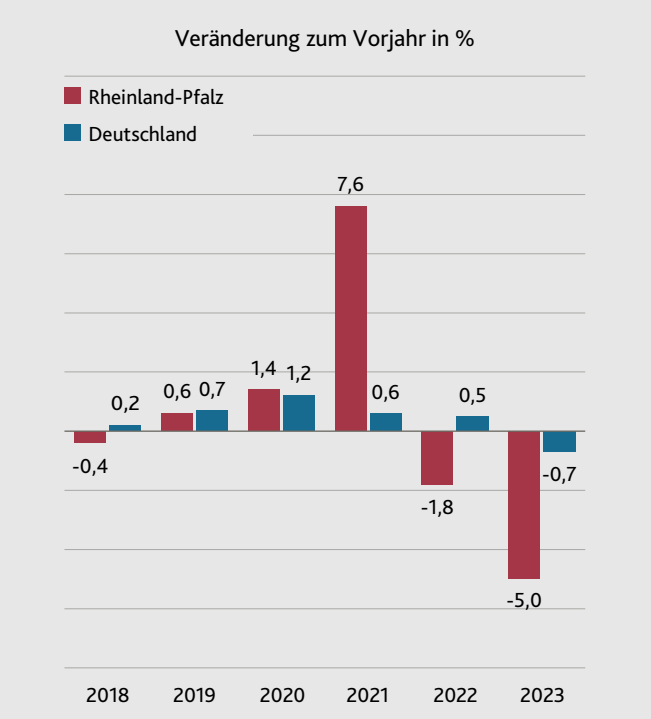
Leichtes Plus des Arbeitsvolumens in den Dienstleistungsbereichen

Die geleistete Arbeitszeit entwickelte sich in den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In den Dienstleistungsbereichen stieg das Arbeitsvolumen um insgesamt 6,3 Millionen Stunden bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: +0,6 Prozent). Die Selbstständigen sowie die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ leisteten vier Millionen bzw. 0,6 Prozent mehr Arbeitsstunden. Im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ nahm die Stundenzahl um 2,9 Millionen Stunden zu (+0,3 Prozent). Im Teilbereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ wurden dagegen 0,6 Millionen Stunden weniger gearbeitet (–0,2 Prozent). Auch im Verarbeitenden Gewerbe verringerte sich das Arbeitsvolumen; es sank um 5,4 Millionen Stunden bzw. 1,1 Prozent. Im Baugewerbe wurden 1,2 Millionen bzw. 0,6 Prozent mehr Arbeitsstunden geleistet als im Vorjahr.

Starker Rückgang der Arbeitsproduktivität in der Industrie

Aus dem Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts und der Stagnation des Arbeitsvolumens ergibt sich 2023 eine Verringerung der preisbereinigten Produktivität je Arbeitsstunde (–5 Prozent; Deutschland: –0,7 Prozent). Die reale Arbeitsproduktivität verringerte sich sowohl in der Industrie (–10 Prozent) als auch im Baugewerbe (–1,5 Prozent) und in den Dienstleistungsbereichen (–3,5 Prozent). Hier war die Entwicklung allerdings heterogen: Während die Stundenproduktivität im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ kräftig und im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ moderat abnahm, stieg sie im Bereich

**G6 Arbeitsproduktivität (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023**



„Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit".

Stundenproduktivität in Rheinland-Pfalz leicht unterdurchschnittlich

In jeweiligen Preisen wurden 2023 mit jeder Erwerbstätigenstunde 63,90 Euro erwirtschaftet (Deutschland: 66,84 Euro). Mit Blick auf die Wirtschaftsbereiche zeigt sich eine überdurchschnittliche Arbeitsproduktivität in der rheinland-pfälzischen Industrie. Mit 69,89 Euro je Erwerbstätigenstunde (Deutschland: 74,25 Euro) lag sie um 15 Euro über der Produktivität im Dienstleistungssektor (54,53 Euro; Deutschland: 57,04 Euro). Im Baugewerbe betrug die Stundenproduktivität 55,11 Euro (Deutschland: 57,57 Euro).

## Lohnstückkosten steigen kräftig

Werden die Entgelte je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde, also die Lohnkosten, ins Verhältnis gesetzt zur Arbeitsproduktivität, d. h. zum preisbereinigten Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen bzw. je Erwerbstätigenstunde, so ergeben sich die Lohnstückkosten. Sie sind ein wichtiger Indikator für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft.

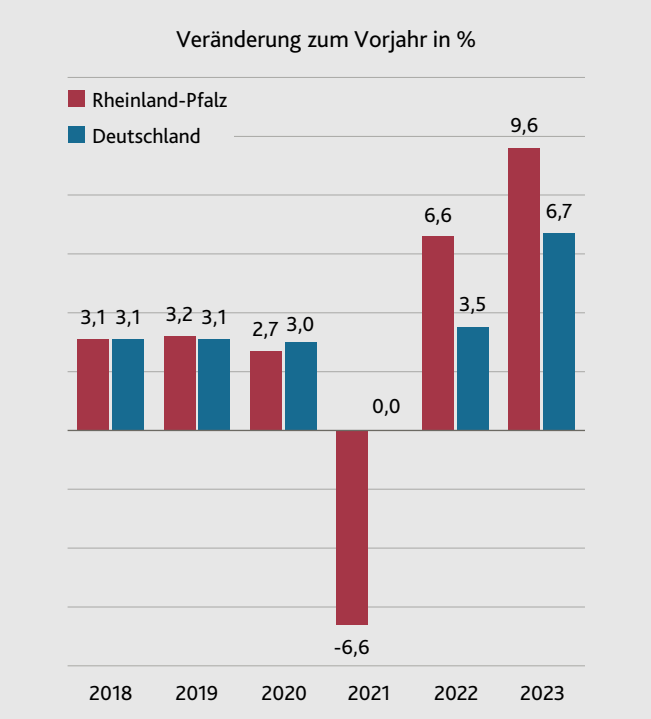
Das Arbeitnehmerentgelt umfasst sämtliche Geld- und Sachleistungen, die den Beschäftigten zufließen (einschließlich der Sozialbeiträge der Arbeitgeber). Sie sind einerseits der wichtigste Bestandteil der Einkommen der privaten Haushalte und haben damit Einfluss auf die Höhe des privaten Konsums und der Vermögensbildung (Sparen). Andererseits sind sie für die Unternehmen ein wesentlicher Kostenfaktor.

Die Ausgaben der Unternehmen für das Arbeitnehmerentgelt stiegen 2023 deutlich; das Gesamtvolumen legte auch aufgrund der hohen Tarifabschlüsse, Inflationsausgleichszahlungen und der Anhebung des Mindestlohns um 4,5 Prozent zu (Deutschland: +6,7 Prozent). Die Zahl der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erhöhte sich nur um 0,6 Prozent, und deshalb stieg das Entgelt je Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer um 3,9 Prozent (Deutschland: +5,8 Prozent). Da die Zunahme des Arbeitsvolumens geringer ausfiel als der Beschäftigungsanstieg, legte das Entgelt je geleisteter Arbeitsstunde etwas stärker zu (+4,1 Prozent; Deutschland: +5,9 Prozent). Die Stundenentgelte stiegen in fast allen Wirtschaftsbereichen. Lediglich im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" war ein Rückgang zu verzeichnen (–2,6 Prozent). Dieser ist auf einen Basiseffekt zurückzuführen: 2022 waren die Entgelte hier aufgrund von hohen Sonderzahlungen außergewöhnlich stark gestiegen.

Zunahme der Arbeitnehmerentgelte in fast allen Wirtschaftsbereichen

Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten nahmen 2023 deutlich zu. Sie erhöhten sich

G7 Lohnstückkosten (Stundenkonzept) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2018–2023



Gesamtwirtschaftliche Lohnstückkosten nehmen deutlich zu

nach dem Personen- bzw. dem Stundenkonzept um 9,8 bzw. 9,6 Prozent (Deutschland: +6,9 bzw. +6,7 Prozent). Dazu trugen sowohl der Anstieg des Entgelts je Arbeitnehmer bzw. je Arbeitnehmerstunde als auch der Rückgang der Arbeitsproduktivität bei.

Stärkste Zunahme der Lohnstückkosten im Verarbeitenden Gewerbe

Die Lohnstückkosten legten in allen Wirtschaftsbereichen zu, allerdings unterschiedlich stark. Besonders kräftig stiegen sie in der Industrie (Personen- und Stundenkonzept: jeweils +16 Prozent). In den Dienstleistungsbereichen erhöhten sich die Lohnstückkosten um 7,7 Prozent nach dem Personenkonzept und nach dem Stundenkonzept um 7,5 Prozent. Dabei war der Anstieg in den Teilsektoren „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" (Personenkonzept: +7,8; Stundenkonzept: +7,3 Prozent) und „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" (Personenkonzept: +7,1 Prozent; Stundenkonzept: +6,9 Prozent) höher als im Teilbereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" (Personenkonzept: +4,4 Prozent; Stundenkonzept: +4,3 Prozent). Im Baugewerbe legten die Lohnstückkosten ebenfalls kräftig zu (Personenkonzept: +8,5 Prozent; Stundenkonzept: +8,1 Prozent).

Kräftiges Plus auch im Baugewerbe

Dr. Annette Tennstedt leitet das Referat „VGR, ETR, Arbeitsmarkt".

## Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder"

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen stellen das umfassendste statistische Instrumentarium der Wirtschaftsbeobachtung dar. Um ein solches System auch für die Länder zu erstellen, wurde 1954 der Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" gegründet. Diesem Arbeitskreis gehören die Statistischen Ämter der 16 Bundesländer sowie das Statistische Bundesamt und das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart als Vertreter des Deutschen Städtetages an.

Das Datenangebot des Arbeitskreises deckt weitgehend die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung auf Länderebene ab. Darüber hinaus werden ausgewählte Aggregate (z. B. Bruttoinlandsprodukt und Wertschöpfung) auf Kreisebene berechnet. Die Berechnungen erfolgen nach dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG 2010).

Die hier dargestellten Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt und zur Bruttowertschöpfung sind auf den Berechnungsstand Februar 2024 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse der 1. Fortschreibung.

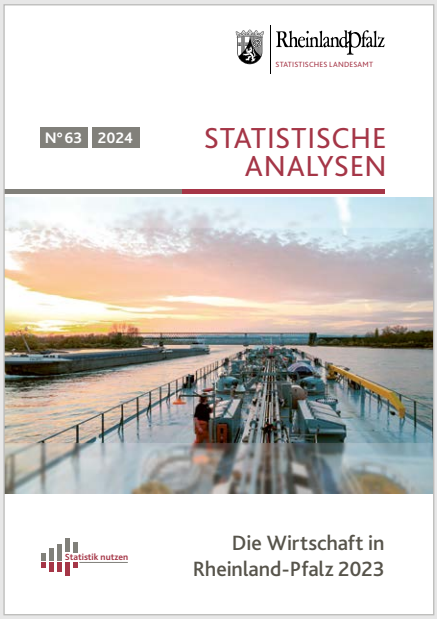
Detaillierte Informationen zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder gibt es im Internetangebot des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder":

www.vgrdl.de

## Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2023 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023“ die am 28. März 2024 erschienen ist. In ausführlichen textlichen Analysen sind die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

In den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.




Titelfoto: © Fokke Baarssen – stock.adobe.com

# Regionale Unterschiede und zeitliche Veränderungen der Myokardinfarkt-Sterblichkeit

## Stadt-Land-Unterschiede sind der stärkste Einflussfaktor

Dr. Daniel Kreft

Auf Grundlage von Daten der Todesursachenstatistik sowie der Bevölkerungsfortschreibung werden in diesem Beitrag für den Zeitraum 2017 bis 2021 für Personen im Alter von 65 und mehr Jahren Divergenzen hinsichtlich ihrer Sterblichkeit an akutem Myokardinfarkt im Zeitverlauf und zwischen den kreisfreien Städten und Landkreisen in Rheinland-Pfalz untersucht. Die Ergebnisse belegen klare Unterschiede zwischen Verwaltungsbezirken mit sehr geringer und sehr hoher Sterblichkeit. Allgemein zeigt sich eine Annäherung der Sterblichkeit zwischen den Regionen über die Zeit. In stark bevölkerten und wohlhabenderen Regionen sowie in Regionen mit einer hohen Krankenhausdichte fällt die Sterblichkeit am Myokardinfarkt geringer aus. In Regionen mit einer hohen Coronasterblichkeit und mit einer geringen Coronainzidenz ist das Sterberisiko höher.

### Akuter Myokardinfarkt gehört zu den häufigsten Todesursachen in Deutschland

Ursache und Auslöser eines Herzinfarkts

Der akute Myokardinfarkt, auch vereinfachend als Herzinfarkt bezeichnet, ist eine der häufigsten und bekanntesten Todesursachen in Deutschland. Ursächlich für diese Erkrankung ist ein schlagartiger Verschluss einer Herzkranzarterie, wodurch das Herz nicht mehr mit Blut und dem darin enthaltenen Sauerstoff versorgt wird. Dies führt zu einem Versagen des Herzrhythmus und stoppt den Blutkreislauf, der zur Versorgung aller anderen Organe und des Gehirns notwendig ist. Auslöser dieser Erkrankung ist eine Atherosklerose der Herzkranzgefäße, eine altersabhängige degenerative Krankheit, die vorrangig auf Lebensstilfaktoren wie Rauchen, Alkoholkonsum, Übergewicht, mangelnde sportliche Aktivität, ungesunde Ernährung, aber auch genetische Vorbelastungen oder Stress bzw. Stressbewältigungsfähigkeiten zurückzuführen ist. Im Falle des Eintretens des akuten Myokardinfarkts sind schnelle Maßnahmen erforderlich, um den Herzrhythmus und damit den Blutkreislauf wiederherzustellen. Ebenso entscheidend ist, dass eine adäquate nachträgliche Versorgung der Betroffenen stattfindet, da in der direkten Folgezeit ein relativ hohes Risiko eines weiteren Infarkts besteht.

Indikator für Lebensstil-und Versorgungsunterschiede

So kann die Sterblichkeit an akutem Myokardinfarkt also erstens als ein Indikator der gesundheitlichen Lage einer Bevölkerung in

Bezug auf zentrale genetische Stress- und Lebensstilfaktoren interpretiert werden. Zweitens gibt sie Hinweise auf die Struktur und die Effizienz der medizinischen Akutversorgung in einer Region. Da der akute Myokardinfarkt eine der häufigsten Todesursachen ist, kommt der Identifikation von Einflussfaktoren und regionalen Unterschieden in der Auftrittshäufigkeit große Bedeutung zu, um daraus Maßnahmen ableiten zu können, die dem Eintritt entgegenwirken.

## Erklärungsfaktoren für regionale Sterblichkeitsunterschiede

Unterschiede in der Sterblichkeit sind stärker zwischen Personen als zwischen Personengruppen

In der Gesundheitswissenschaft werden seit Langem sozioökonomische, umgebungsphysikalische und versorgungsstrukturelle Ursachen von Unterschieden in der Sterblichkeit von einzelnen Personen, von Personengruppen und von Personen in bestimmten Regionen im Vergleich zu jenen in anderen Regionen untersucht. Die Befunde deuten darauf hin, dass Unterschiede zwischen einzelnen (eher homogenen) Personengruppen (z. B. nach soziodemografischen Merkmalen) deutlich ausgeprägter sind als Unterschiede zwischen den (eher heterogenen) Bevölkerungen verschiedener Regionen. Bei der Interpretation der Ergebnisse sollten Rückschlüsse von der Ebene der Personengruppen auf die Ebene von Einzelpersonen jedoch nur mit Vorsicht erfolgen, um einen sogenannten ökologischen Fehlschluss zu vermeiden. Gleiches gilt für umgekehrte Schlüsse, um keinen individualistischen Fehlschluss zu begehen.[1]

1 Der ökologische Fehlschluss beschreibt in den Sozialwissenschaften die unzulässige Übertragung eines festgellten Ursache-Wirkungs-Zusammenhangs bei der Auswertung von Merkmalen von Personengruppen auf Merkmale von Einzelpersonen. Der individualistische Fehlschluss ist die unzulässige Übertragung von der Ebene der Einzelpersonen auf ganze Personengruppen.

Ökonomischer Wohlstand als mehrdimensionaler Ungleichheitsfaktor

Regionen mit einem hohen ökonomischen Wohlstand zeigen zumeist einen niedrigeren Anteil von Personen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen und eine geringere Sterblichkeit an diesen Erkrankungen. Das kann einerseits erklärt werden durch besser gestellte kommunale Haushalte, die es erlauben, eine bessere öffentliche medizinische und infrastrukturelle Versorgung zu gewährleisten sowie privatwirtschaftliche Gesundheitsdienstleister zu fördern und anzuwerben („kontextueller Effekt"). Andererseits erklärt sich dies aber auch durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Bevölkerungen zwischen Regionen mit mehr oder weniger hoher Wirtschaftskraft („kompositioneller Effekt"). Strukturstarke Regionen weisen zumeist einen höheren Anteil gut (aus-)gebildeter Menschen auf, die wiederum höhere Löhne, Gehälter, Renten bzw. Pensionen beziehen und deshalb über bessere ökonomische Möglichkeiten für einen gesünderen Lebensstil und kostenintensivere Therapie- und Behandlungsoptionen verfügen.

Stadt-Land-Unterschiede von anhaltend großem Interesse in der Gesundheitswissenschaft

Auch Aspekte der physikalischen Wohnumgebung spielen eine Rolle in der Erklärung regionaler Sterblichkeitsunterschiede. Ein zentraler Indikator dafür ist die Siedlungsstruktur und die Stärke der Konzentration der Bevölkerung auf die verfügbare Siedlungsfläche in der Region. Die Erklärungsansätze und Erkenntnisse aus diesem Bereich sind jedoch ambivalent. Bevölkerungen in Regionen mit einer hohen Bevölkerungsdichte, also stark urbanisierte Gebiete, zeigten für einige Gesundheitsindikatoren eine bessere Lage als Bevölkerungen in ländlichen Gebieten. Als kontextuelle Effekte können hier wieder die zumeist höhere Wirtschaftskraft sowie bessere medizinische Versorgungsstruktur und infrastrukturelle Anbindung genannt werden, ebenso wie Aspekte der

vielfältigeren kulturellen und intellektuellen Unterhaltung und gesellschaftlichen Teilhabe. Als kompositionellen Effekt kann ebenso die zumeist vorteilhafter sozioökonomisch und altersstrukturell zusammengesetzte Bevölkerung in den Städten genannt werden. Auf der anderen Seite existieren Erklärungsansätze, die eine schlechtere Gesundheit in urbanen Regionen erwarten lassen. Hierbei werden höherer Stress und höhere Umweltbelastungen durch Lärm, Feinstaub, Toxine oder Hitze in den Städten unterstellt (Kontexteffekt). Darüber hinaus werden höhere Anteile von Menschen mit psychischen Erkrankungen, Drogenproblemen und anderen Arten von ungesunden Lebensstilen (z. B. mehr Junk- und Fast-Food, mehr rauchende Personen) als Erklärungsansätze genannt (Kompositionseffekt).

Versorgungsunterschiede sind nicht direkt mit einem einzigen Indikator messbar

Die medizinische Versorgungsstruktur spielt in diesen Erklärungsansätzen eine zentrale Rolle. Unzweifelhaft ist jedoch, dass dieses Merkmal sehr schwer messbar ist, da es sehr viele Dimensionen gibt, die für die medizinische Versorgung bedeutsam sind. Ein etablierter Indikator dafür ist die Betrachtung der Zahl der Krankenhäuser und der Betten in diesen Krankenhäusern. Hierbei wird unterstellt, dass ein größeres Versorgungsangebot auch eine bessere Versorgungslage garantiert (Kontexteffekt). Dies kann jedoch ein kausaler Fehlschluss sein, da eine hohe Anzahl an Versorgungseinrichtungen auch die Folge eines hohen Anteils versorgungsbedürftiger Menschen sein kann (Kompositionseffekt).

Als letzte interessierende Erklärung ist die Sondersituation der Coronausbreitung zu nennen. Sie erfolgte unterschiedlich schnell und stark in den Verwaltungseinheiten von Rheinland-Pfalz und erforderte bzw. verursachte unterschiedliche Maßnahmen und Verhaltensänderungen. Da die Forschung zu diesen Zusammenhängen noch läuft, können konträre Annahmen getroffen werden. Eine mögliche Hypothese ist, dass eine hohe Neuinfektionsrate zu schnellen Reglementierungen im Bereich der ambulanten und der stationären Versorgung geführt haben (Kontexteffekt), welche wiederum eine geringere Inanspruchnahme medizinischer Prophylaxe-, Kontroll- oder Behandlungsmaßnahmen bei Patientinnen und Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach sich zog, die im späteren Verlauf der Pandemie die Sterblichkeit erhöhten. Umgekehrt ist anzunehmen, dass eine höhere Sterblichkeit in Verbindung mit einer Coronainfektion zu einer (kurzfristig) niedrigeren Sterblichkeit durch akute Myokardinfarkte führt, da Personen verstorben sind, die ohne die Infektion mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit an einer Herz-Kreislauf-Erkrankung verstorben wären (Kompositionseffekt). Dieser Hypothese liegt nicht die Erwartung zugrunde, dass alle Verstorbenen mit Corona ohne die Pandemie an einem Herzinfarkt verstorben wären, sondern nur die Annahme, dass Personen mit Herz-Kreislauf-Problemen in besonders von Corona betroffenen Regionen eine besonders erhöhte Sterblichkeit aufweisen, bevor diese überhaupt einen Myokardinfarkt erleiden konnten.

Mögliche Effekte der Coronapandemie

## Datengrundlage

Hauptdatenquelle ist die Todesursachenstatistik

Die wichtigste Datengrundlage der Auswertungen zu den regionalen Unterschieden und zeitlichen Veränderungen der Myokardinfarkt-Sterblichkeit ist die Todesursachenstatistik der Jahre 2017 bis 2021 für die kreisfreien Städte und Landkreise. Die Todesursachenstatistik basiert auf Daten der gemeldeten Todesursachen aller in Rhein-

land-Pfalz verstorbenen Personen und liegt für die häufigsten Todesursachen getrennt nach Altersgruppen vor. Als Todesursache steht der akute Myokardinfarkt im Fokus, welcher über die sogenannte „Internationale Klassifikation der Erkrankungen" (International Classification of Diseases, German Modification Version 10 [ICD-10-GM]) mit dem Code I21 kodiert wird.

Daten der Bevölkerungsfortschreibung dienen zur Ermittlung der Sterberaten der Altersgruppe

Untersucht werden Altersgruppen, die jeweils fünf Altersjahre zusammenfassen, beginnend mit den 65- bis unter 70-Jährigen. Ab dem neunzigsten Lebensjahr werden die Personen zur Gruppe der 90-Jährigen und Älteren zusammengefasst. Eine Trennung nach Geschlecht wurde nicht vorgenommen, um zu geringe Fallzahlen zu vermeiden. Aus dem gleichen Grund – und um kurzfristige Schwankungen über den Beobachtungszeitraum zu verringern – erfolgt eine Zusammenfassung der Jahre 2017 bis 2019 (Jahre vor der Coronapandemie) und der Jahre 2020 und 2021. Diese Daten werden kombiniert mit den Bevölkerungsdaten der kreisfreien Städte und Landkreise aus der Bevölkerungsfortschreibung, wobei die Jahresdurchschnittsbevölkerung getrennt nach den gleichen Altersgruppen und Beobachtungsjahren ausgewählt wurden.

Weitere Datenquellen

Aus der amtlichen Statistik werden zudem die Grunddaten der Krankenhausstatistik (Zahl der Krankenhäuser) sowie Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Bruttoinlandsprodukt) und der Flächenerhebung ausgewertet. Die Daten zu den Coronaneuinfektionen und -todesfällen stammen vom Robert Koch-Institut. Als Berichtsjahr wird 2020 festgelegt, da dies den Beginn der Coronapandemie markiert. Das Bruttoinlandsprodukt geht standardisiert in die Berechnungen ein, d. h. je Einwohnerin und Einwohner (Durchschnittsbevölkerung). Die Siedlungsdichte bemisst sich an der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (Durchschnittsbevölkerung) je Quadratkilometer Siedlungsfläche und die Krankenhausdichte an der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (Durchschnittsbevölkerung) je Krankenhaus in den Verwaltungsbezirken. Die Inzidenzrate entspricht der gemeldeten Zahl von Coronaneuinfektionen eines Jahres je 100 000 Personen. Als Indikator für die Coronasterberate wird die direktstandardisierte Sterberate vom Rhineland-Palatinate Mortality Monitoring der Universitätsmedizin Mainz genutzt.[2]

Direkte Altersstandardisierung ermöglicht Zeit- und Regionalvergleich

Zur Auswertung und Darstellung wird die Methode der direkten Altersstandardisierung genutzt. Diese ermöglicht einen unverzerrten Vergleich der Beobachtungsjahre und der kreisfreien Städte und Landkreise, da der Einfluss der Unterschiede in den Altersstrukturen eliminiert wird.

Dazu werden im ersten Schritt die Sterberaten für die Altersgruppen der 65-Jährigen und Älteren für die Jahre 2017 bis 2021 berechnet. Im nächsten Schritt werden die altersgruppenspezifischen Raten für die Zeiträume 2017 bis 2019 sowie 2020 und 2021 gemittelt. Diese Raten werden dann mit den Anteilen der Standardbevölkerung der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren gewichtet. Als Standardbevölkerung wird die Durchschnittsbevölkerung der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren des Landes Rheinland-Pfalz im Jahr 2021 definiert. Diese gewichteten Raten werden aufsummiert und je 100 000 Personen der jeweiligen Bezugsbevölkerung ausgewiesen.

2 Rhineland-Palatinate Mortality Monitoring. http://shiny.imbei.uni-mainz.de:3838/rlp_mm/ [abgerufen am 27.03.2024]

Lineare Regression als Standardmethode der Zusammenhangsanalyse

Zur Auswertung der Zusammenhänge zwischen der Myokard-Sterblichkeit und den ausgewählten Merkmalen der Regionen wird die lineare Regression herangezogen. Sie stellt eine einfache und etablierte Standardmethode der Korrelationsstatistik dar. Hierfür werden die Untersuchungseinheiten, also die kreisfreien Städte und Landkreise, gemäß der festgelegten Kombination an Merkmalen in einer Punktewolke verortet und eine Regressionsgerade ermittelt, die möglichst zentral durch die Punktewolke führt. Der Anstieg dieser Gerade im kartesischen Koordinatensystem kann interpretiert werden als Zusammenhangsmaß. Zudem steht mit dem Bestimmtheitsmaß $R^2$ auch ein Gütemaß zur Verfügung, um die Qualität der Zusammenhangsschätzung zu beurteilen. Seine Ausprägungen reichen von null Prozent (keine Varianzaufklärung des statistischen Zusammenhangs) bis 100 Prozent (perfekte Varianzaufklärung des statistischen Zusammenhangs). Da die lineare Regression nicht zur Auswertung von Zeitreihendaten entwickelt wurde, werden die Auswertungen zur Erklärung der Myokardinfarkt-Sterblichkeit im Zeitraum 2020/21 mit den Werten der gewählten Faktoren für das Jahr 2020 vorgenommen. So wird sichergestellt, dass die zeitliche Reihenfolge der Datenerfassungen korrekt ist.

## Niedrigste Sterblichkeit in Neustadt, höchste im Landkreis Birkenfeld

Große Unterschiede zwischen den Verwaltungseinheiten

In Rheinland-Pfalz lag die altersstandardisierte Sterblichkeit an akutem Myokardinfarkt 2020/21 bei 53 Todesfällen je 100 000 Personen. Im Vergleich zum Zeitraum 2017 bis 2019 ist sie damit leicht gesunken (–1,8 Prozent).

Werden die kreisfreien Städte und die Landkreise sowie die beiden Beobachtungszeiträume einander gegenübergestellt, so zeigen sich ausgeprägte regionale Unterschiede und zeitliche Entwicklungstrends.

Neustadt hat die niedrigste altersstandardisierte Sterblichkeit an Myokardinfarkten

Die niedrigste altersstandardisierte Sterblichkeit 2020/21 findet sich in der kreisfreien Stadt Neustadt mit 33 Todesfällen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohnern (30 Prozent gegenüber dem Zeitraum 2017 bis 2019), im Rhein-Pfalz-Kreis (35 Todesfälle bzw. 20 Prozent) sowie in den kreisfreien Städten Trier (35 Todesfälle bzw. 20 Prozent), Landau (39 Todesfälle bzw. +2 Prozent) und Frankenthal (39 Todesfälle bzw. 45 Prozent). Mit deutlichen Abstand haben der Donnersbergkreis (65 Todesfälle bzw. 18 Prozent), die kreisfreie Stadt Worms (67 Todesfälle bzw. +46 Prozent), der Landkreis Kusel (76 Todesfälle bzw. 1,2 Prozent), der Rhein-Lahn-Kreis (83 Todesfälle bzw. +12 Prozent) und der Landkreis Birkenfeld (88 Todesfälle bzw. +16 Prozent) die höchste Sterblichkeit im landesweiten Vergleich.

Höchster Sterblichkeitsanteil von Myokardinfarkten im Landkreis Birkenfeld

Wird das Gesamtniveau der Sterblichkeit berücksichtigt, wobei alle Todesursachen einbezogen werden, und werden die Anteile der Myokardsterblichkeit an der Gesamtsterblichkeit 2020/21 verglichen, verschiebt sich die Rangfolge nur leicht. Während Neustadt (3,5 Prozent der altersstandardisierten Gesamtsterblichkeit), der Rhein-Pfalz-Kreis (3,6 Prozent) und die kreisfreie Stadt Trier (3,8 Prozent) weiterhin die drei Verwaltungsbezirke mit der geringsten Sterblichkeit sind, zeigen sich für die kreisfreie Stadt Worms (7,1 Prozent), den Rhein-Lahn-Kreis (7,8 Prozent) und den Landkreis Birkenfeld (acht Prozent) Werte, die deutlich über dem Landesdurchschnitt von 5,3 Prozent liegen.

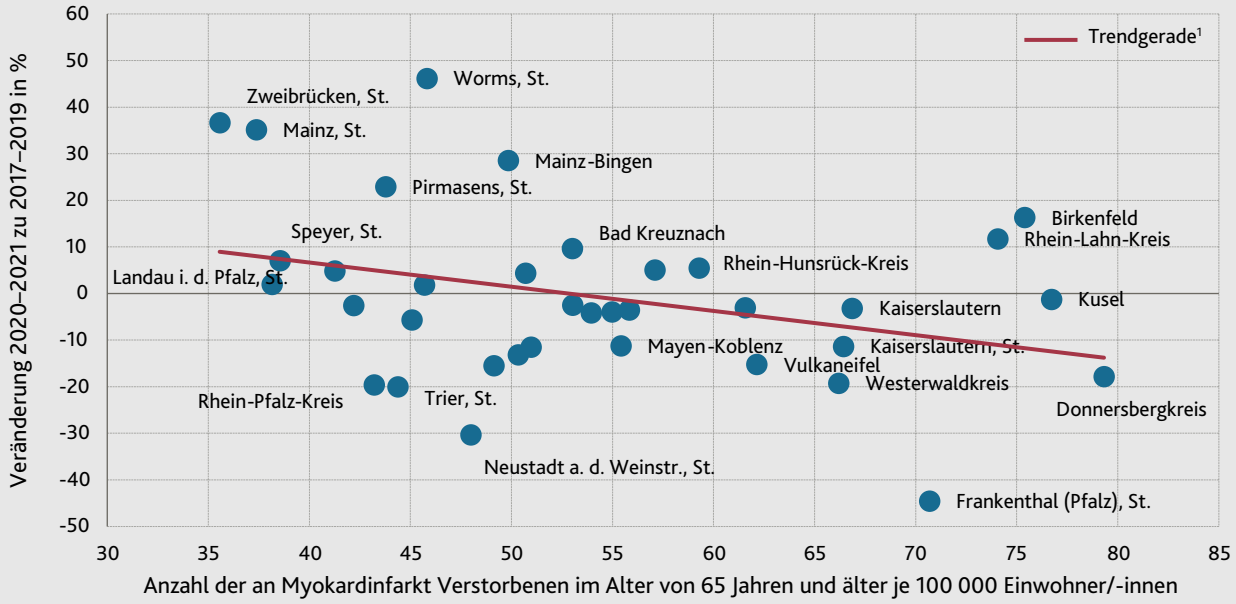
Hohe Sterblichkeit an Myokardinfarkten im Landesinneren

Die Verteilung der Verwaltungseinheiten hinsichtlich der Sterberaten zeigt eine Konzentration der hohen Sterblichkeit im Landesinneren, während die südlichen, westlichen und

## T1 Altersstandardisierte Sterberate allgemein und an akutem Myokardinfarkt im Alter von 65 Jahren und älter 2017–2019 und 2020–2021

| Verwaltungsbezirk | 2017–2019 | | | 2020–2021 | | | Veränderung | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Sterberate insgesamt | Sterberate akuter Myokardinfarkt | | Sterberate insgesamt | Sterberate akuter Myokardinfarkt | | Sterberate insgesamt | Sterberate akuter Myo-kardinfarkt | Anteil |
| | je 100 000 Einwohner/-innen | | Anteil in % | je 100 000 Einwohner/-innen | | Anteil in % | % | | Prozent-punkte |
| Frankenthal (Pfalz), St. | 995 | 71 | 7,1 | 919 | 39 | 4,3 | -44,5 | -39,9 | -2,8 |
| Kaiserslautern, St. | 1 149 | 66 | 5,8 | 1 060 | 59 | 5,6 | -11,3 | -3,9 | 0,3 |
| Koblenz, St. | 1 005 | 53 | 5,3 | 961 | 52 | 5,4 | -2,5 | 1,9 | -0,8 |
| Landau i. d. Pfalz, St. | 1 024 | 38 | 3,7 | 991 | 39 | 3,9 | 2,0 | 5,4 | 2,7 |
| Ludwigshafen a. Rh., St. | 1 080 | 41 | 3,8 | 981 | 43 | 4,4 | 4,9 | 15,4 | 3,2 |
| Mainz, St. | 940 | 37 | 4,0 | 863 | 51 | 5,9 | 35,2 | 47,2 | 1,3 |
| Neustadt a. d. Weinstr., St. | 976 | 48 | 4,9 | 967 | 33 | 3,5 | -30,3 | -29,6 | 1,0 |
| Pirmasens, St. | 1 189 | 44 | 3,7 | 1 166 | 54 | 4,6 | 22,9 | 25,4 | 1,1 |
| Speyer, St. | 1 061 | 39 | 3,6 | 984 | 41 | 4,2 | 7,0 | 15,4 | 2,2 |
| Trier, St. | 1 042 | 44 | 4,3 | 929 | 35 | 3,8 | -20,0 | -10,4 | 0,5 |
| Worms, St. | 1 061 | 46 | 4,3 | 946 | 67 | 7,1 | 46,2 | 64,0 | 1,4 |
| Zweibrücken, St. | 1 084 | 36 | 3,3 | 984 | 49 | 4,9 | 36,7 | 50,5 | 1,4 |
| Ahrweiler | 995 | 42 | 4,2 | 1 000 | 41 | 4,1 | -2,5 | -3,0 | 1,2 |
| Altenkirchen (Ww.) | 1 094 | 56 | 5,1 | 1 058 | 54 | 5,1 | -3,5 | -0,2 | 0,0 |
| Alzey-Worms | 1 102 | 62 | 5,6 | 1 005 | 60 | 5,9 | -3,0 | 6,3 | -2,1 |
| Bad Dürkheim | 1 071 | 50 | 4,7 | 1 011 | 44 | 4,3 | -13,2 | -8,0 | 0,6 |
| Bad Kreuznach | 1 031 | 53 | 5,1 | 1 011 | 58 | 5,8 | 9,7 | 11,9 | 1,2 |
| Bernkastel-Wittlich | 1 034 | 57 | 5,5 | 1 000 | 60 | 6,0 | 5,1 | 8,7 | 1,7 |
| Birkenfeld | 1 156 | 75 | 6,5 | 1 095 | 88 | 8,0 | 16,3 | 22,7 | 1,4 |
| Cochem-Zell | 1 128 | 51 | 4,5 | 1 002 | 53 | 5,3 | 4,4 | 17,4 | 4,0 |
| Donnersbergkreis | 1 101 | 79 | 7,2 | 1 049 | 65 | 6,2 | -17,8 | -13,7 | 0,8 |
| Eifelkreis Bitburg-Prüm | 1 065 | 51 | 4,8 | 1 010 | 45 | 4,5 | -11,5 | -6,7 | 0,6 |
| Germersheim | 1 057 | 55 | 5,2 | 1 031 | 53 | 5,1 | -3,9 | -1,5 | 0,4 |
| Kaiserslautern | 1 050 | 67 | 6,4 | 995 | 65 | 6,5 | -3,2 | 2,2 | -0,7 |
| Kusel | 1 112 | 77 | 6,9 | 1 079 | 76 | 7,0 | -1,2 | 1,8 | -1,4 |
| Mainz-Bingen | 985 | 50 | 5,1 | 932 | 64 | 6,9 | 28,6 | 35,8 | 1,3 |
| Mayen-Koblenz | 1 034 | 55 | 5,4 | 999 | 49 | 4,9 | -11,2 | -8,1 | 0,7 |
| Neuwied | 1 072 | 49 | 4,6 | 1 004 | 42 | 4,1 | -15,5 | -9,7 | 0,6 |
| Rhein-Hunsrück-Kreis | 1 081 | 59 | 5,5 | 1 045 | 63 | 6,0 | 5,4 | 9,0 | 1,7 |
| Rhein-Lahn-Kreis | 1 077 | 74 | 6,9 | 1 064 | 83 | 7,8 | 11,7 | 13,1 | 1,1 |
| Rhein-Pfalz-Kreis | 994 | 43 | 4,3 | 966 | 35 | 3,6 | -19,6 | -17,2 | 0,9 |
| Südliche Weinstraße | 1 014 | 45 | 4,4 | 953 | 43 | 4,5 | -5,6 | 0,5 | -0,1 |
| Südwestpfalz | 1 065 | 46 | 4,3 | 975 | 47 | 4,8 | 1,8 | 11,2 | 6,1 |
| Trier-Saarburg | 1 013 | 54 | 5,3 | 976 | 52 | 5,3 | -4,1 | -0,5 | 0,1 |
| Vulkaneifel | 1 090 | 62 | 5,7 | 1 053 | 53 | 5,0 | -15,2 | -12,1 | 0,8 |
| Westerwaldkreis | 1 094 | 66 | 6,1 | 1 022 | 53 | 5,2 | -19,2 | -13,6 | 0,7 |
| Rheinland-Pfalz | 1 051 | 54 | 5,1 | 997 | 53 | 5,3 | -1,8 | 3,6 | -1,9 |

G1 Altersstandardisierte Sterberate an akutem Myokardinfarkt im Alter von 65 Jahren und älter 2017–2019




1 Berechnung der Trendgeraden: $y = -0{,}005x + 67{,}207$, $R^2 = 0{,}212$.

Unterscheidung zwischen ländlichen und urbanen Regionen nicht eindeutig erkennbar

nördlichen Regionen eine geringere Sterblichkeit aufweisen. Eine Unterscheidung zwischen ländlichen und urbanen Regionen ist hingegen nicht eindeutig erkennbar. Im Vergleich der Beobachtungszeiträume ist zu sehen, dass die regionalen Unterschiede zugenommen haben, und es gibt sowohl Regionen, in denen die Sterblichkeit zwischen den beiden Zeiträumen gestiegen ist, als auch Regionen, in denen sie gesunken ist. Die kreisfreie Stadt Frankenthal verzeichnet mit –45 Prozent den stärksten Rückgang. Es folgen Neustadt (–30 Prozent), Trier (–20 Prozent), der Rhein-Pfalz-Kreis (–20 Prozent) und der Westerwaldkreis (–19 Prozent). Am ungünstigsten entwickelte sich die Sterblichkeit in Pirmasens (+23 Prozent), im Landkreis Mainz-Bingen (+29 Prozent), in der Landeshauptstadt Mainz (+35 Prozent), in Zweibrücken (+37 Prozent) und in Worms (+46 Prozent).

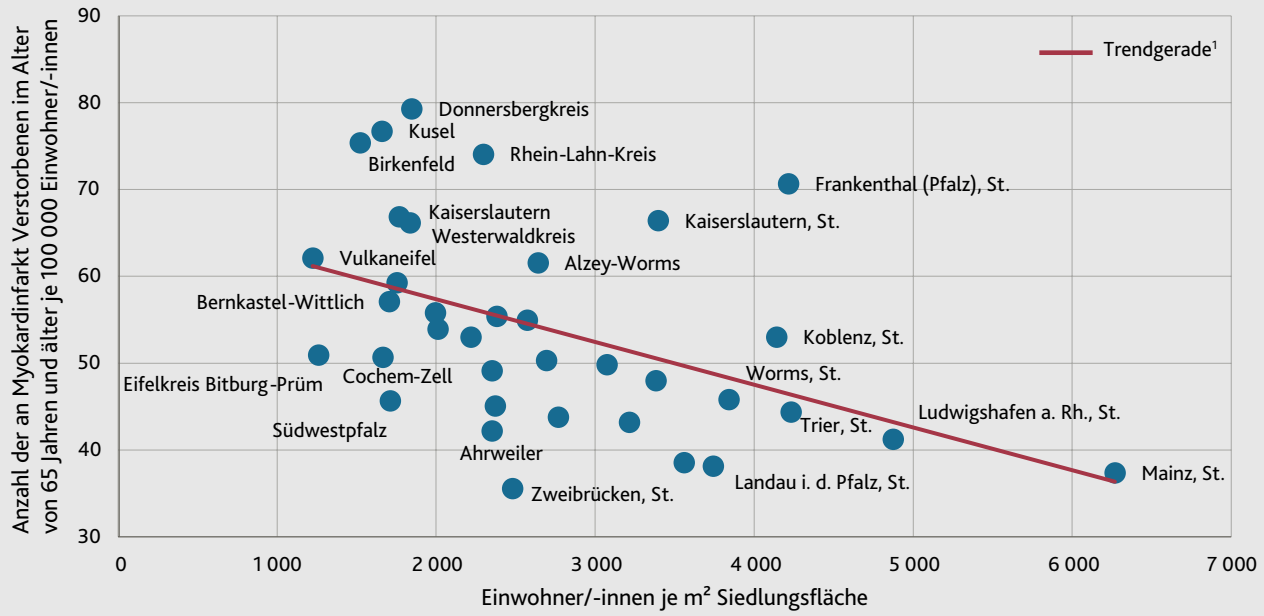
Eine Betrachtung der Sterberaten der beiden Beobachtungszeiträume zeigt nur einen schwachen statistischen Zusammenhang. Das Bestimmtheitsmaß $R^2$ liegt bei nur 47 Prozent. Einige Regionen weisen dementsprechend sehr untypische Kombinationen der Sterberaten beider Zeiträume auf. Neustadt und Frankenthal hatten 2020/21 im Vergleich zum Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 nur geringe Sterberaten, während die Sterblichkeit in Worms und Birkenfeld 2020/21 gegenüber dem Zeitraum 2017 bis 2019 überdurchschnittlich ausfiel.

Nur schwacher Zusammenhang der Sterberaten vor und nach 2020

Regionen mit hoher Sterberate vor 2020 zeigen danach stärkeres Absinken

Wird eine Regressionsgerade zwischen den Sterberaten im Zeitraum 2017 bis 2019 und der prozentualen Änderung von 2020/21 gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 errechnet, ergibt sich ein negativer statistischer Zusammenhang. Die Schätzgerade besagt, dass die Änderung der Sterberate zwischen den beiden Beobachtungszeiträumen um 0,5 Prozentpunkte geringer ausfällt, wenn in einem Verwaltungsbezirk die Zahl der Sterbefälle um zehn Personen

G2 Altersstandardisierte Sterberate an akutem Myokardinfarkt im Alter von 65 Jahren und älter 2020–2021 und Siedlungsdichte 2020




1 Berechnung der Trendgeraden: $y = -0{,}005x + 67{,}207$, $R^2 = 0{,}212$.

je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner steigt. Somit hat zwar der absolute Abstand der Sterberaten zwischen den Regionen mit der niedrigsten und der höchsten Sterblichkeit zugenommen. Über alle Regionen hinweg betrachtet ist jedoch eine gewisse Nivellierung zu erkennen.

## Zusammenhang von Myokardinfarkt-Sterblichkeit und Merkmalen der Region

Wirtschaftlicher Wohlstand hat vergleichsweise geringen Einfluss

Für einen der wichtigsten Erklärungsfaktoren für gesundheitliche Unterschiede, den wirtschaftlichen Wohlstand (gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner), zeigt sich ein schwacher, der Hypothese entsprechender Zusammenhang. Regionen mit einem höheren Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner haben eine geringere altersstandardisierte Sterblichkeit: Nimmt das Bruttoinlandsprodukt je Einwohnerin und Einwohner um 10 000 Euro zu, reduziert sich die Sterblichkeit um 1,8 Todesfälle je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Erklärungsbeitrag innerhalb der Modellschätzung ist mit 3,6 Prozent erklärter Streuung allerdings sehr gering.

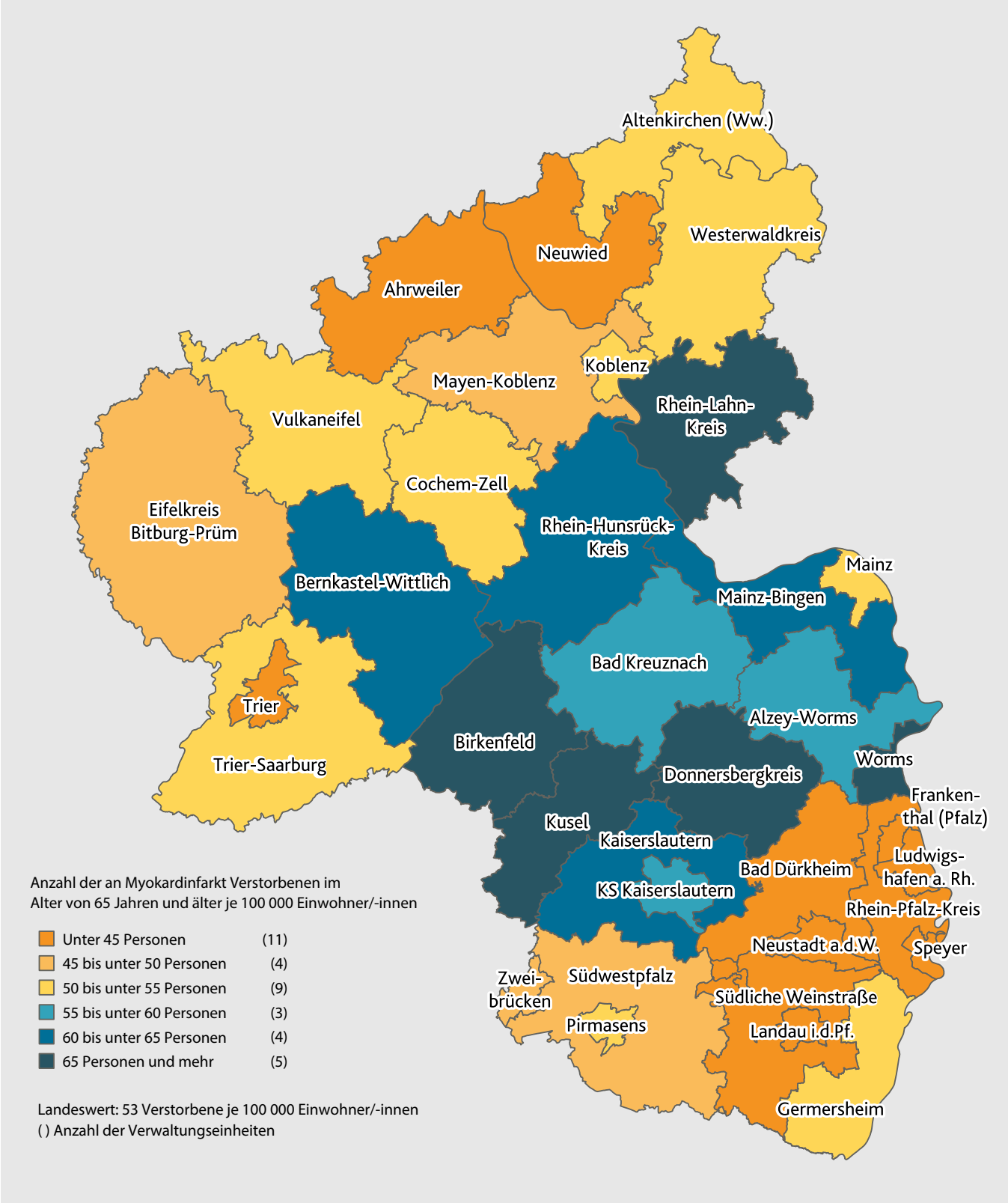
Siedlungsstruktur ist der stärkste Einflussfaktor

Deutlich ausgeprägter ist der Effekt der Siedlungsdichte. So zeigt sich für Verwaltungseinheiten mit einer höheren Bevölkerungskonzentration eine niedrigere Sterblichkeit an Myokardinfarkten. Leben 1 000 Personen je Quadratkilometer mehr in einer Verwaltungseinheit, liegt die Zahl der Sterbefälle um 4,3 Personen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner niedriger. Dieser Einflussfaktor erklärt 14 Prozent der Streuung der altersstandardisierten Sterbefälle.

Versorgungsstruktur ist keine bedeutende Ungleichheitsdimension

Wesentlich schwächer ist der Erklärungsbeitrag der Versorgungsstruktur. In Regionen, in denen eine größere Zahl von Menschen von einem Krankenhaus versorgt werden muss, ist eine leicht erhöhte Personenzahl, die

K1 Altersstandardisierte Sterberate an akutem Myokardinfarkt im Alter von 65 Jahren und älter 2020–2021 nach Verwaltungsbezirken



an einem akuten Myokardinfarkt verstarb, festzustellen. Es zeigt sich: Wenn in einer Region 10 000 Personen mehr von einem Krankenhaus versorgt werden müssen, fällt die Zahl der Todesfälle um 0,6 Personen je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner höher aus. Der Erklärungsbeitrag dieses Einflussfaktors ist mit 2,3 Prozent allerdings gering.

Hohe Coronainzidenz ist verbunden mit einer geringen Sterblichkeit an Myokardinfarkten

Unerwartet ist der Befund zum Zusammenhang der Myokardinfarkt-Sterblichkeit mit der Coronainzidenz. Nach den Ergebnissen des Schätzmodells haben Regionen mit einer hohen Coronainzidenz eine niedrigere Sterblichkeit an akuten Myokardinfarkten. Verwaltungsbezirke mit einer um 1 000 Neuinfektionen je 100 000 Personen höheren Inzidenzrate weisen im Schnitt 3,6 Todesfälle je 100 000 Personen weniger auf. Der Erklärungsbeitrag des Merkmals liegt bei nur 1,8 Prozent.

Myokardinfarkt-Sterblichkeit ist höher in Regionen mit hoher Coronasterblichkeit

Dieser kontraintuitive Befund ist möglicherweise auf eine erhöhte Sterblichkeit von Personen mit positiver Coronadiagnose zurückzuführen (Erklärungsbeitrag des Merkmals: 2,4 Prozent). Entgegen der Hypothese zeigt sich eine höhere Sterblichkeit an Myokardinfarkten in Regionen, in denen eine höhere Coronasterblichkeit vorliegt. Nimmt die Coronasterberate um zehn Todesfälle je 100 000 Personen zu, fällt die Myokardinfarkt-Sterblichkeit nach dem Schätzmodell um 1,9 Todesfälle je 100 000 Personen höher aus. Dies könnte darauf hinweisen, dass ein gewisser Anteil der Patientinnen und Patienten, die an einem Myokardinfarkt starben, auch oder allein als Coronasterbefälle gemeldet wurden. Da es sich um Sterberaten mit und nicht an Corona handelt, ist eine weitere Differenzierung mit alleine diesen Daten nicht möglich.

Die Coronaneuinfektionsrate und die Coronasterberate weisen einen schwachen negativen Zusammenhang auf. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass Maßnahmen und Verhaltensanpassungen in Regionen mit hohen Inzidenzraten weitreichender waren und dadurch die Sterblichkeit geringer gehalten werden konnte.

## Fazit

Anzeichen für eine Angleichung der Myokardinfarkt-Sterblichkeit

Die Auswertungen zeigen, dass sich die Verwaltungsgebiete hinsichtlich der Sterblichkeit an Myokardinfarkten stark unterscheiden und sie zwischen 2017 und 2021 diesbezüglich noch heterogener geworden sind. Zwar wiesen die Regionen mit höherer Sterblichkeit während des ersten Beobachtungszeitraums mehrheitlich auch im zweiten Zeitraum höhere Werte auf, doch ist zu erkennen, dass es einige Regionen mit abweichenden Trends gibt. Tendenziell ist eine konvergierende Entwicklung des Niveaus der Sterberaten zu identifizieren, da zuvor höhere Sterberaten gesunken und zuvor niedrigere gestiegen sind.

Hohe Wirtschaftskraft und hoher Urbanitätsgrad senken Risiko der Myokardinfarkt-Sterblichkeit

Die Analyse zu den möglichen Ursachen von Versorgungsunterschieden ergab, dass strukturell bedingte Unterschiede sehr gering sind und nicht systematisch auftreten. Es kann daher nicht auf eine ausgeprägte gesellschaftliche und gesundheitliche Ungleichheit oder sogar auf Ungerechtigkeiten geschlossen werden. Die Entwicklungstendenzen sprechen teils für, teils gegen die aufgestellten Hypothesen. Die Befunde sprechen dafür, dass ein höherer ökonomischer Wohlstand und (stärker noch) ein hoher Urbanitätsgrad innerhalb einer Region das Risiko senken, an akutem Myokardinfarkt zu versterben. Dies kann auf die allgemein besseren Lebensbedingungen des Wohnumfelds (Kontextef-

fekt) oder die höhere Konzentration von Menschen mit hohem sozioökonomischen Status, einem geringerem Alter, einem gesünderen Lebensstil oder anderen vorteilhaften Merkmalen (Kompositionseffekt) zurückzuführen sein.

Unterschiede in der Krankenhausversorgung haben nur sehr geringen Einfluss

Die Krankenhausversorgungslage hat wenig Erklärungskraft für die Unterschiede bei der Myokardinfarkt-Sterblichkeit. Der schwache statistische Zusammenhang deutet darauf hin, dass Regionen, in denen viele Personen von einem Krankenhaus versorgt werden müssen, eine geringfügig höhere Sterblichkeit aufweisen als Regionen mit weniger potentiellen Patientinnen und Patienten. Um den Einfluss der Versorgungsstrukturen auf die Unterschiede in der Sterblichkeit weiter aufzudecken, müssten weitere Indikatoren untersucht werden, die andere Dimensionen medizinischer Versorgung abdecken. Denkbar wäre beispielsweise, Informationen zur Medikamentenversorgung durch Apotheken oder zu ambulanten medizinischen Praxen einzubeziehen, um ein umfassenderes Bild zu erhalten.

Coronapandemie als ambivalenter Einflussfaktor

Die Ergebnisse zum möglichen Zusammenhang zwischen der Coronapandemie und ihren gesellschaftlichen Auswirkungen auf die Sterblichkeit an akuten Myokardinfarkten sind zum Teil unerwartet und überraschend. Eine hohe Neuerkrankungsrate ist assoziiert mit einer niedrigen Myokardinfarkt-Sterblichkeit und eine hohe Coronasterblichkeit steht in einem positiven statistischen Zusammenhang mit einer hohen Myokardinfarkt-Sterblichkeit. Möglich ist, dass es Probleme bei der korrekten Erfassung der Todesursache oder eine vermehrte Zuschreibung von Sterbefällen als Coronatote gab. Möglich ist weiter, dass die verstärkten Eindämmungsmaßnahmen in Regionen mit hoher Inzidenz- und Sterberate auch Auswirkungen auf die Sterblichkeit an einem akuten Myokardinfarkt hatten. Ohne weiterführende Daten und Auswertungen lassen sich diese Erklärungsansätze jedoch nicht hinreichend überprüfen.

Weitere Zunahme der regionalen Unterschiede ist zu erwarten

Die Ergebnisse des Beitrages ermöglichen es, die Versorgungslage über die Zeit und zwischen den Regionen miteinander zu vergleichen. Unterschiede aufgrund der demografischen Zusammensetzung der untersuchten Verwaltungseinheiten werden durch die Berechnung von altersstandardisierten Raten berücksichtigt. Nichtsdestotrotz handelt es sich bei den Auswertungen nicht um die Feststellung von ursächlichen Faktoren, also Kausalitäten, sondern zunächst allein um statistische Zusammenhänge, die in den Kontext von theoretischen Erklärungsansätzen eingebettet werden müssen. Die Ergebnisse werden auch von der Merkmalsauswahl und der Untersuchungsmethodik beeinflusst. So wurde hier ein Standardansatz für statistische Zusammenhangsmodelle gewählt, der in der verwendeten Form weder Unterschiede in den Bevölkerungsgrößen der Regionen noch deren räumliche Abstände oder mögliche Zusammenhänge der Merkmale untereinander berücksichtigt. Hieran können jedoch weiterführende Auswertungen anknüpfen, um zusätzliche Erkenntnisse im Bereich der Todesursachenforschung zu erlangen.

Dr. Daniel Kreft ist Referent im Referat „Analysen Staat, Soziales“.

# Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Sept. | Okt. | Nov. | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. |
| * Bevölkerung am Monatsende | 1 000 | 4 103 [1,2] | 4 133 [1,2] | 4 158 | 4 159 | 4 161 | 4 170 | 4 172 | 4 176 | 4 177 |
| darunter Ausländer/-innen[3] | 1 000 | 493 [1,2] | 534 [1,2] | 560 | 563 | 566 | 582 | 585 | 590 | 592 |
| **Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]** | | | | | | | | | | |
| * Eheschließungen[5] | Anzahl | 1 544 | 1 703 | 2 623 | 1 443 | 1 049 | 2 254 | 2 326 | 1 481 | 966 |
| * Lebendgeborene[6] | Anzahl | 3 221 | 3 061 | 3 366 | 3 175 | 2 924 | 3 052 | 2 965 | 2 831 | 2 753 |
| je 1 000 Einwohner/-innen | Anzahl | 9,4 | 8,9 | 9,9 | 9,0 | 8,6 | 8,6 | 8,6 | 8,0 | 8,0 |
| * Gestorbene (ohne Totgeborene)[7] | Anzahl | 4 214 | 4 495 | 4 058 | 4 989 | 4 431 | 3 921 | 3 842 | 4 363 | 4 476 |
| je 1 000 Einwohner/-innen | Anzahl | 12,3 | 13,0 | 11,9 | 14,1 | 13,0 | 11,1 | 11,2 | 12,3 | 13,0 |
| * darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7] | Anzahl | 10 | 11 | 9 | 5 | 15 | 11 | 9 | 8 | 10 |
| je 1 000 Lebendgeborene | Anzahl | 3,0 | 3,5 | 2,7 | 1,6 | 5,1 | 3,6 | 3,0 | 2,8 | 3,6 |
| * Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-) | Anzahl | -994 | -1 434 | -692 | -1 814 | -1 507 | -869 | -877 | -1 532 | -1 723 |
| je 1 000 Einwohner/-innen | Anzahl | -2,9 | -4,2 | -2,0 | -5,1 | -4,4 | -2,5 | -2,6 | -4,3 | -5,0 |
| **Wanderungen** | | | | | | | | | | |
| * Zuzüge über die Landesgrenze | Anzahl | 11 297 | 16 539 | 16 404 | 16 206 | 13 148 | 15 214 | 16 215 | 16 532 | 13 097 |
| * darunter aus dem Ausland | Anzahl | 5 369 | 10 570 | 9 231 | 8 921 | 7 501 | 8 344 | 9 546 | 9 862 | 7 503 |
| * Fortzüge über die Landesgrenze | Anzahl | 9 612 | 10 684 | 12 982 | 12 917 | 10 427 | 12 483 | 12 335 | 11 979 | 10 356 |
| * darunter in das Ausland | Anzahl | 3 918 | 4 982 | 5 887 | 5 398 | 4 744 | 5 947 | 5 573 | 4 914 | 4 817 |
| * Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-) | Anzahl | 1 685 | 5 855 | 3 422 | 3 289 | 2 721 | 2 731 | 3 880 | 4 553 | 2 741 |
| * Innerhalb des Landes Umgezogene[8] | Anzahl | 13 300 | 14 277 | 15 562 | 15 699 | 14 235 | 16 481 | 16 000 | 16 228 | 15 314 |

## Erwerbstätigkeit

| Beschäftigte[9,10,11] | Einheit | 2020 | 2021 | | 2022 | | | | 2023 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 30.06. | | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. |
| * Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12] | 1 000 | 1 429 | 1 454 | 1 471 | 1 474 | 1 480 | 1 500 | 1 485 | 1 483 | 1 487 |
| * Frauen | 1 000 | 667 | 677 | 689 | 689 | 691 | 700 | 696 | 694 | 694 |

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

## noch: Erwerbstätigkeit

| Beschäftigte[1, 2, 3] | Einheit | 2020 | 2021 | | 2022 | | | | 2023 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | 30.06. | | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. |
| * Ausländer/-innen | 1 000 | 174 | 190 | 193 | 200 | 208 | 214 | 208 | 214 | 220 |
| * Teilzeitbeschäftigte | 1 000 | 423 | 434 | 442 | 444 | 448 | 450 | 449 | 450 | 453 |
| * darunter Frauen | 1 000 | 343 | 350 | 356 | 357 | 360 | 361 | 361 | 361 | 362 |
| davon nach Wirtschaftsbereichen[4] | | | | | | | | | | |
| * Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 1 000 | 14 | 15 | 12 | 14 | 16 | 17 | 12 | 14 | 16 |
| * produzierendes Gewerbe | 1 000 | 436 | 436 | 439 | 440 | 440 | 446 | 441 | 441 | 440 |
| * Handel, Verkehr und Gastgewerbe | 1 000 | 316 | 319 | 325 | 323 | 326 | 330 | 328 | 327 | 326 |
| * Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen | 1 000 | 223 | 233 | 236 | 238 | 239 | 242 | 240 | 240 | 243 |
| * Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen | 1 000 | 440 | 450 | 460 | 459 | 458 | 463 | 464 | 462 | 461 |

| Arbeitsmarkt[5] | Einheit | 2022 | 2023 | | | | | 2024 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Jan. | Febr. | März | Dez. | Jan. | Febr. | März |
| * Arbeitslose | Anzahl | 102 515 | 110 716 | 109 973 | 110 611 | 109 666 | 113 114 | 121 242 | 121 818 | 119 397 |
| * Frauen | Anzahl | 47 178 | 50 748 | 50 104 | 50 047 | 49 828 | 51 310 | 54 379 | 54 319 | 53 299 |
| Männer | Anzahl | 55 337 | 59 968 | 59 869 | 60 564 | 59 838 | 61 804 | 66 863 | 67 499 | 66 098 |
| SGB III (Arbeitslosengeld I)[6] | Anzahl | 40 333 | 43 146 | 44 649 | 44 731 | 43 420 | 44 087 | 49 367 | 49 910 | 47 881 |
| SGB II (Arbeitslosengeld II)[7] | Anzahl | 62 182 | 67 570 | 65 324 | 65 880 | 66 246 | 69 027 | 71 875 | 71 908 | 71 516 |
| * Arbeitslosenquote[8] | % | 4,6 | 4,9 | 4,9 | 4,9 | 4,9 | 5,0 | 5,4 | 5,4 | 5,3 |
| * Frauen | % | 4,5 | 4,8 | 4,7 | 4,7 | 4,7 | 4,8 | 5,1 | 5,1 | 5,0 |
| * Männer | % | 4,6 | 5,0 | 5,0 | 5,1 | 5,0 | 5,2 | 5,6 | 5,6 | 5,5 |
| * Jüngere von 15–25 Jahren | % | 3,8 | 4,3 | 4,0 | 4,2 | 4,2 | 4,3 | 4,5 | 4,8 | 4,7 |
| Jüngere von 15–20 Jahren | % | 3,3 | 3,8 | 3,4 | 3,5 | 3,5 | 3,8 | 3,7 | 3,9 | 3,8 |
| Ältere von 50–65 Jahren | % | 4,5 | 4,7 | 4,8 | 4,8 | 4,7 | 4,9 | 5,2 | 5,2 | 5,0 |
| Ältere von 55–65 Jahren | % | 5,1 | 5,3 | 5,3 | 5,3 | 5,3 | 5,4 | 5,8 | 5,7 | 5,6 |
| * Ausländer/-innen[9] | % | 11,9 | 13,3 | 13,5 | 13,5 | 13,5 | 13,6 | 14,7 | 14,7 | 14,4 |
| Deutsche | % | 3,5 | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,7 | 3,9 | 4,0 | 3,9 |
| * Kurzarbeiter/-innen[10] | Anzahl | 14 748 | ... | 19 793 | 17 079 | 17 123 | ... | ... | ... | ... |
| * Gemeldete Arbeitsstellen[11] | Anzahl | 45 781 | 41 871 | 42 804 | 43 736 | 43 621 | 38 514 | 37 668 | 37 737 | 37 887 |

## Soziales

| Leistungsbezug nach SGB II[12] | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Personen in Bedarfsgemeinschaften | Anzahl | 221 882 | 220 686 | 229 522 | 229 199 | 232 396 | 233 045 | 232 904 | 233 136 | ... |
| * darunter Frauen | Anzahl | 110 346 | 112 509 | 118 604 | 118 335 | 119 620 | 118 461 | 118 244 | 118 097 | ... |
| davon | | | | | | | | | | |
| * erwerbsfähige Leistungs-berechtigte | Anzahl | 149 423 | 146 892 | 152 136 | 152 048 | 154 674 | 156 574 | 156 647 | 157 130 | ... |
| * nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte | Anzahl | 59 122 | 61 133 | 64 953 | 64 760 | 64 985 | 64 320 | 64 066 | 63 658 | ... |
| * darunter unter 15 Jahren | Anzahl | 57 242 | 59 377 | 63 229 | 63 029 | 63 243 | 62 604 | 62 363 | 61 962 | ... |

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. - 10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

## Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

| Baugenehmigungen für Wohngebäude | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Wohngebäude (Neubau) insgesamt | Anzahl | 628 | 536 | 437 | 385 | 454 | 274 | 258 | 219 | 247 |
| * mit 1 oder 2 Wohnungen | Anzahl | 551 | 459 | 370 | 334 | 390 | 233 | 230 | 183 | 189 |
| davon | | | | | | | | | | |
| öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck | Anzahl | 4 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 1 | 1 |
| Unternehmen | Anzahl | 66 | 75 | 96 | 87 | 119 | 35 | 103 | 21 | 49 |
| private Haushalte | Anzahl | 558 | 459 | 339 | 296 | 333 | 237 | 152 | 197 | 197 |
| Wohnungen in Wohngebäuden | Anzahl | 1 319 | 1 237 | 967 | 984 | 1 111 | 830 | 661 | 448 | 740 |
| * Umbauter Raum | 1 000 $m^3$ | 822 | 728 | 577 | 550 | 652 | 495 | 316 | 286 | 399 |
| * Wohnfläche | 1 000 $m^2$ | 154 | 137 | 111 | 111 | 124 | 78 | 64 | 54 | 74 |
| Wohnräume | Anzahl | 5 968 | 5 346 | 4 306 | 4 121 | 4 628 | 3 115 | 2 496 | 2 025 | 2 953 |
| * Veranschlagte Kosten der Bauwerke | Mio. EUR | 305 | 305 | 244 | 240 | 283 | 219 | 134 | 130 | 186 |
| **Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude** | | | | | | | | | | |
| * Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt | Anzahl | 121 | 130 | 134 | 104 | 117 | 131 | 120 | 120 | 125 |
| davon | | | | | | | | | | |
| öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck | Anzahl | 13 | 14 | 16 | 12 | 12 | 21 | 13 | 14 | 18 |
| Unternehmen | Anzahl | 76 | 69 | 65 | 53 | 67 | 63 | 64 | 59 | 69 |
| private Haushalte | Anzahl | 32 | 47 | 53 | 39 | 38 | 47 | 43 | 47 | 38 |
| Wohnungen in Nichtwohngebäuden | Anzahl | 25 | 31 | 6 | 10 | 5 | 5 | 27 | 19 | 134 |
| * Umbauter Raum | 1 000 $m^3$ | 846 | 862 | 667 | 851 | 539 | 514 | 436 | 1 247 | 1 004 |
| * Nutzfläche | 1 000 $m^2$ | 117 | 181 | 88 | 104 | 80 | 78 | 60 | 126 | 114 |
| * Veranschlagte Kosten der Bauwerke | Mio. EUR | 127 | 152 | 133 | 575 | 116 | 138 | 71 | 183 | 200 |
| **Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)** | | | | | | | | | | |
| * Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) | Anzahl | 1 575 | 1 498 | 1 213 | 1 148 | 1 421 | 1 033 | 908 | 467 | 1 065 |
| * Wohnräume (einschließlich Küchen) | Anzahl | 7 038 | 6 389 | 5 209 | 4 887 | 5 873 | 3 889 | 3 312 | 2 092 | 3 709 |

## Landwirtschaft

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1] | t | 11 053 | 10 436 | 11 272 | 10 581 | 10 348 | 10 441 | 11 252 | 9 831 | 11 072 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Rinder insgesamt | t | 1 376 | 1 239 | 1 657 | 1 234 | 1 188 | 1 228 | 1 414 | 1 038 | 1 121 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Kälber | t | 7 | 6 | 10 | 11 | 3 | 6 | 5 | 9 | 5 |
| * Jungrinder | t | 9 | 8 | 13 | 16 | 4 | 5 | 6 | 7 | 4 |
| * Schweine | t | 9 640 | 9 164 | 9 581 | 9 305 | 9 134 | 9 176 | 9 802 | 8 750 | 9 922 |
| * Eiererzeugung[2] | 1 000 | 21 737 | 22 974 | 23 580 | 23 603 | 22 648 | 21 103 | 23 259 | 22 359 | 24 687 |

## Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Betriebe | Anzahl | 1 021 | 1 022 | 1 020 | 1 020 | 1 002 | 1 022 | 1 021 | 1 020 | 1 001 |
| * Beschäftigte[4] | Anzahl | 255 993 | 258 732 | 260 882 | 259 998 | 260 218 | 262 279 | 261 320 | 260 471 | 262 869 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 31 790 | 31 939 | 33 358 | 29 396 | 34 096 | 31 624 | 33 139 | 27 913 | 33 400 |
| * Entgelte | Mio. EUR | 1 157 | 1 248 | 1 572 | 1 283 | 1 207 | 1 202 | 1 649 | 1 238 | 1 270 |
| * Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mio. EUR | 8 263 | 9 646 | 9 891 | 8 884 | 8 566 | 8 811 | 8 776 | 8 228 | 7 977 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5] | Mio. EUR | 4 549 | 5 531 | 5 371 | 4 501 | 5 126 | 4 393 | 4 465 | 3 689 | 4 541 |
| Investitionsgüterproduzenten | Mio. EUR | 2 276 | 2 398 | 2 508 | 2 868 | 2 080 | 2 849 | 2 801 | 2 890 | 2 114 |
| Gebrauchsgüterproduzenten | Mio. EUR | 86 | 101 | 101 | 90 | 90 | 111 | 104 | 76 | 80 |
| Verbrauchsgüterproduzenten | Mio. EUR | 1 352 | 1 615 | 1 912 | 1 425 | 1 271 | 1 458 | 1 407 | 1 574 | 1 242 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | Mio. EUR | 2 543 | 3 041 | 2 789 | 2 444 | 2 754 | 2 152 | 2 181 | 1 951 | 2 349 |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | Mio. EUR | 1 106 | 1 076 | 1 171 | 1 265 | 781 | 1 361 | 1 304 | 1 258 | 912 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Auslandsumsatz | Mio. EUR | 4 658 | 5 297 | 5 226 | 5 073 | 4 926 | 4 796 | 4 783 | 4 441 | 4 618 |
| Exportquote[6] | % | 56,4 | 54,9 | 52,8 | 57,1 | 57,5 | 54,4 | 54,5 | 54,0 | 57,9 |
| Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex) | 2015=100 | 125,4 | 110,3 | 104,1 | 87,9 | 88,6 | 91,9 | 88,6 | 76,2 | 93,0 |
| davon | | | | | | | | | | |
| Vorleistungsgüterproduzenten | 2015=100 | 115,8 | 101,9 | 85,3 | 80,9 | 101,9 | 83,7 | 82,1 | 70,8 | 102,7 |
| Investitionsgüterproduzenten | 2015=100 | 132,2 | 107,4 | 99,2 | 89,8 | 73,3 | 97,2 | 93,9 | 66,7 | 82,0 |

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

## noch: Produzierendes Gewerbe

| Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1] | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| Gebrauchsgüterproduzenten | 2015=100 | 200,3 | 232,9 | 245,0 | 214,2 | 212,0 | 222,3 | 222,4 | 158,6 | 180,5 |
| Verbrauchsgüterproduzenten | 2015=100 | 133,0 | 145,3 | 187,3 | 99,5 | 83,6 | 95,1 | 84,6 | 126,8 | 89,0 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Herstellung von chemischen Erzeugnissen | 2015=100 | 113,4 | 95,2 | 70,5 | 68,3 | 81,1 | 72,7 | 70,6 | 64,3 | 86,1 |
| Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen | 2015=100 | 140,3 | 105,5 | 77,0 | 60,5 | 42,4 | 92,9 | 79,6 | 39,0 | 66,1 |
| **Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]** | | | | | | | | | | |
| * Betriebe[3] | Anzahl | 170 | 171 | 171 | 171 | 171 | 168 | 168 | 168 | 171 |
| * Beschäftigte[3,4] | Anzahl | 10 083 | 10 229 | 10 411 | 10 403 | 10 263 | 10 596 | 10 620 | 10 618 | 10 656 |
| * Geleistete Arbeitsstunden[3] | 1 000 h | 1 246 | 1 245 | 1 351 | 1 144 | 1 278 | 1 258 | 1 258 | 1 014 | 1 416 |
| * Entgelte[3] | Mio. EUR | 49 | 51 | 76 | 48 | 46 | 62 | 80 | 55 | 51 |
| Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5] | | | | | | | | | | |
| * Bruttostromerzeugung | Mio. kWh | 311 | 302 | 228 | 324 | 317 | 327 | 342 | 410 | 422 |
| Nettostromerzeugung | Mio. kWh | 296 | 286 | 216 | 309 | 300 | 312 | 328 | 393 | 405 |
| **Baugewerbe** | | | | | | | | | | |
| **Bauhauptgewerbe[6]** | | | | | | | | | | |
| * Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) | Anzahl | 23 927 | 24 296 | 24 346 | 24 073 | 23 949 | 24 840 | 24 741 | 24 518 | 24 459 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 2 384 | 2 394 | 2 664 | 1 794 | 1 698 | 2 521 | 2 499 | 1 800 | 1 572 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Wohnungsbau | 1 000 h | 432 | 452 | 485 | 342 | 344 | 411 | 405 | 302 | 283 |
| * gewerblicher Bau[7] | 1 000 h | 831 | 815 | 907 | 665 | 689 | 904 | 906 | 705 | 663 |
| * öffentlicher und Straßenbau | 1 000 h | 1 121 | 1 127 | 1 272 | 786 | 665 | 1 206 | 1 188 | 792 | 626 |
| darunter Straßenbau | 1 000 h | 596 | 611 | 715 | 423 | 328 | 667 | 647 | 418 | 301 |
| * Entgelte | Mio. EUR | 85 | 91 | 119 | 87 | 80 | 96 | 122 | 90 | 81 |

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

## noch: Baugewerbe

| Bauhauptgewerbe[1] | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mio. EUR | 363 | 397 | 519 | 489 | 234 | 489 | 491 | 490 | 209 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Wohnungsbau | Mio. EUR | 68 | 82 | 98 | 98 | 49 | 68 | 73 | 66 | 37 |
| * gewerblicher Bau[2] | Mio. EUR | 135 | 140 | 186 | 162 | 96 | 185 | 182 | 177 | 89 |
| * öffentlicher und Straßenbau | Mio. EUR | 160 | 176 | 234 | 229 | 89 | 236 | 236 | 247 | 83 |
| darunter Straßenbau | Mio. EUR | 83 | 93 | 136 | 115 | 43 | 131 | 120 | 125 | 40 |

| Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3] | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| Betriebe[4] | Anzahl | 485 | 497 | 499 | 496 | 495 | 525 | 524 | 523 | 519 |
| * Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4] | Anzahl | 18 926 | 19 764 | 19 555 | 20 000 | 19 751 | 20 247 | 20 689 | 21 191 | 20 836 |
| * Geleistete Arbeitsstunden | 1 000 h | 5 610 | 5 687 | 5 611 | 5 754 | 5 637 | 6 080 | 6 019 | 6 174 | 5 913 |
| * Entgelte | Mio. EUR | 170 | 184 | 181 | 184 | 198 | 187 | 198 | 201 | 218 |
| * Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) | Mio. EUR | 588 | 662 | 637 | 653 | 853 | 595 | 734 | 829 | 1 047 |

## Handel[5]

| Großhandel[p, 6] | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Beschäftigte | 2015=100 | 103,2 | 108,0 | 109,4 | 108,8 | 108,6 | 109,6 | 109,3 | 108,7 | 108,7 |
| * Umsatz nominal[7] | 2015=100 | 117,7 | 135,4 | 135,8 | 131,7 | 123,7 | 140,8 | 132,7 | 131,8 | 121,6 |
| * Umsatz real[7] | 2015=100 | 107,8 | 109,7 | 107,4 | 106,6 | 99,1 | 113,3 | 106,6 | 107,9 | 98,4 |

| Einzelhandel[p, 8] | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Beschäftigte | 2015=100 | 106,2 | 107,9 | 109,6 | 109,7 | 109,2 | 108,8 | 109,4 | 109,9 | 108,1 |
| * Umsatz nominal[7] | 2015=100 | 117,2 | 129,9 | 136,2 | 145,4 | 118,6 | 133,9 | 136,4 | 142,8 | 119,6 |
| * Umsatz real[7] | 2015=100 | 108,8 | 110,4 | 111,7 | 118,9 | 97,4 | 106,5 | 108,9 | 114,0 | 95,1 |

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

## noch: Handel[1]

### Kfz-Handel[p, 2]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Beschäftigte | 2015=100 | 106,1 | 107,9 | 109,0 | 108,5 | 107,8 | 111,2 | 111,3 | 110,8 | 110,2 |
| * Umsatz nominal[3] | 2015=100 | 120,6 | 128,9 | 150,6 | 140,8 | 122,7 | 150,5 | 162,6 | 141,5 | 124,2 |
| * Umsatz real[3] | 2015=100 | 109,8 | 108,3 | 122,6 | 113,8 | 97,9 | 115,0 | 123,9 | 106,6 | 94,1 |

## Gastgewerbe[p]

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Beschäftigte | 2015=100 | 80,4 | 92,0 | 95,3 | 94,0 | 89,2 | 102,8 | 99,3 | 98,0 | 93,0 |
| * Umsatz nominal[3] | 2015=100 | 75,7 | 113,0 | 106,6 | 109,8 | 87,0 | 133,4 | 108,4 | 113,9 | 87,9 |
| * Umsatz real[3] | 2015=100 | 65,2 | 91,1 | 83,5 | 85,7 | 67,1 | 99,1 | 80,3 | 84,5 | 65,8 |

## Tourismus[4]

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Gästeankünfte | 1 000 | 408 | 659 | 503 | 408 | 324 | 849 | 516 | 456 | 347 |
| * darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 57 | 123 | 76 | 70 | 53 | 136 | 77 | 81 | 55 |
| * Gästeübernachtungen | 1 000 | 1 184 | 1 755 | 1 236 | 1 030 | 857 | 2 226 | 1 261 | 1 156 | 919 |
| * darunter von Auslandsgästen | 1 000 | 177 | 366 | 216 | 188 | 149 | 376 | 222 | 222 | 153 |

## Verkehr

### Straßenverkehrsunfälle

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| * Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5] | Anzahl | 1 517 | 1 663 | 1 836 | 1 650 | 1 599 | 1 978 | 1 881 | 1 762 | 1 549 |
| * darunter Unfälle mit Personenschaden | Anzahl | 1 017 | 1 139 | 1 207 | 1 107 | 907 | 1 471 | 1 247 | 1 019 | 893 |
| * Getötete Personen | Anzahl | 10 | 12 | 14 | 11 | 7 | 18 | 8 | 12 | 8 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Pkw-Insassen | Anzahl | 4 | 5 | 8 | 4 | 4 | 7 | 4 | 5 | 4 |
| Benutzer motorisierter Zweiräder | Anzahl | 3 | 3 | 4 | 2 | - | 5 | 3 | - | 1 |
| Radfahrer | Anzahl | 1 | 1 | 1 | 3 | - | 3 | - | 2 | 1 |
| Fußgänger | Anzahl | 2 | 2 | - | 1 | 3 | 3 | 1 | 4 | 2 |
| * Verletzte Personen | Anzahl | 1 278 | 1 438 | 1 526 | 1 400 | 1 197 | 1 823 | 1 576 | 1 342 | 1 188 |

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

## noch: Verkehr

### Straßenverkehrsunfälle

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| schwer verletzte Personen | Anzahl | 227 | 234 | 268 | 185 | 136 | 320 | 212 | 146 | 136 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Pkw-Insassen | Anzahl | 93 | 93 | 119 | 97 | 81 | 92 | 97 | 92 | 77 |
| Benutzer motorisierter Zweiräder | Anzahl | 57 | 55 | 61 | 28 | 14 | 110 | 54 | 11 | 11 |
| Radfahrer | Anzahl | 46 | 52 | 43 | 32 | 13 | 68 | 37 | 13 | 11 |
| Fußgänger | Anzahl | 20 | 19 | 23 | 19 | 24 | 23 | 14 | 22 | 31 |

### Kraftfahrzeuge[1]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge | Anzahl | 11 070 | 11 417 | 12 823 | 15 084 | 8 635 | 11 170 | 11 557 | 11 207 | 9 931 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Krafträder | Anzahl | 882 | 1 057 | 567 | 430 | 452 | 962 | 366 | 260 | 338 |
| * Personenkraftwagen[2] | Anzahl | 8 680 | 8 992 | 10 693 | 13 344 | 6 862 | 8 726 | 9 645 | 9 602 | 8 065 |
| * Lastkraftwagen | Anzahl | 975 | 869 | 1 061 | 962 | 894 | 1 000 | 1 061 | 941 | 1 005 |
| Zugmaschinen | Anzahl | 413 | 395 | 300 | 253 | 342 | 384 | 383 | 296 | 370 |

### Personenbeförderung

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| Beförderte Personen im Linienverkehr | 1 000 | 53 808 | 63 196 | 58 585 | 71 740 | 60 536 | 60 859 | 59 951 | 59 059 | 71 427 |
| Personenkilometer[3] | Mio. | 546 | 626 | 644 | 615 | 620 | 657 | 658 | 733 | 745 |

### Binnenschifffahrt

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| * Güterempfang | 1 000 t | 1 001 | 960 | 1 002 | 950 | 795 | 697 | 634 | 903 | 818 |
| * Güterversand | 1 000 t | 823 | 695 | 665 | 697 | 569 | 571 | 506 | 665 | 508 |

## Außenhandel[4]

### Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Insgesamt | Mio. EUR | 4 558 | 5 128 | 5 116 | 5 156 | 4 453 | 4 764 | 4 957 | 5 003 | 4 072 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Güter der Ernährungswirtschaft | Mio. EUR | 341 | 380 | 405 | 406 | 349 | 403 | 404 | 446 | 378 |
| * Güter der gewerblichen Wirtschaft | Mio. EUR | 4 183 | 4 670 | 4 598 | 4 638 | 3 994 | 4 207 | 4 378 | 4 364 | 3 506 |

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

## noch: Außenhandel[1]

### Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| * Rohstoffe | Mio. EUR | 32 | 38 | 41 | 39 | 34 | 32 | 25 | 32 | 23 |
| * Halbwaren | Mio. EUR | 172 | 212 | 212 | 200 | 170 | 176 | 167 | 166 | 133 |
| * Fertigwaren | Mio. EUR | 3 979 | 4 420 | 4 345 | 4 399 | 3 790 | 3 999 | 4 186 | 4 167 | 3 350 |
| * Vorerzeugnisse | Mio. EUR | 1 126 | 1 328 | 1 230 | 1 210 | 958 | 1 000 | 997 | 1 078 | 763 |
| * Enderzeugnisse | Mio. EUR | 2 853 | 3 093 | 3 115 | 3 188 | 2 832 | 2 999 | 3 188 | 3 089 | 2 587 |
| davon nach | | | | | | | | | | |
| * Europa | Mio. EUR | 3 159 | 3 514 | 3 512 | 3 534 | 2 996 | 3 261 | 3 466 | 3 614 | 2 735 |
| darunter in/nach | | | | | | | | | | |
| EU-Länder (27) | Mio. EUR | 2 559 | 2 955 | 2 955 | 2 993 | 2 543 | 2 732 | 2 916 | 3 054 | 2 289 |
| Belgien | Mio. EUR | 241 | 280 | 242 | 261 | 228 | 213 | 240 | 238 | 207 |
| Luxemburg | Mio. EUR | 55 | 59 | 57 | 64 | 47 | 57 | 60 | 59 | 50 |
| Dänemark | Mio. EUR | 50 | 57 | 64 | 65 | 60 | 53 | 68 | 66 | 49 |
| Finnland | Mio. EUR | 32 | 38 | 42 | 38 | 35 | 32 | 31 | 31 | 27 |
| Frankreich | Mio. EUR | 437 | 509 | 506 | 482 | 471 | 455 | 558 | 523 | 447 |
| Griechenland | Mio. EUR | 79 | 97 | 110 | 97 | 85 | 91 | 30 | 162 | 27 |
| Irland | Mio. EUR | 27 | 31 | 27 | 36 | 34 | 25 | 26 | 24 | 28 |
| Italien | Mio. EUR | 271 | 317 | 314 | 297 | 247 | 290 | 292 | 310 | 220 |
| Niederlande | Mio. EUR | 275 | 346 | 384 | 374 | 316 | 338 | 373 | 363 | 277 |
| Österreich | Mio. EUR | 193 | 208 | 205 | 224 | 160 | 197 | 197 | 194 | 135 |
| Schweden | Mio. EUR | 71 | 80 | 83 | 91 | 66 | 86 | 80 | 78 | 74 |
| Spanien | Mio. EUR | 195 | 223 | 214 | 228 | 173 | 231 | 246 | 270 | 181 |
| Portugal | Mio. EUR | 39 | 34 | 39 | 42 | 31 | 27 | 29 | 28 | 26 |
| Großbritannien | Mio. EUR | 194 | 218 | 221 | 217 | 166 | 220 | 236 | 225 | 165 |
| * Afrika | Mio. EUR | 105 | 138 | 124 | 151 | 162 | 114 | 124 | 109 | 150 |
| * Amerika | Mio. EUR | 608 | 761 | 786 | 700 | 645 | 636 | 661 | 570 | 589 |
| darunter nach USA | Mio. EUR | 407 | 518 | 535 | 483 | 442 | 421 | 458 | 387 | 407 |
| * Asien | Mio. EUR | 631 | 655 | 647 | 715 | 603 | 702 | 654 | 653 | 523 |
| darunter nach China | Mio. EUR | 198 | 180 | 149 | 173 | 164 | 147 | 142 | 186 | 148 |
| * Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten | Mio. EUR | 54 | 60 | 47 | 55 | 47 | 50 | 51 | 56 | 73 |

### Einfuhr (Generalhandel)[2]

| | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| * Insgesamt | Mio. EUR | 3 517 | 4 075 | 4 244 | 4 271 | 3 472 | 3 740 | 3 901 | 3 934 | 3 183 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| * Güter der Ernährungswirtschaft | Mio. EUR | 333 | 402 | 397 | 454 | 413 | 421 | 395 | 436 | 346 |
| * Güter der gewerblichen Wirtschaft | Mio. EUR | 3 021 | 3 502 | 3 619 | 3 611 | 2 865 | 3 012 | 3 199 | 3 158 | 2 507 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Rohstoffe | Mio. EUR | 41 | 52 | 54 | 43 | 38 | 31 | 34 | 38 | 39 |
| * Halbwaren | Mio. EUR | 243 | 357 | 404 | 327 | 230 | 294 | 318 | 348 | 318 |
| * Fertigwaren | Mio. EUR | 2 737 | 3 093 | 3 161 | 3 241 | 2 598 | 2 687 | 2 847 | 2 772 | 2 151 |

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

## noch: Außenhandel[1]

### Einfuhr (Generalhandel)[2]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Okt. | Nov. | Dez. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Vorerzeugnisse | Mio. EUR | 641 | 798 | 772 | 747 | 595 | 535 | 543 | 579 | 481 |
| * Enderzeugnisse | Mio. EUR | 2 096 | 2 295 | 2 389 | 2 494 | 2 002 | 2 152 | 2 304 | 2 193 | 1 670 |
| davon aus | | | | | | | | | | |
| * Europa | Mio. EUR | 2 492 | 2 823 | 2 976 | 2 972 | 2 409 | 2 661 | 2 885 | 2 859 | 2 308 |
| darunter aus | | | | | | | | | | |
| EU-Ländern (27) | Mio. EUR | 2 148 | 2 474 | 2 622 | 2 600 | 2 124 | 2 360 | 2 571 | 2 456 | 2 053 |
| Belgien | Mio. EUR | 251 | 337 | 371 | 376 | 277 | 236 | 267 | 309 | 237 |
| Luxemburg | Mio. EUR | 44 | 55 | 64 | 60 | 48 | 55 | 56 | 59 | 41 |
| Dänemark | Mio. EUR | 47 | 40 | 44 | 42 | 35 | 50 | 38 | 46 | 28 |
| Finnland | Mio. EUR | 13 | 17 | 23 | 20 | 15 | 17 | 20 | 26 | 20 |
| Frankreich | Mio. EUR | 310 | 354 | 371 | 354 | 290 | 323 | 357 | 329 | 296 |
| Griechenland | Mio. EUR | 20 | 25 | 40 | 23 | 24 | 10 | 29 | 15 | 8 |
| Irland | Mio. EUR | 62 | 50 | 20 | 45 | 41 | 19 | 27 | 24 | 45 |
| Italien | Mio. EUR | 248 | 258 | 263 | 239 | 226 | 238 | 261 | 259 | 216 |
| Niederlande | Mio. EUR | 262 | 335 | 381 | 349 | 323 | 302 | 365 | 306 | 343 |
| Österreich | Mio. EUR | 157 | 160 | 170 | 181 | 111 | 124 | 126 | 154 | 102 |
| Schweden | Mio. EUR | 34 | 31 | 29 | 33 | 25 | 33 | 33 | 36 | 28 |
| Spanien | Mio. EUR | 166 | 173 | 178 | 173 | 146 | 294 | 307 | 200 | 157 |
| Portugal | Mio. EUR | 28 | 36 | 42 | 33 | 42 | 41 | 46 | 46 | 40 |
| Großbritannien | Mio. EUR | 74 | 74 | 73 | 77 | 63 | 57 | 59 | 124 | 71 |
| * Afrika | Mio. EUR | 58 | 94 | 70 | 64 | 55 | 69 | 86 | 76 | 62 |
| * Amerika | Mio. EUR | 291 | 355 | 362 | 405 | 349 | 312 | 259 | 296 | 243 |
| darunter aus USA | Mio. EUR | 220 | 269 | 298 | 331 | 285 | 245 | 193 | 223 | 191 |
| * Asien | Mio. EUR | 667 | 793 | 825 | 817 | 649 | 684 | 657 | 688 | 553 |
| darunter aus China | Mio. EUR | 344 | 422 | 419 | 441 | 354 | 348 | 358 | 361 | 301 |
| * Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten | Mio. EUR | 7 | 9 | 9 | 10 | 7 | 10 | 10 | 9 | 11 |

## Gewerbeanzeigen[3]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Gewerbeanmeldungen | Anzahl | 2 800 | 2 624 | 2 436 | 2 485 | 4 114 | 2 364 | 2 226 | 3 098 | 3 498 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Betriebsgründungen | Anzahl | 463 | 415 | 326 | 334 | 535 | 321 | 317 | 506 | 564 |
| sonstige Neugründungen | Anzahl | 1 827 | 1 739 | 1 714 | 1 596 | 2 813 | 1 661 | 1 551 | 2 024 | 2 307 |
| * Gewerbeabmeldungen | Anzahl | 2 305 | 2 282 | 2 163 | 3 519 | 4 119 | 1 960 | 2 095 | 4 160 | 3 713 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Betriebsaufgaben | Anzahl | 341 | 323 | 249 | 454 | 487 | 271 | 315 | 583 | 556 |
| sonstige Stilllegungen | Anzahl | 1 448 | 1 510 | 1 529 | 2 554 | 2 858 | 1 314 | 1 428 | 3 020 | 2 474 |

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

## Insolvenzen

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Nov. | Dez. | Jan. | Okt. | Nov. | Dez. | Jan. |
| * Insgesamt | Anzahl | 452 | 397 | 403 | 345 | 382 | 412 | 447 | 372 | 396 |
| davon | | | | | | | | | | |
| * Unternehmen | Anzahl | 42 | 50 | 52 | 57 | 39 | 83 | 70 | 65 | 62 |
| * Verbraucher | Anzahl | 294 | 244 | 240 | 195 | 255 | 202 | 239 | 202 | 213 |
| * ehemals selbstständig Tätige | Anzahl | 97 | 86 | 92 | 72 | 66 | 104 | 118 | 87 | 106 |
| * sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe | Anzahl | 20 | 17 | 19 | 21 | 22 | 23 | 20 | 18 | 15 |
| * Voraussichtliche Forderungen | Mio. EUR | 81 | 89 | 51 | 114 | 296 | 66 | 223 | 83 | 102 |

## Handwerk[2]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| * Beschäftigte[3] | 2020=100[4] | 98,6 | ... | 97,4 | 98,9 | 97,3 | 96,4 | ... | ... | ... |
| * Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5] | 2020=100[6] | 101,2 | ... | 107,8 | 114,4 | 125,2 | 101,6 | ... | ... | ... |

## Preise

| | Einheit | 2022 | 2023 | | | | 2024 | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | Jan. | Febr. | März | Dez. | Jan. | Febr. | März |
| * Verbraucherpreisindex (Gesamtindex) | 2020=100 | 109,8 | 116,2 | 114,0 | 114,7 | 115,6 | 116,8 | 117,1 | 117,8 | 118,5 |
| * Nettokaltmieten (Teilindex) | 2020=100 | 102,8 | 104,3 | 103,6 | 103,6 | 104,0 | 104,8 | 105,1 | 105,6 | 107,2 |

## Verdienste[7]

### Monatlicher Nominallohnindex[8]

| | Einheit | 2022 | | | 2023 | | | | 2024 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Febr. | Nov. | Dez | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |
| * Monatlicher Nominallohnindex[8] | 2022=100 | 93,9 | 130,5 | 102,4 | 97,7 | 96,2 | 139,3 | 105,8 | 102,9 | 102,6 |

### Vierteljährlicher Nominallohnindex[8, 9]

| | Einheit | 2022 | 2023 | 2022 | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| * Vierteljährlicher Nominallohnindex[8, 9] | 2022=100 | 100,0 | 103 | 99,9 | 93,1 | 114,5 | 95,9 | 105,3 | 98,2 | 112,9 |
| * Frauen | 2022=100 | (100) | 104 | (97,5) | (93,7) | (116,1) | 96,8 | 103,8 | 99,1 | 116,0 |
| * Männer | 2022=100 | (100) | 103 | (101,2) | (92,8) | (113,6) | 95,5 | 106,1 | 97,8 | 111,2 |
| * Land- und Forstwirtschaft, Fischerei | 2022=100 | (100) | 105 | (96,5) | (97,3) | (109,5) | 100,9 | 101,6 | 102,3 | 113,2 |
| * Produzierendes Gewerbe | 2022=100 | (100) | 105 | (106,3) | (92,6) | (108,8) | 96,2 | 110,4 | 97,7 | 114,1 |
| * Dienstleistungsbereich | 2022=100 | (100) | 102 | (96,6) | (93,3) | (117,4) | 95,7 | 102,7 | 98,4 | 112,1 |

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Bis 2021: im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich; ab 2022: in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich. – 8 Nominallohnindex: Grundlage der Berechnung des Index sind die Bruttomonatsverdienste einschließlich Sonderzahlungen aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. – 9 Der vierteljährliche Nominallohnindex errechnet sich nicht aus den monatlichen Nominallohnindizes, da bei der vierteljährlichen Berechnung auch Dateneingänge berücksichtigt werden, die zum jeweiligen Monatsabschluss noch nicht vorlagen.

## Geld und Kredit[1]

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 30.06. | 30.09. | 31.12. | 31.03. | 30.06. | 30.09. | 31.12. |
| **Kredite an Nichtbanken** | Mio. EUR | 125 993 | 141 882 | 133 534 | 148 827 | 154 395 | 155 394 | 156 498 | 156 795 | 156 305 |
| kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr) | Mio. EUR | 7 646 | 9 816 | 8 960 | 11 093 | 10 931 | 11 226 | 10 851 | 11 240 | 10 395 |
| **Kredite an Nichtbanken** | | | | | | | | | | |
| mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre) | Mio. EUR | 7 500 | 9 138 | 7 289 | 10 187 | 11 795 | 12 038 | 12 229 | 12 491 | 12 081 |
| langfristige Kredite (über 5 Jahre) | Mio. EUR | 110 847 | 122 928 | 117 285 | 127 547 | 131 669 | 132 130 | 133 418 | 133 064 | 133 829 |
| Kredite an inländische Nichtbanken | Mio. EUR | 123 160 | 136 799 | 130 486 | 142 886 | 146 110 | 146 973 | 147 670 | 148 594 | 148 394 |
| Unternehmen und Privatpersonen | Mio. EUR | 115 551 | 128 985 | 122 766 | 134 918 | 138 126 | 138 763 | 139 653 | 140 254 | 140 132 |
| öffentliche Haushalte | Mio. EUR | 7 608 | 7 815 | 7 720 | 7 968 | 7 984 | 8 210 | 8 017 | 8 340 | 8 262 |
| Kredite an ausländische Nichtbanken | Mio. EUR | 2 833 | 5 083 | 3 048 | 5 941 | 8 285 | 8 421 | 8 828 | 8 201 | 7 911 |
| **Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken** | Mio. EUR | 136 413 | 141 337 | 140 220 | 141 975 | 143 161 | 140 024 | 138 526 | 138 135 | 141 980 |
| Sichteinlagen | Mio. EUR | 94 508 | 98 466 | 97 619 | 99 498 | 99 480 | 94 385 | 90 351 | 87 260 | 86 613 |
| Termineinlagen | Mio. EUR | 15 117 | 16 593 | 16 211 | 16 332 | 17 768 | 20 061 | 22 340 | 24 645 | 27 993 |
| Sparbriefe | Mio. EUR | 1 503 | 1 599 | 1 438 | 1 582 | 1 952 | 3 110 | 4 647 | 6 148 | 8 089 |
| Spareinlagen | Mio. EUR | 25 285 | 24 679 | 24 952 | 24 563 | 23 961 | 22 468 | 21 188 | 20 082 | 19 285 |
| Einlagen von inländischen Nichtbanken | Mio. EUR | 134 492 | 139 084 | 137 907 | 139 614 | 141 025 | 137 953 | 136 530 | 136 112 | 139 932 |
| Unternehmen und Privatpersonen | Mio. EUR | 130 373 | 134 500 | 133 312 | 135 023 | 136 426 | 133 505 | 132 392 | 131 840 | 134 551 |
| öffentliche Haushalte | Mio. EUR | 4 120 | 4 585 | 4 595 | 4 591 | 4 599 | 4 448 | 4 138 | 4 272 | 5 381 |
| Einlagen von ausländischen Nichtbanken | Mio. EUR | 1 920 | 2 253 | 2 313 | 2 361 | 2 136 | 2 071 | 1 996 | 2 023 | 2 048 |

## Steuern

| | Einheit | 2021 | 2022 | | 2023 | | | | 2024 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |
| **Aufkommen nach Steuerarten** | | | | | | | | | | |
| **Gemeinschaftsteuern** | Mio. EUR | 5 354 | 6 516 | 9 040 | 6 310 | 2 268 | 5 917 | 7 398 | 5 423 | 5 664 |
| Steuern vom Einkommen | Mio. EUR | 1 820 | 1 730 | 3 612 | 1 744 | 1 394 | 1 638 | 2 817 | 1 156 | 1 747 |
| Lohnsteuer | Mio. EUR | 1 023 | 1 067 | 1 319 | 1 518 | 1 425 | 1 498 | 1 211 | 953 | 1 532 |
| Lohnsteuer-Zerlegung | Mio. EUR | 200 | 209 | - | - | 687 | 653 | - | - | 717 |
| veranlagte Einkommensteuer | Mio. EUR | 268 | 271 | 903 | 105 | 33 | -1 | 873 | 56 | 30 |
| Kapitalertragsteuer | Mio. EUR | 220 | 146 | 394 | 55 | 52 | 45 | 304 | 58 | 27 |

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

## noch: Steuern

| | Einheit | 2021 | 2022 | | 2023 | | | | 2024 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |
| **Gemeinschaftsteuern** | | | | | | | | | | |
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge | Mio. EUR | 32 | 27 | 5 | 18 | 45 | 81 | 10 | 43 | 113 |
| Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge | Mio. EUR | 23 | 21 | - | - | 40 | 72 | - | - | 99 |
| Körperschaftsteuer | Mio. EUR | 277 | 219 | 992 | 49 | -161 | 16 | 419 | 46 | 45 |
| Körperschaftsteuer-Zerlegung | Mio. EUR | -18 | -72 | - | - | -176 | 38 | - | - | -16 |
| Steuern vom Umsatz | Mio. EUR | 3 534 | 4 785 | 5 428 | 4 566 | 875 | 4 279 | 4 581 | 4 267 | 3 917 |
| Umsatzsteuer | Mio. EUR | 579 | 493 | 551 | 100 | 608 | 725 | 816 | 671 | 794 |
| Einfuhrumsatzsteuer | Mio. EUR | 2 955 | 4 292 | 4 876 | 4 466 | 266 | 3 554 | 3 764 | 3 596 | 3 123 |
| **Zölle** | Mio. EUR | 254 | 327 | 369 | 251 | 284 | 245 | 239 | 187 | 216 |
| **Bundessteuern** | Mio. EUR | 49 | 47 | 137 | 65 | 18 | 27 | 96 | 32 | 21 |
| darunter | | | | | | | | | | |
| Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer) | Mio. EUR | 2 | 3 | 7 | 8 | 3 | 11 | 9 | 8 | 2 |
| Solidaritätszuschlag | Mio. EUR | 46 | 43 | 130 | 56 | 14 | 17 | 87 | 24 | 19 |
| **Landessteuern** | Mio. EUR | 110 | 123 | 95 | 90 | 90 | 92 | 102 | 107 | 115 |
| Erbschaftsteuer | Mio. EUR | 25 | 40 | 28 | 25 | 27 | 23 | 27 | 32 | 48 |
| Grunderwerbsteuer | Mio. EUR | 64 | 56 | 38 | 43 | 43 | 52 | 47 | 53 | 46 |
| Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer | Mio. EUR | 16 | 22 | 25 | 18 | 16 | 14 | 23 | 19 | 17 |
| Feuerschutzsteuer | Mio. EUR | 2 | 3 | 2 | 1 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 |
| Biersteuer | Mio. EUR | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 | 2 |

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| **Gemeindesteuern** | Mio. EUR | 955 | 1 183 | 1 047 | 1 072 | 1 067 | 1 087 | 754 | 872 | 945 |
| Grundsteuer A | Mio. EUR | 5 | 5 | 5 | 6 | 4 | 5 | 5 | 7 | 4 |
| Grundsteuer B | Mio. EUR | 151 | 162 | 162 | 181 | 152 | 159 | 185 | 206 | 166 |
| Gewerbesteuer (brutto) | Mio. EUR | 785 | 994 | 859 | 861 | 888 | 897 | 537 | 632 | 752 |
| sonstige Gemeindesteuern[1] | Mio. EUR | 14 | 22 | 21 | 25 | 23 | 26 | 26 | 27 | 23 |

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

## noch: Steuern

### Steuerverteilung

| | Einheit | 2021 | 2022 | | | | 2023 | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. | 1. Q. | 2. Q. | 3. Q. | 4. Q. |
| **Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände** | Mio. EUR | 1 475 | 1 677 | 1 545 | 1 606 | 2 013 | 1 123 | 1 368 | 1 394 | 2 078 |
| Gewerbesteuer (netto)[1] | Mio. EUR | 730 | 877 | 718 | 775 | 721 | 892 | 451 | 585 | 636 |
| Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer | Mio. EUR | 484 | 527 | 554 | 540 | 940 | 42 | 637 | 480 | 1 057 |
| Anteil an der Umsatzsteuer | Mio. EUR | 91 | 85 | 84 | 80 | 173 | - | 63 | 89 | 192 |

| | Einheit | 2021 | 2022 | | 2023 | | | | 2024 | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Durchschnitt | | Dez. | Jan. | Febr. | Nov. | Dez. | Jan. | Febr. |
| **Steuereinnahmen des Landes** | Mio. EUR | 1 386 | 1 343 | 2 547 | 1 102 | 1 119 | 1 306 | 1 907 | 1 336 | 1 594 |
| Landessteuern | Mio. EUR | 110 | 123 | 95 | 90 | 90 | 92 | 102 | 107 | 115 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mio. EUR | 725 | 674 | 1 470 | 742 | 502 | 617 | 1 062 | 497 | 671 |
| Lohnsteuer | Mio. EUR | 348 | 366 | 394 | 645 | 515 | 547 | 326 | 405 | 561 |
| veranlagte Einkommensteuer | Mio. EUR | 114 | 115 | 384 | 45 | 14 | -1 | 371 | 24 | 13 |
| Kapitalertragsteuer | Mio. EUR | 110 | 72 | 195 | 21 | 33 | 27 | 151 | 27 | 25 |
| Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge | Mio. EUR | 14 | 12 | 2 | 8 | 20 | 35 | 4 | 19 | 50 |
| Körperschaftsteuer | Mio. EUR | 139 | 110 | 496 | 24 | -81 | 8 | 210 | 23 | 23 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mio. EUR | 541 | 524 | 932 | 270 | 525 | 597 | 709 | 734 | 802 |
| Umsatzsteuer | Mio. EUR | 374 | 287 | 519 | 56 | 343 | 408 | 326 | 526 | 623 |
| Einfuhrumsatzsteuer | Mio. EUR | 167 | 237 | 414 | 214 | 182 | 188 | 383 | 208 | 179 |
| Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mio. EUR | 8 | 16 | 35 | -1 | 2 | 0 | 24 | -2 | 4 |
| Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform | Mio. EUR | 3 | 7 | 14 | -0 | 1 | 0 | 10 | -1 | 2 |
| **Steuereinnahmen des Bundes** | Mio. EUR | 2 631 | 3 262 | 4 576 | 3 213 | 998 | 2 908 | 3 699 | 2 560 | 2 579 |
| Bundessteuern | Mio. EUR | 49 | 47 | 137 | 65 | 18 | 27 | 96 | 32 | 21 |
| Anteil an den Steuern vom Einkommen | Mio. EUR | 811 | 762 | 1 638 | 748 | 584 | 701 | 1 251 | 499 | 749 |
| Anteil an den Steuern vom Umsatz | Mio. EUR | 1 764 | 2 437 | 2 766 | 2 400 | 394 | 2 179 | 2 329 | 2 031 | 1 805 |
| Anteil an der Gewerbesteuerumlage | Mio. EUR | 8 | 16 | 35 | -1 | 2 | 0 | 24 | -2 | 4 |

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im März 2024

### Statistische Berichte

#### Gesamtwirtschaft, Umwelt

##### Außenhandel

Aus- und Einfuhr 2023 (vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: G3033 202300

#### Gesellschaft / Staat

##### Bevölkerung

Bevölkerungsvorgänge 2021
Kennziffer: A1023 202100

Bevölkerung der Gemeinden am 30. Juni 2023
Kennziffer: A1033 202321

##### Finanzen

Gemeindefinanzen – Vierteljährliche Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 202344

##### Soziales

Wohngeld 2022
Kennziffer: F2043 202200

Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz 2022 – Empfängerinnen und Empfänger, Ausgaben und Einnahmen
Kennziffer: K1163 202200

##### Steuer

Gewerbesteuer 2019
Kennziffer: L4133 201900

#### Wirtschaftsbereiche

##### Baugewerbe

Bauhauptgewerbe 2023 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2013 202300

Bauhauptgewerbe im Januar 2024 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 202401

Ausbaugewerbe im 4. Vierteljahr 2023 (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe)
Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E3023 202344

Ausbaugewerbe 2023 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe
Kennziffer: E3013 202300

##### Energie

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung 2023
Kennziffer: E4013 202300

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke im Dezember 2023
Kennziffer: E4023 202312

##### Gewerbeanzeigen

Gewerbeanzeigen im Januar 2024
Kennziffer: D1013 202401

##### Handel und Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel, Gastgewerbe und Dienstleistungsbereich im November 2023
Kennziffer: G1073 202311

##### Industrie

Index des Auftragseingangs für das verarbeitende Gewerbe im Januar 2024
Kennziffer: E1033 202401

### noch: Industrie

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden - Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr noch Beschäftigten 2023
Kennziffer: E1043 202300

### Insolvenzen

Insolvenzen 2023
Kennziffer: D3013 202300

### Landwirtschaft

Schlachtungen, Legehennenhaltung und Eiererzeugung 2023
Kennziffer: C3053 202343

### Tourismus

Gäste und Übernachtungen im Tourismus 2023
Kennziffer: G4013 202300

Gäste und Übernachtungen im Tourismus im Dezember 2023
Kennziffer: G4023 202312

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe März 2024
Kennziffer: Z2201 202403

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023 (Statistische Analyse N° 63)
Kennziffer: Z2048 202300

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2023 – Tabellenanhang
Kennziffer: Z2048 202300

### Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: April 2024
Kennziffer: A5034E202400

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

# Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel
Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz
Titelfoto: © Dirk – stock.adobe.com
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:
Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/publikationen/monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2024

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.